



Studienabschlussarbeiten

Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaften

Münchner Beiträge zur Sprachwissenschaft (Slavistik)

Furman, Morion:

Der Einfluss des Deutschen auf die russische und die
slowenische Sprache

Masterarbeit, Wintersemester 2020

Gutachter*in: Schweier, Ulrich

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
Institut für Slavische Philologie München
Slavistik

Ludwig-Maximilians-Universität München

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.75401>

Ludwig-Maximilians-Universität München
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
Institut für Slavische Philologie München

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M.A.)

- Masterarbeit -

**Der Einfluss des Deutschen auf die
russische und die slowenische Sprache**

Vorgelegt von: Morion Furman

Matrikelnummer: 11967044

Betreuer: Prof. Dr. Ulrich Schweier

München, den 12.10.2020

Zusammenfassung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Sprachkontakt zwischen der slowenischen und deutschen bzw. der russischen und deutschen Sprache. Der Schwerpunkt wird auf deutsche *Entlehnungen* bzw. *Lehnwörter* in zwei erwähnten Slavinen gesetzt, es werden auch historische Hintergründe beschrieben, um zu zeigen, wie und wann es zu (Sprach)kontakten kam.

Es wird dargestellt, dass einige urslavische Wörter, die aus dem Gotischen und dem Westgermanischen bzw. dem Althochdeutschen entlehnt wurden, noch heute sowohl im Slowenischen als auch im Russischen verwendet werden (*šlem, steklo, plug, kralj* bzw. *korol'* u. a.). Die gemeinslavische bzw. die urslavische Lexik, die aus dem Gotischen entlehnt wurde, wird in folgende semantische Felder geteilt: *Herrschaft und Armee, Handel und Geld, Vorratsbehältnisse, Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum, Sonstiges*. Aus dem Westgermanischen und dem Althochdeutschen wurden Wörter aus gleichen semantischen Feldern übernommen. Hinzu kamen aber noch Begriffe aus der *technischen* und *christlichen Terminologie*. In der Masterarbeit wird gezeigt, dass die althochdeutsche Lexik, die ins Frühslowenische entlehnt wurde, zu folgenden semantischen Felder gehört: *Kirchenleben und Glauben; Vorratsbehältnisse; Bau, Einrichtung, Werkzeuge; Haushalt (Kleider, Geschirr, Essen, Hausmedizin); Sonstiges*. Die Lehnwörter aus dem (bairischen) Mittelhochdeutschen und dem Neuhochdeutschen, die heute hauptsächlich in den Umgangssprache und Dialekten verwendet werden, können im Slowenischen in allen semantischen Feldern dokumentiert werden. In der vorliegenden Masterarbeit werden sie in folgende Domänen verteilt: *Kirchenleben und Religion; Leben auf dem Land und in der Stadt; Berufsbezeichnungen und Aktivitäten; Haus; Werkzeuge; Kleidung; Geschirr; Essen; Kultur-, Speise- und Zierpflanzen; Körper, Körperhygiene, Gesundheit; Familie; Wirtschaftsausdrücke, Tiere, Sonstiges*. Die meisten Lehnwörter aus dem Althochdeutschen sind Teil der Standardsprache. Die meisten Lehnwörter aus dem Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen sind Teil des Substandards (Umgangssprache, Dialekten usw.), weil sie in der Standardsprache durch Purismus im 19. Jh. durch „weniger deutsche“ Lexik ersetzt wurden. Eine große Rolle beim Entleihen aus dem Deutschen spielten die sogenannte petrinische Periode und Peter der Große mit seiner westlich orientierten Politik. Die deutschen Entlehnungen im Russischen lassen sich in folgende semantische Felder zu verteilen: *Militär; Wissenschaft, Bildung und Kunst; Politik, Diplomatie, Administration und Amtssprache im Allgemeinen; Kommunikation, Geld und Handel; Gericht und Polizei; Positionen am Hof und Diener; Marineterminologie; Kleidung, persönliche Pflege; abstrakte Termini; Adel und Adelstitel; Essen und Trinken; allgemeine Termini; Namen der Städte*. Im heutigen Russischen sind auch einige Wörter aus dem *kulinarischen Bereich* zu finden. Reichhaltig ist auch die Auswahl bei *Hunderassen*. Schließlich gibt es auch Wörter, die aus dem russischen *Alltag* stammen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
1 Kontaktlinguistik.....	3
1.1 Mehrsprachigkeit – Begriffserklärung.....	4
1.2 Interferenz und Transferenz – Begriffserklärung.....	7
1.3 Sprachkontakt – Begriffserklärung.....	8
1.4 Sprachkontaktforschung.....	12
1.5 Sprachkontakt und sprachliche Ebenen.....	13
1.6 Entlehnung – Begriffserklärung.....	15
1.7 Code-Switching – Begriffserklärung.....	19
2 Historischer Einblick.....	21
2.1 Slavisch-germanischer Sprachkontakt.....	23
2.1.1 Altgermanische Lehnwörter im Urslavischen.....	24
2.1.2 Gotische Entlehnungen im Urslavischen.....	24
2.1.3 Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen.....	27
2.2 Deutsch-slowenischer historischer (Sprach)kontakt.....	32
2.2.1 Althochdeutsche Lehnwörter im Alpenslavischen und Frühslowenischen.....	33
2.2.2 Lehnwörter aus dem Mittel- und dem Frühneuhochdeutschen.....	36
2.2.3 Neuhochdeutsche Lehnwörter im Slowenischen.....	47
2.2.4 Sprache und Identitätsproblematik.....	50
2.2.5 Purismus.....	51
2.2.6 Slowenische Grammatikschreibung.....	54
2.3 Deutsch-russischer historischer (Sprach)kontakt.....	55
2.3.1 Deutsche in Russland.....	56
2.3.2 Peter der Große.....	57
2.3.3 Katharina II.	59
2.3.4 Der erste Weltkrieg.....	61
2.3.5 Die Februar- und Oktoberrevolution von 1917.....	62
2.3.6 Deutsche in Sowjetrussland.....	63
2.4 Deutsche Entlehnungen im Russischen.....	63
2.4.1 Vorpetrinische deutsche Lehnwörter.....	64
2.4.2 Sprachkontakte des Russischen seit dem Ende des 17. Jh. (petrinische und nachpetrinische Lehnbeziehungen).....	71
3 Germanismen im gegenwärtigen Slowenischen – Beispiele.....	80

3.1. Deutsche Entlehnungen in der Umgangssprache der slowenischen Stadt Maribor.....	82
4 Germanismen im gegenwärtigen Russischen – Beispiele	86
5 Russisch und Slowenisch: Germanismen im Vergleich – Beispiele	89
Schlussfolgerung.....	94
Literaturverzeichnis.....	98
Tabellenverzeichnis	102
ANHANG I – Deutsche Entlehnungen in der gegenwärtigen slowenischen Standardsprache	105
ANHANG II – Deutsche Entlehnungen in der Umgangssprache der slowenischen Stadt Maribor	111
ANHANG III – Deutsche Entlehnungen in der gegenwärtigen russischen Standardsprache	119

Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Einfluss der deutschen Sprache auf zwei slawische Sprachen – die slowenische und die russische. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf dem Wortschatz, deswegen wird der Einfluss mit dem Beispiel der deutschen Entlehnungen in zwei erwähnten Slavinen dargestellt.

Das erste Kapitel ist dem Thema „Kontaktlinguistik“ gewidmet. Es wird erklärt, womit sich die Kontaktlinguistik beschäftigt, Begriffe „Mehrsprachigkeit“ (Unterkapitel 1.1), „Interferenz“, „Transferenz“ (Unterkapitel 1.2) und „Sprachkontakt“ (Unterkapitel 1.3) werden dargestellt. Kapitel 1.4 beschäftigt sich mit den Einsatzgebieten der Kontaktlinguistik und Kapitel 1.5 gibt Erklärungen zur Beeinflussung der verschiedenen Sprachebenen beim Sprachkontakt. Das Unterkapitel 1.6 wird dem Thema „Entlehnung“ bzw. „Lehnwort“ gewidmet und das letzte Unterkapitel 1.7 dem Thema Code-Switching, in welchem der Unterschied zwischen der Entlehnung und dem Code-Switching dargestellt wird.

Im zweiten Teil der Arbeit wird die Geschichte des deutsch-slowenischen bzw. des deutsch-russischen (Sprach)kontaktes vorgestellt. Zunächst werden die slawischen Sprachen kurz dargestellt, anschließend folgen Darlegungen über die slawische Urheimat. Das Unterkapitel 2.1 beschäftigt sich mit dem slawisch-germanischen Sprachkontakt. Es wird erläutert, welche gotischen, westgermanischen und althochdeutschen Entlehnungen nachweisbar sind bzw. aus welchen semantischen Feldern entlehnt wurde und welche Entlehnungen noch bis heute im Slowenischen bzw. im Russischen verwendet werden.

Im Unterkapitel 2.2 wird der deutsch-slowenische historische (Sprach)kontakt zusammengefasst und mit Entlehnungen aus dem Althochdeutschen (Unterkapitel 2.2.1), Mittel- und dem Frühneuhochdeutschen (Unterkapitel 2.2.2) und dem Neuhochdeutschen (Unterkapitel 2.2.3) belegt. Beispiele werden in semantische Felder aufgeteilt, es wird ebenso kommentiert, welche Entlehnungen noch bis heute im Slowenischen zu finden sind. Im Unterkapitel 2.2.3 werden ebenso die wichtigsten dialektalen phonetischen Eigenschaften der deutschen Entlehnungen im Slowenischen vorgestellt. Die darauffolgenden Unterkapitel 2.2.4 und 2.2.5 beschäftigen sich mit den Themen *Sprache*, *Identitätsproblematik* und mit dem *Purismus bei den SlowenInnen*, außerdem erfolgt im Unterkapitel 2.2.6 die Beschreibung der slowenischen Grammatikschreibung.

Das Unterkapitel 2.3 stellt den deutsch-russischen (Sprach)kontakt dar. Es wird erläutert, wie, wann und wieso Deutsche in Russland siedelten (Unterkapitel 2.3.1 – 2.3.6) und welche Beziehung RussInnen zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu deutschen Kolonisten hatten. Das Unterkapitel 2.4

beschäftigt sich mit deutschen Entlehnungen im Russischen. Zuerst werden die sogenannten vorpetrinischen Entlehnungen dargestellt (Unterkapitel 2.4.1) und in folgende Gruppen aufgeteilt: die urgermanische bzw. vorgotische, gotische, balkangermanische und westgermanische Entlehnungen. Darüber hinaus finden sich hier auch Lehnwörter, die aus dem Deutschen über den Sprachkontakt zum Polnischen übernommen wurden und direkte Entlehnungen aus hochdeutschen und niederhochdeutschen Dialekten. Die Gruppeneinteilung erfolgt je nach dem, in welcher zeitlichen Periode sie höchstwahrscheinlich entlehnt wurden und wird ebenso durch Beispiele belegt. Es folgen sogenannte petrinische und nachpetrinische (Sprach)kontakte (Unterkapitel 2.4.2). Deutsche Entlehnungen aus der petrinischen Periode werden in semantische Felder eingeteilt.

In den Kapiteln 3 und 4 werden Beispiele aus dem gegenwärtigen Slowenischen und Russischen gesammelt und dargestellt. Die slowenische Lexik wird in zwei Tabellen gesammelt; in einer Tabelle befinden sich die standardsprachlichen Wörter (Kapitel 3), in der zweiten Tabelle werden Wörter dargestellt, die in der gegenwärtigen Umgangssprache der slowenischen Stadt Maribor verwendet werden (Unterkapitel 3.1). Die russischen Beispiele (Kapitel 4) gehören hauptsächlich der Standardsprache an. Die erweiterten Versionen aller drei Tabellen befinden sich in den Anhängen I, II und III am Ende der Masterarbeit. Im Kapitel 5 werden deutsche Entlehnungen, die sowohl im Slowenischen als auch im Russischen zu finden sind, verglichen und in einer Tabelle gesammelt.

Die vorliegende Masterarbeit zielt auf die Beantwortung folgender Forschungsfragen:

- Welche urslavischen Wörter, die aus dem Gotischen und Westgermanischen bzw. Althochdeutschen entlehnt wurden, werden noch heute sowohl im Slowenischen als auch im Russischen verwendet?
- Welche semantischen Felder des Gotischen und des Westgermanischen bzw. des Althochdeutschen wurden in das Urslavische übernommen?
- Aus welchen semantischen Feldern wurde Wortschatz aus dem Deutschen ins Slowenische entlehnt?
- Welche deutschen Entlehnungen gehören zur slowenischen Standardsprache und welche zum Substandard? Welche wurden durch Purismus ersetzt?
- Aus welchen semantischen Feldern wurde Lexik aus dem Deutschen ins Russische entlehnt?
- Welche Periode ist hinsichtlich der Entlehnungen aus dem Deutschen ins Russische besonders bedeutend und warum?

1 Kontaktlinguistik

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich, wie bereits erwähnt, mit dem Sprachkontakt zwischen der slowenischen und deutschen bzw. der russischen und deutschen Sprache. Der Schwerpunkt wird vor allem auf deutsche Entlehnungen bzw. Lehnwörter in zwei erwähnten Slavinen gesetzt. Das erste Kapitel wird der Kontaktlinguistik gewidmet, da auch die Lehnwort-Forschung diesem Thema zuzuordnen ist. Verschiedene mit der Kontaktlinguistik verbundene Begriffe und Theorien werden dargestellt und erklärt, da sie in dieser Arbeit eine wichtige Rolle spielen und helfen, den Kontakt zwischen oben erwähnten Sprachen aus linguistischer Sicht zu verstehen. Zuerst wird erklärt, womit sich die Kontaktlinguistik beschäftigt, danach folgt im Unterkapitel 1.1 die Erklärung des Begriffs „Mehrsprachigkeit“, da beim Sprachkontakt auch Zwei- oder Mehrsprachigkeit anwesend ist bzw. da der Sprachkontakt laut Riehl (2014b:12) das Ergebnis von Mehrsprachigkeit ist. In den folgenden Unterkapiteln 1.2 und 1.3 werden Begriffe „Interferenz“, „Transferenz“ und „Sprachkontakt“ dargestellt, im Unterkapitel 1.4 wird ebenso beschrieben, womit sich die Sprachkontaktforschung beschäftigt. Im Unterkapitel 1.5 wird erklärt, wie der Sprachkontakt verschiedene Ebenen der Sprache beeinflusst. Das Unterkapitel 1.6 widmet sich dem Thema *Entlehnung* bzw. *Lehnwort* und das letzte Unterkapitel 1.7 dem Thema *Code-Switching*. Da die vorliegende Arbeit sich auf Slowenisch und Russisch bezieht, werden im Folgenden ebenso immer wieder Beispiele und Situationen aus Slowenien und Russland erwähnt.

Das Forschungsfeld der Kontaktlinguistik ist dort, wo zwei (oder mehr) Sprachen in Berührung stehen. Mindestens eine dieser Sprachen wandelt sich infolge dieses Kontaktes. Der Wandel ist aber nicht lediglich durch systemlinguistische Faktoren zu erklären, sondern auch durch gesellschaftliche, denn nicht nur die Sprachen, sondern auch die Gesellschaften und die Kulturen, in denen sie verwendet werden und die in den Sprachen zum Ausdruck kommen, stehen im Kontakt, erklärt Clyne (1996:12).

Kontaktlinguistik beschäftigt sich laut Földes (2010:142) mit der Erfassung, der Beschreibung, der Modellierung, der Typisierung, der Interpretation und der Evaluation jeglicher Manifestationen von Sprachenkontakt, sowohl im Hinblick auf die Bedingungen als auch auf den Prozess und dessen Ergebnis, einschließlich des Kontaktverhaltens und des Kontakterlebens der SprecherInnen.

Kontaktlinguistik oder Sprachkontakt(forschung) ist nach Bußmann (2008:367) eine linguistische Teildisziplin, die Ursachen, Ausprägungen und Folgen von Sprachkontakt erforscht, sowohl auf

- individueller Ebene – Bilingualismus, Code-Switching (siehe Unterkapitel 1.7), Interferenz, Transfer (siehe Unterkapitel 1.2),

- als auch auf gesellschaftlicher Ebene – Mehrsprachigkeit (siehe Unterkapitel 1.1), Verhältnis von Hoch-Standardsprache zu regionalen/sozialen Varietäten, Diglossie, Sprachwechsel, Sprachtod).

In ihrer interdisziplinären Ausrichtung ist Kontaktlinguistik verknüpft mit:

- (Sozial)Psychologie (z. B. Spracheinstellungen, Ethnizität/Identität und Sprache, Spracherwerbs-Forschung usw.),
- Geographie (z. B. Beziehung zwischen benachbarten Sprachen wie z. B. Slowenisch und Deutsch),
- Anthropologie,
- Ökologie,
- Geschichte und Politikwissenschaften (Sprachkontakt als Resultat von Kolonialismus, Imperialismus oder Migration) (ibid.).

Eines der Grundprobleme der Kontaktlinguistik ist laut Wildgen (1988:3) die Konfrontation von zwei oder mehreren Sprachen, die im Kontakt benutzt werden, diesen ermöglichen oder durch ihre Differenzen erschweren. Die grundlegende Frage dabei ist, ob angesichts so unterschiedlicher Verständigungsmittel überhaupt Verständigung möglich ist bzw. in welchem Bereich die Verständigung erfolgreich sein kann. Im Kapitel 2 werden slavisch-germanische, deutsch-slowenische und deutsch-russische Sprachkontakte näher betrachtet.

Beim Sprachkontakt kann es auch zu extremen Auswirkungen kommen, wie z. B. zur Sprachentstehung (insbesondere Entstehung von Pidgin- und Kreolsprachen) oder zum Sprachtod, definiert Bußmann (2008:367). Mehr zu Sprachkontakt und Sprachkontaktforschung wird in den Unterkapiteln 1.3, 1.4 und 1.5 dargestellt.

1.1 Mehrsprachigkeit – Begriffserklärung

Laut Riehl (2014a:9) bezeichnet der Begriff „Mehrsprachigkeit“ verschiedene Formen von gesellschaftlich oder institutionell bedingtem und individuellem Gebrauch von mehr als einer Sprache und beschreibt Sprachkompetenzen von einzelnen Gruppen und verschiedenen Situationen, in denen mehrere Sprachen in Kontakt miteinander kommen oder an einer Konversation beteiligt sind. Diese verschiedenen Sprachen schließen nicht nur offizielle Nationalsprachen mit ein, sondern betreffen auch Regional-, Minderheiten- und Gebärdensprachen und sogar Sprachvarietäten wie Dialekte.

Riehl (ibid.) führt aus, dass Mehrsprachigkeit als ein Oberbegriff sowohl für verschiedene Formen von Spracherwerb im Laufe des Lebens eines Individuums als auch für die Verwendung der Sprachen im Alltag, im Arbeitsleben und in Institutionen verwendet wird.

In der Sprachkontaktforschung (mehr dazu im Unterkapitel 1.4) wird im Allgemeinen zwischen drei Typen von Mehrsprachigkeit unterschieden, und zwar zwischen:

- individueller Mehrsprachigkeit,
- gesellschaftlicher (territorialer) Mehrsprachigkeit,
- institutioneller Mehrsprachigkeit.

Diese verschiedenen Typen von Mehrsprachigkeit sind meistens gekoppelt, dies gilt vor allem für territoriale und individuelle Mehrsprachigkeit, erläutert Riehl (2014b:63).

In vielen Regionen der Welt ist Mehrsprachigkeit laut Riehl (2014a:9) der Normalfall und Einsprachigkeit die Ausnahme. Als Beispiel wird der afrikanische Kontinent erwähnt: Hier hat ein Mensch in der Regel eine Muttersprache und spricht dazu noch mindestens eine weitere, meist benachbarte, afrikanische Sprache und die Landessprache (normalerweise eine europäische Sprache). Auch auf dem indischen Subkontinent sprechen Leute in der Regel mehr als eine Sprache: eine der vielen indoeuropäischen oder dravidischen Sprachen und daneben noch eine der offiziellen Amtssprachen (wie Hindi und Englisch) oder eine regionale Amtssprache (z. B. Urdu oder Bengali).

In Europa gilt in den meisten Staaten nur eine Sprache als Staatssprache, jedoch gibt es zahlreiche Minderheitenregionen (mehr als 300 Sprachminderheiten), in denen die Bevölkerung mehrsprachig ist: z. B. Südtirol mit Deutsch, Italienisch und Ladinisch oder Katalonien mit Katalanisch und Spanisch. Es gibt in Europa kaum ein Land, in dem keine autochthonen Sprachminderheiten leben, die entweder durch Grenzziehungen in das jeweilige Land gekommen sind, oder Minderheiten, die bei der Staatenbildung in Europa keinen eigenen Staat bilden konnten (z. B. die Ladinier in Norditalien oder die Sorben in Deutschland). Außerdem gibt es sogenannte *allochthone Minderheiten*, die in ein Land eingewandert und dort geblieben sind. Die erste Generation, manchmal aber auch die zweite oder sogar die dritte, ist dabei in der Regel immer mehrsprachig. Wenn die Gruppen groß genug sind und wenn sie kompakte Siedlungsgebiete haben (z. B. die türkischstämmige Bevölkerung in Deutschland), dann wachsen auch weitere Generationen bilingual auf (ibid.:10).

Außerdem werden laut Sarter (2013:13) auch alle, die in ihrem Alltag mehrere Sprachen aktiv gebrauchen, als mehrsprachig betrachtet. Weltweit besitzen immer mehr Menschen Fremdsprachenkenntnisse auf sehr hohem Niveau und verbringen auch mehrere Jahre im Ausland. Aufgrund eines falsch verstandenen Begriffs von Mehrsprachigkeit, der immer noch von der Idee eines doppelten Muttersprachlers ausgeht, bezeichnen sie sich selbst aber nicht immer als zwei- oder mehrsprachig.

In Slowenien gibt es zwei offizielle Minderheiten, und zwar die italienische und die ungarische. Die Gebiete, in denen sie sich befinden, sind zweisprachig, die Amtssprachen dort sind Slowenisch und Italienisch bzw. Slowenisch und Ungarisch, auch in den Schulen wird in zwei Sprachen unterrichtet. Außerdem leben im österreichischen Bundesland Kärnten auch die sogenannten *Kärntner SlowenInnen (Koroški Slovenci)*, eine autochthone slowenischsprachige Volksgruppe in Österreich, deren SprecherInnen sowohl Slowenisch als auch Deutsch beherrschen. Ansonsten bezeichnen sich SlowenInnen selten als mehrsprachig, obwohl Englisch-Kenntnisse sehr verbreitet sind. In den Schulen werden zwei Fremdsprachen unterrichtet, als erste Fremdsprache wird in der Regel Englisch gelernt, als zweite häufig Deutsch. Die Russische Föderation ist genauso ein mehrsprachiges multinationales Land. Die Amtssprache in Russland ist Russisch, jedoch gelten in den Republiken der Russischen Föderation noch 37 weitere Sprachen zusätzlich zu Russisch als Amtssprache. Einige der meist gesprochenen Sprachen der Russischen Föderation sind außer Russisch noch Tatarisch, Tschetschenisch, Baschkirisch, Ukrainisch usw. Außerdem lernen vor allem jüngere Generationen Fremdsprachen (hauptsächlich Englisch) in der Schule.

Es geht darum herauszustellen, dass Mehrsprachigkeit sich nicht auf immer nur offizielle Nationalsprachen bezieht. Hierzu gehören des Weiteren Regional-, Minderheiten- und Gebärdensprachen und sogar Sprachvarietäten wie Dialekte. Jemand, der z. B. Hochdeutsch und Bayrisch spricht, kann ebenso als mehrsprachig bezeichnet werden.

Mehrsprachigkeit kann auch aus einer neurologischen Perspektive als Normalfall betrachtet werden, erklärt Riehl (2014a:11). Beispiele aus der Gehirnforschung zeigen, dass alle Sprachen, die ein Individuum beherrscht, in derselben Region im Gehirn gespeichert sind, und zwar im sogenannten *Broca-Areal*. Sie erklärt ebenso (ibid.), dass es dem Menschen nicht angeboren ist, nur eine bestimmte Sprache zu sprechen. Das, was den Menschen angeboren ist, ist die Fähigkeit sprachliche Äußerungen zu produzieren, etwa indem man bestimmte Zeichen als Symbole verwendet und indem man aus einem endlichen Inventar von Zeichen, etwa Lauten oder Silben, eine unendliche Zahl von Äußerungen schaffen kann.

Mehrsprachigkeit hat nicht nur eine psychologische und soziale Funktion, sondern sie bewirkt auch Veränderungen in den beteiligten Sprachsystemen. Hier ist zwischen individuellem und gesellschaftlichem Sprachkontakt zu unterscheiden. Dabei gibt es zwei Prozesse: einmal den Einfluss der S1 (dominante Sprache) auf die S2 (schwächere Sprache), der sich sowohl beim Individuum als auch in der gesamten Sprachgemeinschaft bemerkbar macht, zum anderen den Einfluss von der S2 auf die S1, der ebenfalls in individuellen Sprachäußerungen und im Sprachgebrauch der Sprachgemeinschaft entsprechende Auswirkungen hat, so Riehl (2001:58).

Savčenko (2003:207) bezeichnet die Sprache als kollektives Gedächtnis, Spiegel der Kultur, der Lebensweise der gesamten Sprach- und Kommunikationsgemeinschaft. In der Sprache ist die geistige Welt des Menschen, ihre kognitive Sphäre deutlich dargestellt. Die TrägerInnen jeder Sprache haben bestimmte mentale Vorstellungen, Stereotypen und Assoziationen. Die Weltansichten der verschiedenen Völker sind unterschiedlich. Deswegen handelt es sich laut Hillert (1991:191) bei der Konfrontation von zwei Sprachen auch um die Begegnung von zwei Kulturen. Dabei spielen nicht nur konkrete sprachliche Erscheinungen eine Rolle, sondern auch Lebensgefühl, Lebensweise, moralische und ästhetische Normen und Werte.

1.2 Interferenz und Transferenz – Begriffserklärung

Der Einfluss, den die dominante Sprache (S1) auf die schwächere Sprache (S2) oder eine weitere Sprache (S3) ausübt, wurde laut Riehl (2001:58f.) in der Regel als **Interferenz** bezeichnet, wobei auch hier nicht nur von Interferenzen zwischen zwei verschiedenen Sprachen (*interlinguale Interferenz*), sondern auch zwischen den unterschiedlichen Subsystemen ein und derselben Sprache (z. B. Dialekt –Standard, *intra-linguale Interferenz*) ausgegangen wurde. Allerdings wurde der Begriff „Interferenz“ (ebenso wie der Begriff „Mehrsprachigkeit“) unterschiedlich definiert, und zwar:

- einmal von der psychologischen Seite als Interferenz beim Individuum,
- zum anderen unter dem sozialen Aspekt der Interferenz einer Sprachgemeinschaft. Darunter versteht man das, was eine mehrsprachige Gesellschaft aus ihrer Erstsprache in die Zweitsprache übernimmt und umgekehrt.

Der Begriff „Interferenz“ wurde kritisiert, weil er laut Riehl (2014b:35) „Einmischung“ bedeutet, bzw. nach Riehl (2001:59), weil er sehr unterschiedlich verwendet und an der Norm in einer einsprachigen Gesellschaft gemessen wird. Daher wurde er durch den Begriff „Transferenz“ (was „Übertragung“ oder „Übernahme“ bedeutet) ersetzt und folgendermaßen definiert:

Transference is employed for the process of bringing over any items, features or rules from one language to another, and for the results of this process. Any instance of transference is a transfer (Clyne 1991:160).

Transferenz bedeutet zum einen die Übernahme von Elementen einer Sprache in die andere und zwar auf verschiedenen Ebenen, nicht nur auf dem Gebiet der Lexik, sondern auch in der Phonetik/Prosodie, Morphologie und Syntax sowie auf der Ebene des Textes. Dabei kann eine Sprache S1 konkretes Material (auch *matter borrowing* genannt) oder abstrakte Strukturmuster von der S2 übernehmen und in ihr System integrieren (auch *pattern borrowing* genannt). Die Sprache verändert sich dadurch und wenn sich dieser Prozess über eine lange Zeit erstreckt, kann sich am Ende eine

ganz andere Sprache daraus entwickeln. Häufig geschieht es, dass S1 sich stärker an S2 angleicht und ihr ähnlicher wird. In diesem Fall spricht man von Konvergenz der Sprachen (Riehl 2014b:35f.).

Die slowenische Sprache näherte sich der deutschen während des mehr als 1000 Jahre langen Kontaktes an und übernahm sowohl zahlreiche Wörter als auch viele Eigenschaften auf anderen Ebenen der Sprache (siehe Unterkapitel 1.5 und 2.2), während in die deutsche Sprache nur einige slowenische Wörter übernommen wurden. In Russland hingegen war in der Periode der Herrschaft von Peter dem Großen und der Katherina II., als viele Deutsche in Russland siedelten, die deutsche Sprache präsent, jedoch viel schwächer im Vergleich zum Kontakt des Deutschen mit dem Slowenischen. Deutsch beeinflusste vor allem die russische Lexik, zahlreiche deutsche Wörter wurden ins Russische entlehnt (siehe Unterkapitel 2.3 und 2.4).

Eine weitere Möglichkeit des Transfers ist die Übernahme von Bedeutungen und Funktionen einer anderen Sprache, was häufig im Bereich des Lexikons zu beobachten ist. Dabei übernimmt ein Wort in S1 eine zusätzliche Bedeutung, die das Übersetzungsäquivalent eines Wortes in der anderen Sprache S2 hat. Etwas Ähnliches geschieht, wenn man Funktionen von grammatischen Elementen von S1 auf grammatische Elemente überträgt, die in S2 bereits vorhanden sind: D. h. die SprecherInnen gebrauchen dann die Sprache S1 nach dem Muster der Sprache S2 oder S3 (ibid.:36).

Das Lexikon einer Sprache ist laut Riehl (ibid.:97) am ehesten von Transfererscheinungen betroffen. Sogar einsprachige Gesellschaften entlehnen Wörter aus Sprachen, mit denen sie in Kontakt kommen. In diesem Fall werden:

- entweder Lexeme aus der anderen Sprache übernommen und in das System mehr oder weniger integriert (betrifft die Übernahme von Ausdrucks- und Inhaltsseite),
- oder es werden Bedeutungen der Kontaktsprache auf bereits vorhandene Lexeme übertragen (betrifft nur die Inhaltsseite des Lexems).

In den Kapiteln 2, 3 und 4 wird näher betrachtet, welche deutsche Lexik ins Slowenische bzw. ins Russische entlehnt wurde.

1.3 Sprachkontakt – Begriffserklärung

Riehl (2018:9) stellt fest, dass von Sprachkontakt gesprochen wird, wenn Sprachen sich wechselseitig beeinflussen. Diese wechselseitige Beeinflussung kann allerdings nur stattfinden, wenn zumindest ein Teil der SprecherInnen in den jeweiligen Sprachen zweisprachig ist.

Zum Beispiel war Deutsch auf dem Gebiet des heutigen Sloweniens lange Jahre Amtssprache, Slowenisch wurde auf dem Land und zu Hause gesprochen, deswegen konnten viele SlowenInnen

sowohl Slowenisch als auch Deutsch. Die slowenische Sprache wurde stark von der deutschen beeinflusst und auch im österreichischen Deutschen blieben noch bis heute einige slowenische Wörter erhalten, wie *jause* aus *južina* usw. Mehr zum deutsch-slowenischen Sprachkontakt wird im Kapitel 2.2 erläutert.

Sprachkontakt ist laut Riehl (ibid.) das Ergebnis eines langen Prozesses, der sich über viele Generationen erstreckt und zu Sprachwandel führt. Das Hauptaugenmerk der Sprachkontaktforschung liegt daher auf historischen und typologischen (sprachvergleichenden) Aspekten. Riehl (ibid.:10) geht davon aus, dass der Sprachkontakt im Kopf des Individuums beginnt und sich unter bestimmten Bedingungen allmählich in der Gemeinschaft ausbreitet.

An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, dass mit dem Begriff „Sprache“ nicht unbedingt nur eine offizielle Nationalsprache gemeint ist, sondern dazu gehören ebenso Regional-, Minderheiten- und Gebärdensprachen und sogar Sprachvarietäten wie Dialekte.

Wenn der „Sprachkontakt“ sich auch auf einzelne Varietäten einer Sprache ausdehnen lässt, zum Beispiel auf einen Dialekt und die überdachende Standardsprache, wird laut Riehl (ibid.) von Varietätenkontakt gesprochen. Der Dialekt nimmt in dieser Konstellation in der Regel die Position einer Erstsprache und die Standardsprache die der Zweitsprache ein. Sprachkontakt ist immer da, wo verschiedene Sprachen oder Varietäten einer Sprache aufeinandertreffen.

In Slowenien gibt es mehr als 30 Dialekte und 7 Dialektgruppen. Manche unterscheiden sich von der Standardsprache stark und können von SprecherInnen anderer Dialekten nicht verstanden werden (z. B. Prekmurisch auf dem Übermurgebiet). Dialekte, die im Kontakt sind, können einander beeinflussen, ebenso können sie die Standardsprache beeinflussen und umgekehrt. Einige Wörter, die früher als umgangssprachlich oder dialektal galten, wurden regelmäßig falsch verwendet und für standardsprachliche gehalten. Manche davon gelangten folglich tatsächlich in die Standardsprache.

Sprachen sind geographisch verteilt und bilden räumliche Muster (Sprachräume). Die Distribution hat aber eine Tiefendimension. Die einzelnen Merkmale von Sprache, wie phonetische, morphologische, syntaktische, semantische, aber auch pragmatische Merkmale können kovariieren oder divergieren. Das bedeutet, dass die Sprachen in Kontakt auf einem Gebiet (z. B. der Phonetik) Gemeinsamkeiten haben können und auf dem anderen (z. B. der Syntax) sich voneinander unterscheiden, erklärt Riehl (2014b:43). So wurde zum Beispiel das deutsche Wort *Spritze* ins Slowenische als *šprica* und ins Russische als *špric* übernommen. Im Slowenischen erhielt es das weibliche Geschlecht (wie im Deutschen), während es im Russischen männlich ist. Mehr dazu wird im Kapitel 5 erklärt.

Der Begriff „Sprachkontakt“ wird häufig in Abgrenzung gegenüber dem Begriff „Mehrsprachigkeit“ verwendet: Sprachkontakt rückt die beteiligten Sprachen (oder Varietäten) ins Zentrum der Aufmerksamkeit, Mehrsprachigkeit dagegen die Eigenschaften der Menschen, die diese Sprachen (oder Varietäten) sprechen, oder der Gruppen, in denen diese Sprachen (oder Varietäten) gesprochen werden, erläutert Riehl (ibid.:12).

Sprachkontakt ist im Wesentlichen ein Ergebnis von Mehrsprachigkeit. Die Tatsache, dass SprecherInnen einer bestimmten Sprachgemeinschaft mehrere Sprachen (oder Varietäten) gleichzeitig verwenden, bewirkt auch Veränderungen in den beteiligten Sprachsystemen. Unter Sprachkontakt versteht man daher die wechselseitige Beeinflussung von zwei oder mehreren Sprachen. Dabei gibt es zwei Richtungen:

- einmal den Einfluss der Erstsprache (im Sinne der zuerst gelernten Sprache) auf die Zweitsprache,
- und zum anderen den Einfluss der Zweitsprache auf die Erstsprache.

In Lernsituationen ist ersteres der Fall, in mehrsprachigen Gesellschaften meist die zweite Möglichkeit. Alle Arten von Sprachkontakterscheinungen machen sich sowohl in individuellen Sprachäußerungen als auch im Sprachgebrauch einer mehrsprachigen Sprachgemeinschaft bemerkbar (ibid.).

Der Begriff „Sprachkontakt“ kann aus der psycho- oder aus der soziolinguistischen Sicht bestimmt werden. Eine **psycholinguistische** Begriffsbestimmung von Uriel Weinreich (1964:1) lautet:

Danach stehen zwei oder mehrere Sprachen miteinander in Kontakt, wenn sie von ein und demselben Individuum abwechselnd gebraucht werden.

Diese Begriffsbestimmung fragt danach, was in den Köpfen der Individuen vorgeht, wenn sie abwechselnd zwei oder mehrere Sprachen (oder Varietäten) verwenden, erklärt Riehl (2014b:12). Diesen Fall finden wir bei vielen MigrantInnen, z. B. den türkischsprachigen MitbürgerInnen in Deutschland, die in der Familie und mit Freunden die türkische Sprache und in der Schule oder am Arbeitsplatz und in Institutionen die deutsche Sprache gebrauchen. Demgegenüber sollte man aber auch ins Auge fassen, dass nicht im eigentlichen Sinne die Sprachen selbst, sondern die SprecherInnen verschiedener Sprachen miteinander in Kontakt treten (ibid.).

Laut einer **soziolinguistischen** Begriffsbestimmung aus den 1980er Jahren sind der Ort des Sprachkontaktes Gesellschaften oder soziale Gruppen: das bedeutet zwei oder mehrere Sprachen (oder Varietäten) stehen dann in Kontakt miteinander, wenn sie in derselben Gruppe gebraucht werden (Riehl 2018:9). Sarah Thomason (2001:1) bezeichnet Sprachkontakt folgendermaßen:

In the simplest definition, language contact is the use of more than one language in the same place at the same time.

Im Sprachkontakt können laut (Riehl 2018:10f.) konkretes Sprachmaterial, abstrakte Strukturmuster oder Bedeutungen bzw. Gebrauchskontexte für Wörter oder Strukturen von einer Sprache (der sogenannten **Gebersprache**) in die andere (die sogenannte **Nehmersprache**) transferiert werden:

- Im Bereich des **Wortschatzes** werden sowohl Wörter als auch Bedeutungen aus der Gebersprache übernommen und in das System der Nehmersprache integriert (In den Kapiteln 2, 3 und 4 wird deutsche Lexik, die ins Slowenische bzw. ins Russische entlehnt wurde, dargestellt.).
- Im Bereich der **Morphosyntax** ist struktureller Transfer häufiger, weil insbesondere syntaktische Muster kopiert werden (z. B. Wortstellung). Es können aber auch Morpheme transferiert werden (z. B. Wortbildungsaffixe oder Pluralsuffixe).
- In der **Phonologie und Prosodie** ist das materielle Entleihen häufiger, z. B. der Ersatz von Phonemen der Nehmersprache durch die entsprechenden Phoneme der Gebersprache (ibid.).

Schließlich ist es möglich, dass sich die Gebrauchskontexte von schon vorhandenen Strukturen unter dem Einfluss der Gebersprache verändern: Dann bekommen diese bereits existenten Muster zusätzliche Funktionen (z. B. wenn eine Vergangenheitsform unter Kontakteinfluss die Funktion bekommt, auch Konjunktiv anzuzeigen usw.) Was sich zunächst auf der Ebene des individuellen Sprechers bzw. der Sprecherin abspielt, kann in den Sprachgebrauch einer ganzen Sprachgemeinschaft übergehen und wird dann als **Entlehnung** (hierzu im Unterkapitel 1.6) bezeichnet, erläutert Riehl (2018:11).

Nagórko (2009:758) erklärt, dass durch Sprachkontakt die Übertragung einer Neubedeutung auf ein bereits existierendes Wort möglich ist. Viele solche *Neusemantismen* findet man z. B. im Computerjargon, die nach dem Vorbild des Englischen bzw. Amerikanischen in vielen Sprachen entstehen. All diese Faktoren weisen darauf hin, dass das Lexikon ein offenes, sich ständig erneuerndes, zugleich aber auch gut organisiertes System darstellt.

Sprachkontakt findet laut Riehl (2014b:74) vor allem statt, wenn SprecherInnen verschiedener Sprachen (oder Varietäten) zusammentreffen und diese Sprache gemeinsam verwenden. Das passiert häufig, wenn eine Gesellschaft mehrsprachig ist. Dabei gibt es unterschiedliche Konstellationen: Staaten mit territorialer Mehrsprachigkeit, in denen aber die einzelnen Territorien nicht mehrsprachig sind, mehrsprachige Staaten, in denen viele Sprachen nebeneinander gesprochen werden,

und Minderheiten in an sich einsprachigen Staaten. Hier ist wiederum zu unterscheiden zwischen Grenzminoritäten (d. h. Gruppen, die an der Grenze zu einem Staat leben, in dem man die Sprache auch spricht), Sprachinseln (Gruppen, deren Sprache zwar in einem Staat gesprochen wird, die sich aber als Insel innerhalb einer anderssprachigen Mehrheit befinden), und Sprachminderheiten, deren Sprache nirgendwo Staatssprache ist. Neben diesen Gruppen, die meist in eher ländlichen Strukturen leben, gibt es Migrantengruppen in großstädtischen Ballungsgebieten, die ihre Sprache und Kultur ebenfalls im anderssprachigen Umfeld bewahren. Je nachdem, wie hoch der Grad der Abschottung nach außen und der Druck der umgebenden Mehrheitsprache ist, ist dann die Intensität des Sprachkontakts zwischen der Minderheits- und Mehrheitsprache mehr oder weniger stark.

1.4 Sprachkontaktforschung

Die Sprachkontaktforschung beschäftigt sich mit dem Einfluss eines Sprachsystems auf das andere, d. h. mit einer bestimmten Form von Sprachwandel, erzählt Riehl (2018:10). Dieser beginnt bei den einzelnen SprecherInnen, die mit zwei Sprachen umgehen und in deren Rede eine Sprache die andere beeinflusst.

Das eigentliche Interesse der Sprachkontaktforschung liegt darin, ob eine Sprache Elemente aus dem Wortschatz oder der Grammatik der Kontaktsprache übernimmt und wie sie diese in die eigene Sprache integriert (Transfer). Ein prominentes Beispiel dafür ist die lexikalische Entlehnung, weil sie in allen Sprachen vorkommt und je nach Stärke des Kontakts viel oder wenig Wörter in der anderen Sprache hinterlässt, erläutert Riehl (2014b:42). Mit der vorliegenden Arbeit wird versucht zu untersuchen und festzustellen, welche Entlehnungen aus dem Deutschen ins Slowenische bzw. ins Russische übernommen wurden und welche davon noch heute verwendet werden. Das wird in den Kapiteln 2, 3, und 4 näher betrachtet.

Je nach Fragestellung werden laut Riehl (2018:16) in der Sprachkontaktforschung unterschiedliche Methoden angewendet. Soziolinguistische Fragestellungen fokussieren besonders auf das Verhalten von SprecherInnen in bestimmten Domänen. Psycholinguistische Fragestellungen beschäftigen sich dagegen mit dem Kontakt von Sprache im Kopf des Sprechers bzw. der Sprecherin.

Die Methoden, die in der Sprachkontaktforschung angewandt werden, sind vielfältig und in der Regel aus anderen Disziplinen übernommen: So geht vor allem die Methode der Datenerhebung im Bereich der Sprachgeographie auf die dialektologische Forschung zurück. Hiermit lassen sich Zusammenhänge und Übergänge zwischen einzelnen Arealen feststellen. Fragetechniken im Bereich freies oder gesteuertes Interview werden aus Soziologie und Ethnologie übernommen, ebenso wie freie Beobachtung im Rahmen der Feldforschung. Geht es aber um individuelle Mehrsprachigkeit und um die Vernetzung der Sprachen im Gehirn, so wird in der Regel auf psycholinguistische Testmetho-

den Bezug genommen. Schließlich erhält man Aufschlüsse über die Speicherung der Sprachen und Abrufprozesse über moderne Methoden der Neurophysiologie, stellt Riehl (2014b:43) dar. In der vorliegenden Masterarbeit werden deutsche Entlehnungen im Slowenischen und im Russischen mit Methode der Datenerhebung erforscht. In den Kapiteln 2, 3, 4 und 5, sowie auch in den Anhängen I, II und III werden deutsche Entlehnungen gesammelt und Wörterbücher erstellt.

1.5 Sprachkontakt und sprachliche Ebenen

Aufgrund einer traditionellen Vorstellung, die sich mit dem europäischen Strukturalismus in der Linguistik etabliert hatte, kann laut Nagórko (2009:739f.) die Sprache in Form der Gleichung *Sprache = Lexikon + Grammatik* gesehen werden. Das erste Modul enthält ein Verzeichnis (relativ) einfacher lexikalischer Einheiten, das zweite die Grammatik, ein Regelwerk, wonach diese Einheiten in komplexe Strukturen, darunter in Sätze, umgewandelt werden.

Nübling (2007:2f.) betrachtet die Sprache als eine Einheit, die intern gegliedert ist, wie eine Art Zwiebel. Manche sprachliche Teilsysteme sind eher in den äußeren Zonen zu platzieren, andere im Zentrum. Die äußeren Schichten sind für außersprachliche Einflüsse wie Sprachkontakt, Sprachplanung, kulturhistorische Veränderungen usw. anfälliger. Im Folgenden werden die Schichten beschrieben und ebenso als Zwiebelmodell dargestellt.

- 1) Die **Pragmatik** als die Schnittstelle zum Sprachgebrauch bzw. zum außersprachlichen Kontext bildet dabei die äußerste (nur durch eine gestrichelte Linie dargestellte) Schicht.
- 2) Darauf folgt die **Lexik**, die sehr empfänglich ist für die Aufnahme, aber auch für den Verlust sprachlicher Zeichen. Hier spricht man von offenen Klassen, das sind vor allem die Substantive, Verben und Adjektive. Ihre Bedeutung (Semantik) wird stark geformt durch die menschliche Wahrnehmung der Wirklichkeit, auch durch soziale, politische und kulturelle Gegebenheiten.
- 3) Dagegen besteht der innere Kern aus Subsystemen, die weniger anfällig für äußere Einflüsse sind: Phonologie, Morphologie und Syntax, auch als "**Grammatik**" zusammenfassbar (ibid.).

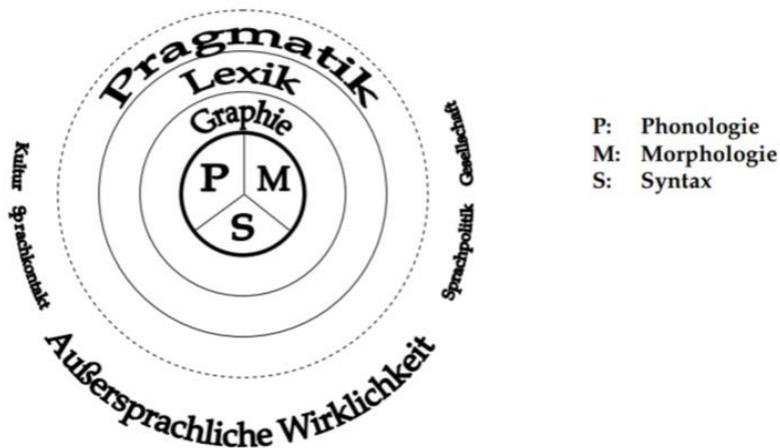


Abb 1: Das "Zwiebelmodell" der sprachlichen Ebenen (Nübling 2007:2)

Zwischen diesen Teilbereichen bestehen durchaus Übergänge, d. h. dieses Zwiebelmodell, das scharfe Grenzen suggeriert, darf nicht überstrapaziert werden. So sind Umschreibungen (Periphrasen) zum Ausdruck des Perfekts oder des Passivs zwischen der Morphologie und der Syntax anzusiedeln (Morphosyntax), erklärt Nübling (ibid.:3).

Auch Thomason und Kaufman (1988:74ff.) teilten die Sprache in mehrere Ebenen (Lexikon, Phonologie/Prosodie, Morphologie und Syntax) und behaupteten, dass verschiedene Ebenen beim Sprachkontakt unterschiedlich beeinflusst werden. Riehl (2001:62f.) fasst die Stufen in einer Tabelle (siehe Seite 15) zusammen. In der Tabelle wird dargestellt, welche Auswirkungen eine Sprache (S2) auf verschiedene Stufen in der anderen Sprache (S1) hat.

Die für die vorliegende Masterarbeit wichtigen Sprachen sind Deutsch, Russisch und Slowenisch. Da das Thema dieser Arbeit Deutsche Entlehnungen in den zwei erwähnten slavischen Sprachen ist, spielt in der Tabelle die Spalte „Lexikon“ die wichtigste Rolle, der Vollständigkeit halber sollen aber auch die weiteren Ebenen, wie Phonologie/Prosodie, Morphologie und Syntax hinsichtlich der verschiedenen Ausprägungen des Sprachkontakts aufgeführt werden.

Stufe	Lexikon	Phonologie/Prosodie	Morphologie	Syntax
1: Gelegentl. Kontakt	Inhaltswörter			
2: Etwas intensiverer Kontakt	Konjunktionen; Adverbien	neue Phoneme in Lehnwörter		alte Strukturen mit neuer Funktion; neue Satzgliedfolgen ohne typologische Veränderung
3: Intensiver Kontakt	Adpositionen; Personal- und Demonstrativpronomina; niedrige Zahlwörter	neue Allophone; entlehnte prosodische und Silbenstruktur	Ableitungsaffixe an heimischen Wörtern; Flexionsaffixe an entlehnten Wörtern	geringfügige typologische Veränderungen in der Satzgliedfolge
4: Starker Kulturreller Druck		neue distinktive Strukturen; neue Silbenstrukturbeschränkungen; allophonische Regeln	neue automatische morphophonematische Regeln; entlehnte Flexionsaffixe und -kategorien	Wandel in der Satzgliedfolge; syntaktischer Wandel mit geringem Kategorienwandel
5: Sehr starker kultureller Druck		Phonetischer Wandel; Verlust von phonetischen Kontrasten	neue morphophonematische Regeln; Verlust von autochthonen morphophonematischen Regeln; Veränderungen von Wortstruktureregeln	kategorialer und extensiver morphosyntaktischer Wandel; zusätzliche Konkordanzregeln

Tabelle 1: Entlehnungsskala (übernommen aus Thomason, Kaufman 1988:74ff. vgl. Riehl 2001:63)

Die Tabelle zeigt sehr deutlich, dass mit steigendem Sprachkontakt eine Veränderung bei den betroffenen Ebenen zu beobachten ist. Wird bei gelegentlichem Kontakt lediglich die Lexik angesprochen, ist zu erkennen, dass bei steigendem Sprachkontakt auch phonologische und morphosyntaktische Anpassungen auftreten. Die deutsche Sprache, die mit dem Slowenischen ein Jahrtausend lang im starken Kontakt war, beeinflusste alle Ebenen der Slowenischen Sprache, während das Russische eher Lexik aus dem Deutschen entlehnte (mehr dazu im Kapitel 2).

1.6 Entlehnung – Begriffserklärung

Da die Hauptthematik der vorliegenden Masterarbeit deutsche Entlehnungen bzw. Lehnwörter in zwei Slavinen, und zwar im Slowenischen und Russischen, sind, wird im folgenden Kapitel der Begriff „Entlehnung“ bzw. „Lehnwort“ definiert und darüber hinaus auch mit den Termini „Fremdwort“ und „Code-Switching“ verglichen.

Sprachen, die nur mit ihrem „eigenen“ Wortschatz auskommen, gibt es laut Nagórko (2009:757) nicht. Es wäre schwierig zu bestimmen, was aus genetischer Sicht das Heimische im Lexikon darstellt, man denke nur an das gemeinsame urindogermanische und urslavische Erbe. Die Kontakte mit Fremden in der Vergangenheit und noch umso mehr die Globalisierungsprozesse in der Gegenwart führen zur Erweiterung des Lexikons um immer neue Entlehnungen. Häufig sind es im Hinblick auf den Verbreitungsgrad Internationalismen, d. h. Wörter, die in mehrere (wenigstens drei) miteinander nicht näher verwandte Sprachen eingedrungen sind. Es handelt sich dabei oft um Wortschatz lateinisch-griechischer Herkunft, darunter moderne künstliche Termini, die mit Morphemen der klassischen Sprachen geprägt wurden, wie *Hämotherapie* oder *Astrophysik*.

Das, was unter dem Begriff „Transfer“ im Bereich des Lexikons erfasst wird, wird in der Regel als *Lehnwort* oder *Fremdwort* bezeichnet, behauptet Riehl (2014b:39). Der Begriff „Entlehnung“ wird laut Riehl (2018:11f.) vor allem in der historischen Sprachwissenschaft verwendet. Er bezeichnet Übernahmen der Gebersprache, die in das System der Nehmersprache integriert wurden und dort bereits kodifiziert oder zumindest konventionalisiert sind. Das sind z. B. viele Lehnwörter aus dem Französischen (*Weste, Balkon, Gardine, interessant, amüsieren, spendieren*) oder aus dem Englischen (*Partner, Sport, stop, tanken*), die gar nicht mehr als fremd wahrgenommen werden. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit deutschen Entlehnungen im Slowenischen und im Russischen (z. B. *šlagbaum* und *galstuk* im Russischen oder *faracajg* im Slowenischen), die in den Kapiteln 2, 3 und 4 näher betrachtet werden.

In der Regel zeichnen sich nach Riehl (2014b:23) Entlehnungen dadurch aus, dass sie morphologisch und syntaktisch in die Nehmersprache (also die Sprache, in die das Wort entlehnt wird) integriert sind. D. h. sie nehmen Endungen der Nehmersprache an (z. B. *du bikest* im Deutschen oder *špilaš fuzbal* im Slowenischen) und sie übernehmen syntaktische Funktionen (z. B. als Prädikat). Die phonetische Integration ist dagegen nicht zwingend: Es gibt in allen Sprachen auch Lehnwörter, die im Lexikon stehen und phonetisch nicht in die Sprache integriert sind wie *Restaurant* oder *Pendant*. Beide Wörter enthalten den Nasal [ã], der im Phonemsystem des Deutschen nicht existiert.

Bei der Bestimmung eines Lehnwortes spielen eine Reihe von Faktoren zusammen (im Folgenden nach Riehl 2001:59f.):

- Gebrauchsfrequenz: Wie häufig tritt das Lexem auf? (z. B. *Jeans* vs. *obsolet*),
- Kommentierung des Begriffs: Bezeichnen die SprecherInnen das Wort als Lehnelement? (z. B. "*T-Shirt* kommt aus dem Englischen."),
- Synonyme: Welche anderen Bezeichnungen gibt es in der entlehnenden Sprache? (z. B. *Fahrrad* - *Bike*),

- Flexion: Werden auch die fremden Endungen verwendet oder ist das Wort morphologisch in das System der entlehrenden Sprache integriert? (z. B. *drei Cappucini* vs. *drei Cappuccinos*),
- Intonation: Besteht ein fremder Akzent oder ein einheimischer Akzent? (z. B. *Büró* mit Endbetonung wie im Französischen gegenüber *Pizza* mit Anfangsbetonung wie im Deutschen),
- Soziale Diffusion: Kommt das Wort nur in bestimmten Gruppen oder im gesamten Wortschatz der Sprachgemeinschaft vor? (z. B. *cool* in der Jugendsprache vs. *Computer* in der Allgemeinsprache),
- Gebrauchssituation: In welchen Diskursen oder Texten tritt das Wort auf? (z. B. *Lexem* in linguistischen Fachtexten vs. *Ekzem* auch in Alltagstexten),
- Phonemkombinationen: Sind die Phonemkombinationen mit denen in der entlehrenden Sprache kompatibel? (z. B. *Drink* wie dt. *Drang* vs. *Snob* mit einer untypischen Lautkombination im Anlaut). In den Unterkapiteln 2.2.3, 2.4.2 und im Kapitel 5 wird gezeigt, welche lautlichen Änderungen im Slowenischen und im Russischen beim Entleihen aus dem Deutschen stattfinden.

Nagórko (2009:757) erklärt, dass Entlehnungen je nach ihrer Wanderungsgeschichte in direkte und indirekte aufgeteilt werden können. Manchmal beobachtet man sog. Rückentlehnungen, wenn ein Wort zurückerobert wird (z. B. dt. dialektal *Schkrodaua* aus dem sorbischen *škrodawa*, das seinerseits wahrscheinlich eine alte Entlehnung aus mitteldt. *kröde* ist).

Je nach Art der Übernahme unterscheidet man eigentliche (vollständige) Entlehnungen und Repliken (*Kalken*, *Lehnprägungen* – für Beispiele siehe Unterkapitel 3.1 und 4). Im ersten Fall wird eine Einheit als Ganzes übernommen, d. h. hinsichtlich der Form sowie der Bedeutung. Im zweiten Fall dient die Fremdsprache nur als Impuls für eine Neubildung aus einheimischen Elementen bzw. für eine neue semantische Lesart eines bereits existierenden Wortes (Neusemantismus). Die Neubildungen können als morphologische Lehnprägungen interpretiert werden, die eine fremde Struktur nachahmen (z. B. russ. *parovoz* und dt. *Dampfwagen*) (ibid.).

Bei Sprachminderheiten geschieht es häufig, dass sie sich an eine neue Umwelt sprachlich anpassen müssen und dort schon in der Natur Dinge vorfinden, die sie mit dem eigenen Wortschatz nicht benennen können. Viele Sprachgemeinschaften treffen auf neue Staats- und Gesellschaftssysteme, die bestimmte Einrichtungen haben, die es ebenfalls in deutschsprachigen Ländern nicht gibt: z. B. *carabinieri* (Militärpolizist) in Italien, das die Südtiroler übernommen haben, oder *kolchos* (Kolchose), das die Russlanddeutschen verwenden, erläutert Riehl (2014b:97). Das Wort *kolchos* wurde ebenso in der ehemaligen DDR verwendet.

In Sprachgemeinschaften, die schon länger in anderssprachigem Umfeld leben, werden laut Riehl (ibid.) auch andere Bezeichnungen übernommen:

- **technische Neuerungen:** russlanddt. *Avtobus* (Bus), *Samolët* (Flugzeug),
- **Verwaltungseinheiten und geographische Bezeichnungen:** russlanddt. *Oblast* (Verwaltungsbezirk'), *Rajon* (Kreis'), *Sever* (Norden),
- **Nahrungsmittel:** russlanddt. *Varen'e* (Marmelade),
- **Gebrauchsgegenstände:** russlanddt. *Sumka* (Tasche), *Banka* (Einmachglas).

Bei AuswandererInnen, die noch in Deutschland (oder Österreich) zur Schule gingen, aber bereits über 30 Jahre im Sprachkontakt leben, wird festgestellt, dass sie besonders Wörter für die Dinge aus der anderen Sprache übernehmen, mit denen sie sich in ihrem Herkunftsland nie beschäftigten, z. B. mit dem Hausbau (Z. B.: Australiendt. *brick-veneer* (Ziegelvorblendung), *plasterboard* (Gipskartonwand), *plumbing* (Installation), *scrapingboard* (Fußleiste) (ibid.).

Die Entlehnungen können auch als hybride Bildungen in Form von Komposita, die mit einheimischen Wörtern zusammengesetzt sind, auftreten: z. B. russlanddt. *Parteibilet* (Parteiausweis), *Waffelprijanik* (Waffelgebäck), *Kolchosarbeit* (Arbeit in der Kolchose) (ibid.:f.).

Ob Sprachkontaktphänomene in einer Sprache bleiben, hängt von verschiedenen Faktoren ab. SprecherInnen wollen nicht die Sprache verändern, sondern sie benutzen bestimmte neue Formen und Strukturen, weil sie entweder ökonomischer oder anschaulicher sind als die bisher verwendeten oder bestimmten kommunikativen Prinzipien (wie z. B. Höflichkeit) folgen. Bei mehrsprachigen SprecherInnen kommt hinzu, dass sie oft nach funktionalen Äquivalenten von einer Sprache in der anderen suchen. Wenn viele SprecherInnen den gleichen Prinzipien folgen und damit die gleichen Ausdrucksformen verwenden, so breiten sich diese Erscheinungen im Sinne eines Prozesses der unsichtbaren Hand in der gesamten Sprachgemeinschaft aus und werden damit zur allgemeinen Konvention. Weiter sind auch das Sprachmanagement und sprachinterne Entwicklungen von Bedeutung (Riehl 2014b:41).

Puristische Sprachpolitik, die das Vermeiden von fremdem Gut bestrebt, hat zur Folge, dass auch in solchen Fällen entweder einheimische Entsprechungen sich gänzlich durchsetzen (z. B. dt. *Fernsehen* vs. engl. *television*) oder die Sprache verfügt über zwei synonyme Ausdrücke: einen entlehnten sowie einen einheimischen, erläutert Nagórko (2009:757). In der slowenischen Standardsprache wurden viele Germanismen durch slavische Lexik ersetzt, jedoch werden viele Germanismen in der Umgangssprache und in vielen Dialekten weiter verwendet. Mehr zum Purismus im Sprachgebrauch der SlowenInnen wird im Unterkapitel 2.2.5 dargestellt.

Ein Garant für die Identität einer Sprache ist nicht nur die Lexik, sondern auch ihr phonologisch-grammatisches System. Entlehnungen unterliegen Assimilationsprozessen, die eine allmähliche Anpassung an die Aussprache, Schreibweise und Grammatik der Zielsprache nach sich ziehen. Nur kurze Zeit haben sie einen zitatähnlichen Charakter und sind als Fremdkörper sofort erkennbar. Solche Fremdwörter werden auch Zitate genannt (z. B. engl. *fair play* in vielen slavischen Sprachen). In der Regel erfolgt dann stufenweise deren Umwandlung in spracheigene lexikalische Mittel. Manchmal können jedoch entlehnte Wörter indeklinabel bleiben (z. B. russ. *pal'to* von franz. *paletot*, *kofo* von nld. *Koffie*) was als ein synchrones Zeichen ihrer fremden Herkunft zu betrachten ist (ibid.).

Der Begriff „Entlehnung“ ist leicht mit dem Begriff „Fremdwort“ zu verwechseln. Ein Fremdwort ist laut Bußmann (2008:203f.) ebenso ein Ausdruck, der aus einer fremden Sprache übernommen wurde (oft zugleich mit der bezeichneten Sache bzw. mit dem Begriff). Mit der folgenden Definition wird der Unterschied zwischen den zwei Begriffen dargestellt:

Im Unterschied zum Lehnwort ist das typische Fremdwort nach Lautung, Schreibung und Flexion (noch) nicht in das Sprachsystem integriert, doch ist die Grenze zwischen den beiden Entlehnungsstufen fließend und auf Grund unterschiedlicher Normen bei der Entlehnung nur einzelsprachlich zu bestimmen (ibid.).

1.7 Code-Switching – Begriffserklärung

Die Begriffe „Code-Switching“ und „Entlehnung“ können häufig verwechselt werden, deswegen wird das folgende Kapitel dem Thema Code-Switching gewidmet. Riehl (2018:12) hebt ebenso hervor, dass Transfer bzw. Entlehnung vom Code-Switching unterschieden werden muss. Code-Switching bezeichnet sie als Wechsel zwischen zwei oder mehr Sprachen oder Varietäten innerhalb ein und derselben kommunikativen Interaktion.

Ein typisches Merkmal mehrsprachiger SprecherInnen ist es, dass sie in Gesprächen untereinander innerhalb des Gesprächs und manchmal sogar innerhalb eines Satzes die Sprache wechseln. In diesem Fall spricht man von Code-Switching. Darunter versteht man den Wechsel zwischen zwei (oder mehr) Sprachen oder Varietäten innerhalb ein und derselben kommunikativen Interaktion. Der Wechsel kann sowohl einzelne Lexeme als auch einen ganzen Diskursabschnitt betreffen (Riehl 2019:1).

Im Folgenden wird ein Beispiel für Code-Switching dargestellt:

Na sacht der Adolf: „Ja, wir wollen net, dass s' *suffert*. Wir wollen net äh –.“ Ja, hat er gsacht, des is – *not much we can do*, hat er gsacht. [...] Und dann am nächsten Tag, da hat der Tierarzt anrufen, hat er gsacht, ich hab es richtig – meine, mein *decision*, die war richtig, her er gsagt. Die äh ich – da war ich *relieft*, ich sach – ah, sach ich: „*I feel*“ – ich sach „*I feel uh relieved*“ (Riehl 2018:12).

Beim situativen Code-Switching ändert sich die Sprache als Folge einer neuen Situation:

- Die Sprache wird gewechselt, wenn ein neuer Gesprächspartner oder eine neue -partnerin adressiert wird, mit dem oder mit der man normalerweise eine andere Sprache spricht.
- In anderen Fällen ist auch das Thema ausschlaggebend: Kinder und Jugendliche wechseln häufig in ihre Schulsprache, wenn sie über Schulfächer reden, weil diese in der Regel nur in dieser Sprache vorkommen.
- Auch der Typ der Interaktion spielt eine Rolle: Man kann mit ein und derselben Person für ein privates Gespräch die eine Sprache wählen, beim Wechsel in eine geschäftliche Interaktion aber in die andere Sprache übergehen. Auch ein Wechsel der Örtlichkeit kann Sprachwechsel bewirken: Bei vielen Sprachminderheiten sprechen die SprecherInnen zu Hause ihre Minderheitensprache und wechseln in die andere Sprache, wenn sie in einen öffentlichen Raum treten (Riehl 2014a:101).

Riehl (2019:2) erläutert, dass in einer mehrsprachigen Gemeinschaft auch bei gleichbleibender Situation Code-Switching auftreten kann. Das wird in der Regel als „konversationelles Code-Switching“ bezeichnet, hat meist diskursstrategische Gründe und erzielt einen kommunikativen Effekt. In diesem Fall setzen SprecherInnen den Sprachwechsel als sog. Kontextualisierungshinweis ein, d. h. ein Signal, das einen Wechsel des Gesprächskontextes ankündigt. Häufig wird diese Strategie angewandt, um ein wörtliches Zitat auf diese Weise zu markieren. SprecherInnen wechseln aber auch die Sprache, wenn sie eine persönliche Einstellung oder Bewertung zum Ausdruck bringen wollen. Auch metakommunikative Äußerungen, d. h. Äußerungen über Sprache (z. B. wie heißt x auf Deutsch?), werden oft durch Code-Switching in die andere Sprache kontextualisiert.

In der Forschung wird viel darüber diskutiert, ob man nur dann von Code-Switching sprechen kann, wenn es sich bei der anderssprachigen Äußerungskomponente um eine ganze Phrase oder einen Teilsatz handelt, oder auch schon dann, wenn nur ein Wort aus der anderen Sprache kommt. Viele ForscherInnen zählen auch solche Fälle zum Code-Switching, vorausgesetzt dass das aus der anderen Sprache eingesetzte Wort spontan geäußert wird und nicht schon ein fester Bestandteil des Lexikons in der Varietät dieser Sprachgemeinschaft ist. Andere sprechen hier von **Ad-hoc-Entlehnung** oder **Ad-hoc-Übernahme**, d. h. einer Form von Entlehnung. Der Unterschied zwischen solchen Ad-hoc Entlehnungen und „echten“ Entlehnungen liegt lediglich darin, dass die kodifizierten Lehnwörter eben häufiger vorkommen (ibid.).

2 Historischer Einblick

Das folgende Kapitel widmet sich dem Kontakt zwischen dem Slowenischen und dem Deutschen bzw. dem Russischen und dem Deutschen. Die ersten Kontakte entstanden jedoch schon in der Zeit der Vorfahren der heutigen SlowenInnen, RussInnen und Deutschen. Am Anfang dieses Kapitels werden die slavischen Sprachen kurz vorgestellt, danach folgt eine Überlegung hinsichtlich der slavische Urheimat. Darüber hinaus erfahren LeserInnen Näheres über die ersten Sprachkontakte zwischen slavischen und germanischen Sprachen im Unterkapitel 2.1. In den Unterkapiteln 2.1.2 und 2.1.3 werden gotische und westgermanische bzw. althochdeutsche Lehnwörter im Urslavischen dargestellt und in semantische Felder verteilt. Das Unterkapitel 2.2 widmet sich dem Deutsch-slowenischen historischen Sprachkontakt. Es wird erläutert, welche Entlehnungen bzw. Entlehnungen aus welchen semantischen Feldern zu einem bestimmten Zeitpunkt aus dem Deutschen übernommen wurden, welche noch bis heute im Slowenischen verwendet werden und welche zum Standard bzw. zum Substandard (zu Dialekten, zur Umgangssprache usw.) gehören. Die Unterkapitel 2.2.4 und 2.2.5 beschäftigen sich mit dem Thema Sprache und Identitätsproblematik bzw. Purismus im Slowenischen, danach wird die slowenische Grammatikschreibung beschrieben (Unterkapitel 2.2.6). Im Unterkapitel 2.3 wird erläutert, wie es zum Kontakt zwischen dem Russischen und dem Deutschen kam, wie, wann und wieso deutsche Kolonien und Russland entstanden sind und welche Beziehung RussInnen zu deutschen Kolonisten hatten. Darauf folgend werden im Unterkapitel 2.4 deutsche Entlehnungen im Russischen dargestellt und in drei Gruppen eingeteilt, und zwar in vorpetrinische, petrinische und nachpetrinische. Es wird ebenso erläutert, zu welchen semantischen Feldern die übernommenen petrinischen Wörter gehören.

Slowenisch und Russisch gehören zur Gruppe der slavischen Sprachen, deswegen wird im Folgenden erklärt, was unter dem Begriff „slavische Sprachen“ verstanden wird. Danach wird die vermutliche Urheimat der slavischen Bevölkerungen kurz dargestellt.

Die slavischen Sprachen gehören laut Heinz (2015:63) zur indoeuropäischen Sprachfamilie, die sich von Indien (Sanskrit) über den Iran (Persisch) bis nach Europa erstreckt und sind in Mittel- und Osteuropa die am häufigsten vertretene Sprachfamilie.

Nach ihrer geographischen Lage und sprachlichen Verwandtschaft werden die slavischen Sprachen heute in drei große Untergruppen eingeteilt:

- in westslavische,
- ostslavische,
- und südslavische Sprachen.

Zu den ostslavischen Sprachen gehören Russisch, Ukrainisch und Weißrussisch. Zu den westslavischen Sprachen gehören Polnisch, Tschechisch und Slowakisch. Zu den südslavischen Sprachen gehören Slowenisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Mazedonisch und Bulgarisch. Diese 12 slavischen Sprachen sind heute als Standardsprachen anerkannt und gelten in ihren jeweiligen Ländern als offizielle Staatssprachen. Zu den slavischen Sprachen gehören ebenso noch etliche kleinere Sprachen, die aber nicht die Funktion von Staatssprachen haben, und zwar das Sorbische (Ober- und Niedersorbisch) in Deutschland, das Kaschubische in Polen, das Burgenländer Kroatische in Österreich, das Ruthenische (oder Russinische) in der westlichen Ukraine, der östlichen Slowakei, Ost-Ungarn und Nord-Serbien, das Resianische (slowenische Mundart) und das Moliseslavische (-kroatische) in Italien, erläutert Heinz (ibid.:65).

Ost-, West- und Südslaven hatten eine gemeinsame Urheimat, vermutlich nördlich der Karpaten zwischen oberer Weichsel, mittlerem Dnepr und dessen Nebenfluss Desna (im westlichen bzw. europäischen Teil Russlands und in der Ukraine). Über den Ursprung der Slaven gibt es noch mehrere keineswegs abgeschlossenen Diskussionen und Theorien.

Udolph (2014:1133) behauptet, dass eine Lösung der Fragen nach Heimat und Ethnogenese des Slavischen nur unter Einbeziehung der Gemeinsamkeiten, die das Slavische mit seinen indogermanischen Schwestersprachen verbindet, gelingen kann. Diese bestehen aus sprachlicher Sicht vor allem in Gemeinsamkeiten auf morphologischer, phonologischer, lexikalischer und onomastischer Ebene. Langjährige und intensive Forschungen haben ergeben, dass das Slavische in seiner frühesten Entwicklung Erscheinungen aufweist, die es mit dem Indo-Iranischen und Baltischen verbinden. In seiner späteren Entwicklung ist das Slavische mit zwei indogermanischen Sprachgruppen verbunden, die es mehr dem Westen zuneigen lassen, zusammen mit dem Baltischen und mit dem Germanischen.

Bei der Bestimmung der slavischen Urheimat haben laut Udolph (ibid.:1142) eine sehr wichtige Rolle die Ortsnamen gespielt „denn wo Ortsnamen sich einer bestimmten Sprache in größerer Zahl finden, da muss auch die betreffende Sprache selbst gesprochen worden sein, da müssen Angehörige des diese Sprache sprechenden Volkes gelebt haben“.

Die intensive Untersuchung der geographischen Namen Ost- und Mitteleuropas führt unter anderem zu den Erkenntnissen:

- dass sich das Slavische aus einem indogermanischen Dialekt heraus in einem relativ begrenzten Raum zwischen oberer Weichsel und Bukovina entfaltet haben muss und

- es zu frühen, kaum abreißenden Kontakten mit baltischen und germanischen Stämmen gekommen ist und durch eine starke Expansion die späteren Wohnsitze ost-, west- und südslavischer Völker erreicht wurden (ibid.).

2.1 Slavisch-germanischer Sprachkontakt

Die slowenische und die russische Sprache gehören wie bereits erwähnt zur Gruppe der slavischen Sprachen, und zwar Slowenisch zu den südslavischen Sprachen und Russisch zu den ostslavischen. Der hypothetische Vorfahre der heutigen slavischen Sprachen wird Urslavisch genannt und ist eine Protosprache. Lange bevor es zum Kontakt zwischen dem Slowenischen und dem Deutschen bzw. dem Russischen und dem Deutschen kam, war schon die urslavische Sprache hochwahrscheinlich im Kontakt mit urgermanischen Sprachen, die ebenso rekonstruiert wurden und zu den Protosprachen gehören.

Nachfolgend werden Entlehnungen dargestellt, die aus dem Gotischen und aus dem Westgermanischen in das Urslavische entlehnt wurden. Die rekonstruierten Wörter werden mit einem Sternchen (*) bezeichnet. Eine exakte und vollständige Rekonstruktion ist bei hypothetischen Ursprachen nicht möglich, deswegen kann nicht mit Sicherheit behauptet werden, dass diese Wörter richtig rekonstruiert wurden. Bei manchen Entlehnungen ist es schwer genau zu bestimmen, wann sie entlehnt wurden, deswegen könnten sie sowohl bei den gotischen Entlehnungen als auch bei den westgermanischen Sprachen vorkommen.

Symbole, die wichtig für das Verstehen der Beispiele in der vorliegenden Masterarbeit, sind:

- * rekonstruierte Form
- < entwickelt sich aus
- > entwickelte sich in

Šekli (2016:146f.) teilt die Germanismen in den slavischen Sprachen in die älteren und die jüngeren Germanismen. Er behauptet, dass die älteren Germanismen aus altgermanischen Sprachen ins Urslavische (bis ca. 800 n. Chr.) übernommen wurden. Vor der Wanderung aus ihrer Urheimat nördlich der Karpaten (bis ca. 500 n. Chr.) entnahmen die SprecherInnen des Urslavischen die Lexik vielleicht schon aus dem Urganischen, jedenfalls aus dem Gotischen, nach der Wanderung (nach ca. 500 n. Chr.) jedoch aus dem Westgermanischen bzw. aus den gerade ausgeformten altwestgermanischen Sprachen, höchstwahrscheinlich aus dem Althochdeutschen.

Die jüngeren Germanismen wurden aus den germanischen Sprachen bzw. deren geographischen und zeitlichen Varietäten in die einzelnen slavischen Sprachen (nach ca. 800 n. Chr.) über-

nommen. Die südslavischen Sprachen entlehnten laut Šekli (ibid.) aus dem Hochdeutschen, die westslavischen Sprachen aus dem Hoch- und Niederdeutschen und die ostslavischen aus den skandinavischen Sprachen. Zu den jüngeren Germanismen in den slavischen Sprachen gehören auch die hochdeutschen Lehnwörter im Slowenischen (siehe Unterkapitel 2.2).

Haarmann (1984:491) beschäftigt sich mit gemeinslavischen Lehnwörtern aus dem Germanischen und schreibt, dass die im Russischen tradierten gemeinslavischen Lehnwörter germanischer Herkunft zur ältesten Entlehnungsschicht gehören. Er erläutert, dass die slavisch-germanischen Sprachkontakte im Verlauf der ersten nachchristlichen Jahrhunderte einsetzen und bis ins 9. Jh. andauerten. Als urgermanische (vorgot.) werden laut Haarmann (ibid.) beispielsweise folgende russische Wörter gedeutet: *glaz* ‚Auge‘ (< **glāza-*), *knjaz'* ‚Fürst‘ (< **kuningaz*), *skot* ‚Vieh‘ (< **skattaz*), *duma* ‚Gedanke; Ratversammlung‘ (< **dōmaz*). Mehrere Beispiele werden im Unterkapitel 2.4.1 dargestellt.

2.1.1 Altgermanische Lehnwörter im Urslavischen

Die altgermanischen Lehnwörter wurden aus den altgermanischen Sprachen ins Urslavische übernommen. Es handelt sich:

- entweder um ererbten Wortschatz, d. h. um Lexik germanischer Herkunft,
- oder um Wortschatz, der aus dem Lateinischen ins Urgermanische oder in eine der bereits ausgeformten germanischen Sprachen entlehnt wurde (Šekli 2016:147f.).

Aufgrund der phonetischen Analyse der altgermanischen Lehnwörter im Urslavischen und des Studiums der Substitutionsphonetik (d. h. welcher germanische Laut durch welchen slavischen Laut substituiert wurde) kann man davon ausgehen, dass die altgermanischen Lehnwörter im Urslavischen aus dem Gotischen (etwa zwischen 150 bis 375 n. Chr.) oder aus den westgermanischen Sprachen (zwischen 500 und 800 n. Chr.) stammen, wobei ein Teil des Wortschatzes angesichts seiner phonetischen Eigenschaften aus beiden entlehnt sein könnte, erklärt Šekli (ibid.).

2.1.2 Gotische Entlehnungen im Urslavischen

Die ersten slavisch-gotischen Sprachkontakte reichen laut Šekli (ibid.) bis ins 1. Jh. v. Chr., als die Goten noch in ihrer germanischen Urheimat ansässig waren (Im 1. Jahrtausend v. Chr. wanderten sie nämlich aus ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet am unteren Lauf der Elbe und der Oder nach Osten an den unteren Lauf der Weichsel). Als sie im 2. Jh. n. Chr. von der Ostseeküste durch den slavischen Siedlungsraum Richtung Nord- und Nordwestküste des Schwarzen Meeres an den Unterlauf von Dnepr (Ostgoten) und Donau (Westgoten) kamen, wo sie ihren Staat gründeten und sich christianisieren ließen, wurden sie zu unmittelbaren Nachbarn der Slaven. Das Ende der slavisch-gotischen

Kontakte fällt ungefähr in die Zeit um 375 n. Chr., als der westgotische Staat nach dem Einfall der hunnischen Bevölkerung zerfiel.

Viele gotische Wörter, die hochwahrscheinlich ins Urslavische entlehnt wurden, können noch heute im Slowenischen und im Russischen (und wahrscheinlich auch in anderen slavischen Sprachen) gefunden werden. Laut Šekli (ibid.:149f.) gehören sie zu folgenden semantischen Feldern:

- a) Herrschaft und Armee
- b) Handel und Geld
- c) Vorratsbehältnisse
- d) Siedlungsteile
- e) Gebäude und Eigentum
- f) Sonstiges

Im Folgenden werden Beispiele für die erwähnten semantischen Felder tabellarisch dargestellt. Weil sich die vorliegende Masterarbeit auf die Entlehnungen im Slowenischen und im Russischen konzentriert, wird in der rechten Spalte kommentiert, ob die Beispiele noch im heutigen slowenischen bzw. russischen verwendet werden.

a) Herrschaft und Armee

Gotisch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
ganasjan	*gonoziti	befreien	-
*ganesan (> ganisan)	*goneznōti	sich befreien, entfliehen	-
hansa	*xōsa	Hinterhalt, Diebstahl	-
*helms (> hilms)	*šelmъ	Helm	Im heutigen Slowenischen sowie auch im Russischen: <i>šlem</i>
kaisar	*cěsarъ	Herrscher, König, Kaiser	Im heutigen Slowenischen: <i>cesar, car</i> Im heutigen Russischen: <i>car'</i>

Tabelle 2: Gotische Entlehnungen im Urslavischen - Herrschaft und Armee (Šekli 2016:149, Haarman 1984:491)

b) Handel und Geld

Gotisch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
asilus	*osъlbъ	Esel	Im heutigen Slowenischen: <i>oseľ</i> Im heutigen Russischen: <i>osël</i>
*ausihriggs	*usъręzъbъ	Ohring	-
*hēt-	*šatъ, *šata	Kleidung, Bedeckung	-
kaupōn	*kupiti	kaufen	Im heutigen Slowenischen: <i>kupiti, kupovati</i> Im heutigen Russischen: <i>kupit', pokupat'</i>
kintus	*cęta	Kleingeld	-
*leihua	*lixva	Zins	Im heutigen Russischen: <i>lichva</i>
lēkeis	*lēkъ	Arznei, Medikament	Im heutigen Slowenischen: <i>lek</i> bekannt, aber nicht oft verwendet <i>lekarna</i> (Apotheke). Im heutigen Russischen: <i>lečit'</i> (heilen, ärztlich behandelt)
skatts	*skotъ	Vieh, Rind	Im heutigen Russischen: <i>skot</i> (Vieh), <i>skotina</i> (Schwein)
stikls	*stъklo	Glas	Im heutigen Slowenischen sowie auch im Russischen: <i>steklo</i>

Tabelle 3: Gotische Entlehnungen im Urslavischen – Handel und Geld (Šekli 2016:149, Haarman 1984:491)

c) Vorratsbehältnisse

Gotisch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
biuþs, biuda-	*bīudъ	Geschirr, Schüssel	-
*katils	*kotъlbъ	Kessel	Im heutigen Slowenischen: <i>kotel</i> Im heutigen Russischen: <i>kotël</i>

Tabelle 4: Gotische Entlehnungen im Urslavischen – Vorratsbehältnisse (Šekli 2016:149)

d) Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum

Gotisch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
(gud-)hūs	*xyzь/*xyza	Haus	Im heutigen Slowenischen: <i>hiša</i>
hlaiw	*xlěvъ	Stall	Im heutigen Slowenischen: <i>hlev</i> Im heutigen Russischen: <i>chlev</i>

Tabelle 5: Gotische Entlehnungen im Urslavischen – Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum (Šekli 2016:149)

e) Sonstiges

Gotisch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
*Dōnawi	*Dunowъ	Donau	Im heutigen Slowenischen: <i>Donava</i> (Donau), <i>Dunaj</i> (Wien) Im heutigen Russischen: <i>Dunaj</i>
faírguni	*pergyni, *pergyńę	Berg, Gebirge	-
gabei, gabeins	*gobino, *gobina	Reichtum, Fülle	-
gabigs	*gobьzь	ausgiebig	-
handugs	*xǫdogъ	erfahren	-
hlaifs, hlaiba	*xlěbъ	Brot	Im heutigen Slowenischen: <i>hleb</i> („hleb kruha“ bedeutet Brotlaib) Im heutigen Russischen: <i>chleb</i>
*hulms	*xьlmъ	Hügel	Im heutigen Russischen: <i>cholm</i>
kausjan	*kusiti	versuchen, kosten	Im heutigen Slowenischen: <i>-kúsi</i>
lists	лѣстъ	Betrug, Verschwörung, List	Im heutigen Russischen: <i>list'</i> (Schmeichelei)
ulbandus	*vьlbodъ	Kamel	Im heutigen Slowenischen: <i>velblod</i> Im heutigen Russischen: <i>verbljud</i>

Tabelle 6: Gotische Entlehnungen im Urslavischen – Sonstiges (Šekli 2016:149f., Haarmann 1984:491, Kiparsky 1934:192ff.)

2.1.3 Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen

Der Beginn des slavischen „Dranges nach Westen“ ist nicht genau zu bestimmen, wird aber nicht vor 400 n. Chr. anzusetzen sein, da bis 376 n. Chr. die gotische Herrschaft über alle Slaven feststeht und dabei keine großen Bewegungen der letzteren möglich waren, behauptet Kiparsky (1934:226).

Die Slaven kamen nach Šekli (2016:150) im 6. Jh. n. Chr. mit den Westgermanen in Kontakt, als sie den Ostteil Mitteleuropas und Südosteuropas besiedelten. Die westliche Grenze des neuen slavischen Siedlungsraumes erstreckte sich von Elbe und Saale im Norden über die Donau und die Ostalpen sowie den Ursprung der Drau bis zum Golf von Triest im Süden. So wurden das sich ausformende Altniederdeutsche (damals das Altsächsische, dokumentiert etwa zwischen 800 und 1100) sowie das fränkische und bairische Althochdeutsch (belegt etwa in der Zeit von 750 bis 1050) zu den westlichen Sprachnachbarn. In den meisten Fällen entnahmen die Slaven die Lexik aus dem Althochdeutschen bzw. dessen Vorstufen.

Die westgermanischen und althochdeutschen Entlehnungen im Urslavischen gehören laut Šekli (2016:151f.) zu den folgenden semantischen Feldern:

- a) Herrschaft und Armee
- b) Handel und Geld
- c) Vorratsbehältnisse
- d) Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum
- e) technische Terminologie
- f) christliche Terminologie
- g) Sonstiges

Die meisten semantischen Felder sind identisch oder annähernd identisch wie bei den Entlehnungen aus dem Gotischen, jedoch kommen bei den Entlehnungen aus dem Westgermanischen noch technische und christliche Terminologien dazu. Im Folgenden werden Beispiele für die erwähnten semantischen Felder tabellarisch dargestellt. Weil es bei manchen Beispielen schwer zu bestimmen ist, wann genau sie entlehnt wurden, können sich manche Beispiele aus dem vorigen Unterkapitel 2.1.2 wiederholen.

a) Herrschaft und Armee

Westgermanisch/Althochdeutsch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
ahd. Karl ➤ aus den Namen Karls des Großen (742–814)	*korǫbь	König	Im heutigen Slowenischen: <i>kralj</i> Im heutigen Russischen: <i>korol'</i> ➤ jüngste Entlehnung dieser Schicht
wgerm. *kuning (ahd. chuning)	*кѣнеџь	Fürst	Im heutigen Slowenischen: <i>knez</i> Im heutigen Russischen: <i>knjaz'</i>

Tabelle 7: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Herrschaft und Armee (Šekli 2016:151, Haarmann 1984:492)

b) Handel und Geld

Westgermanisch/Althochdeutsch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
ahd. (bair.) mūta	*myto	Zahlung	Im Slowenischen: <i>mīto</i> , <i>mitnīna</i> (Maut, Zollgebühr) ➤ veraltet
wgerm. *penning (> ahd. pfening)	*pěneџь	Geld	Im heutigen Slowenischen: <i>penez</i> , <i>penezi</i> ➤ dialektal

Tabelle 8: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Handel und Geld (Šekli 2016:151)

c) Vorratsbehältnisse

Westgermanisch/Althochdeutsch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
wgerm. *budinō (ahd. butin)	*bъdbъnъ, *bъdbъnа	Art Geschirr	Im heutigen Slowenischen: <i>bedenj</i> (Bottich) ➤ nicht oft verwendet
ahd. kubilō	*kъbъlъ	Art Geschirr	Im heutigen Slowenischen: <i>kebel</i> (Kübel) ➤ nicht oft verwendet
ahd. lāge	*lagy, *lagъnъ	Flasche	-
ahd. scrīni	*skrini, *skrińę	Schrein	Im heutigen Slowenischen: <i>skrinja</i>
ahd. stampf	*stōpa	Böller	Im heutigen Slowenischen: <i>stopa</i> (Stampfe) ➤ nicht oft verwendet

Tabelle 9: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Vorratsbehältnisse (Šekli 2016:151)

d) Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum

Westgermanisch/Althochdeutsch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
ahd. hūs	xyša/*xyža	Haus	Im heutigen Slowenischen: <i>hiša</i> Auch bei den Entlehnungen aus dem Gotischen zu finden. Es kann nicht genau definiert werden, wann das Wort entlehnt wurde.

Tabelle 10: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum (Šekli 2016:151)

e) technische Terminologie

Westgermanisch/Althochdeutsch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
wgerm. *filō (ahd. fila)	*pila	Feile	Im heutigen Slowenischen: <i>pila</i> Im heutigen Russischen: <i>pila</i> (Säge), <i>pilka</i> (Handsäge, Feile)
wgerm. *plōg (ahd. pfluoc)	*plugъ	Pflug	Im heutigen Slowenischen, sowie auch im heutigen Russischen: <i>plug</i>
wgerm. *wāgō (ahd. wāga)	*vaga	Waage	Im heutigen Slowenischen: <i>vaga</i> (umgangssprachlich) Im heutigen Russischen: <i>vaga</i> (Schwerlastwaage)

Tabelle 11: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – technische Terminologie (Šekli 2016:151)

f) christliche Terminologie

Westgermanisch/Althochdeutsch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
ahd. altāri	*oltařь	Altar	Im heutigen Slowenischen: <i>oltar</i> Im heutigen Russischen: <i>altar'</i>
ahd. fasta	*postъ	Fasten	Im heutigen Slowenischen, sowie auch im heutigen Russischen: <i>post</i>
wgerm. *kir(i)kō, (ahd. kirihha)	*cьrky, *cьrkъvь	Kirche	Im heutigen Slowenischen: <i>cerkev</i> Im heutigen Russischen: <i>cerkov'</i>
ahd. krist	xрѣстъ	Kreuz	Im heutigen Russischen: <i>krest</i>
ahd. missa	*mьša	Messe	Im heutigen Slowenischen: <i>maša</i> Im heutigen Russischen: <i>missa</i>
ahd. munih	*mъnixъ	Mönch	Im heutigen Slowenischen: <i>menih</i> Im heutigen Russischen: <i>monah</i>
ahd. pfaffo	*porъ	Priester	Im heutigen Slowenischen, sowie auch im heutigen Russischen: <i>pop</i> (Pope)

Tabelle 12: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – christliche Terminologie (Šekli 2016:151, Haarmann 1984:492)

g) Sonstiges

Westgermanisch/Althochdeutsch	Urslavisch	Bedeutung	Kommentar
ahd. affo	*opъ	Affe	Im heutigen Slowenischen: <i>afna</i> (Eine Person, die sich affig benimmt.)
wgerm. *bōkō (> ahd. buohha)	*buky, *bukъvъ	Buche	Im heutigen Slowenischen: <i>bukev</i> Im heutigen Russischen: <i>buk</i>
ahd. karpf(o)	*korpъ	Karpfen	Im heutigen Slowenischen: <i>krap</i> Im heutigen Russischen: <i>karp</i>
fahd. raubian (> ahd. roubōn)	rubiti	pfänden	Im heutigen Slowenischen: <i>rubiti</i> Im Russischen wird das Verb <i>rubit'</i> in einem anderen Kontext verwendet (hacken).
ahd. scado	*škoda	der Schaden	Im heutigen Slowenischen: <i>škoda</i>
ahd. trumba	*trъba	Trompete	Im heutigen Slowenischen: <i>trompeta</i> ➤ umgangssprachlich Im heutigen Russischen: <i>truba</i>

Tabelle 13: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Sonstiges (Šekli 2016:151f.)

Die althochdeutschen Entlehnungen im Urslavischen erfolgen wie bereits erwähnt in denselben semantischen Feldern wie die gotischen, mit dem Unterschied, dass die Lexik aus dem Althochdeutschen zusätzlich im Bereich der christlichen und technischen Terminologie auftritt. Das ist laut Šekli (2016:152) auch verständlich, weil die Westslaven und die westlichen Südslaven das Christentum von den Bayern bzw. den Franken übernahmen.

2.2 Deutsch-slowenischer historischer (Sprach)kontakt

Bei Deutsch und Slowenisch handelt es sich um Nachbarsprachen, deren territorialer und politischer Kontakt mehr oder weniger intensive Kontakte, je nach historischer Periode, auslöste, erläutert Krevs Birk (2014:449).

Die deutsche Sprache prägte die slowenische Sprache und Kultur in hohem Maße, was noch bis heute stark bemerkbar ist. Deutsche Entlehnungen werden alltäglich benutzt, manche in der Standardsprache, manche in der Umgangssprache und in verschiedenen Dialekten (vor allem in der slowenischen Steiermark und in Kärnten).

Der deutsche Einfluss auf die slowenische Sprache dauerte nach Jazbec (2007:14) ununterbrochen mehr als 1000 Jahre. Die slowenische Sprache entlehnte aus dem Althochdeutschen (750–1050), dem Mittelhochdeutschen (1050–1500) und dem Neuhochdeutschen (nach 1500). Vor allem

vom 12. bis 14. Jh. besiedelten Deutsche das Gebiet des heutigen Slowenien. Die meisten wohnten in den Städten und gehörten zum Adel. Die deutsche Sprache dominierte in den Städten und war auch die dominante Amtssprache. Nur in der Kirche wurde auf Slowenisch und Latein gepredigt. Der direkte Einfluss des Deutschen auf das Slowenische endete im Jahr 1918 (der Zerfall der Habsburgermonarchie). Wegen des Purismus werden heute in der Standardsprache Germanismen weniger verwendet, was aber nicht für Umgangssprache und Dialekte gilt.

2.2.1 Althochdeutsche Lehnwörter im Alpenlavischen und Frühslowenischen

Im 8. Jh. kamen slawische Siedler, Vorfahren der heutigen SlowenInnen, in den Alpen mit den süddeutschen, bayrischen Stämmen in Berührung, die von Nordwesten nach Südosten vordrangen, erklärt Toporišič (1981:69). Das Gebiet dieser Begegnung war der Raum um den Oberlauf der Drau (in Toblach, Gemeinde in Südtirol). Dieser erste Kontakt dehnte sich danach auf eine breite Front aus, die hauptsächlich von den Alpen begrenzt war: südlich des Gebirges siedelte vorwiegend slawische Bevölkerung.

Šekli (2016:152) beschreibt den ersten Kontakt zwischen den Alpenlawen und Bayern folgenderweise:

Als die Bayern und Franken Mitte des 8. Jh. mit der Unterwerfung der slawischen Fürstentümer begannen, kamen sie in den Ostalpen in Kontakt mit den Alpenlawen. Das nördlich der Karawanken gelegene Karantanien mit dem Zentrum in Karnburg/Krnjski Grad (erste Erwähnung um 664 als Carantanum (→ sl. *Korǫtanъ > slow. Korotàn 'Kärnten')) wurde Bayern in den Jahren 743–745 angeschlossen. Das südlich der Karawanken gelegene Carniola mit dem Zentrum in Carnium (→ sl. *Korńъ > slow. Kránj 'Krain'), dem heutigen Kranj (erste Erwähnung um 738 als Carniola), kam in der Zeit der fränkisch-awarischen Kriege zwischen 791 und 795–796 zum fränkischen Reich (bereits 788 war Bayern von den Franken annektiert worden).

Auf diese Weise kam die slawische Sprache in den Ostalpen in Kontakt mit dem (bairischen) Althochdeutsch. Aus der Sicht des Slavischen unterscheidet Šekli (ibid.:f.) in dieser Epoche zwei slawische Chronolekte, und zwar:

- das Alpenlavische, d. h. die slawische Sprache im Ostalpenraum bis zum 9. Jh. (bis ca. 800),
- und das Frühslowenische, das sich aus dem Alpenlavischen im 9. und 10. Jh. (etwa zwischen 800 und 1000) auszuformen begann.

Kreys Birk (2017:88) erzählt, dass stets der Wortschatz aus den deutschen Chronolekten (aus den südbairischen althochdeutschen Dialekten bzw. deren zeitlichen Varietäten) in die slowenischen Dialekte übernommen wurde. Somit flossen die deutschen Entlehnungen bereits im 8. Jh. in das Alpenlavische ein. Es handelt sich um die gemeinslavisch übernommene Lexik (mehr dazu im vorigen Kapitel 2.1). Kreys Birk (ibid.) führt folgende Beispiele an:

- *ponev* aus Pfanne
- *skedenj* aus dem Althochdeutschen *scugin(a)* bzw. Scheune
- *vreden* aus wert
- viele christliche Termini wie *opat* aus Abt, *boter* aus Pate
- *voščiti* aus wünschen usw.

Die christlichen Termini sind nach Krevs Birk (ibid.:88) besonders zwischen 800 und 1050 aus dem Althochdeutschen ins Frühslowenische slowenisiert worden, aber auch viele andere alltags-sprachliche Lexeme aus den Kommunikationsbereichen Leben auf dem Lande, technische Fortschritte, Küche, wie etwa

- *žaga* (aus Säge)
- *škarje* (aus Schere)
- *žveplo* (aus Schwefel)
- *ropati* (aus rauben)
- *šipa* (aus Scheibe)
- *kuhar* (aus Koch) usw.

Die meisten Lehnwörter aus dieser Zeitperiode blieben von den puristischen Tendenzen im 19. Jh. unberührt und sind in der slowenischen Standardsprache beibehalten worden. Da die übernommenen Lexeme ihre Formative bis zur Normetablierung im 19. Jh. stark geändert haben, werden sie heutzutage keinesfalls mit den deutschen Ursprungswörtern oder deutscher Sprache assoziiert bzw. in Verbindung gebracht, so dass die SlowenischsprecherInnen sie nicht mehr als Entlehnung erkennen (ibid.).

Šekli (2016:154) verteilt den althochdeutschen Lehnwörtern im Frühslowenischen in die folgenden semantischen Felder (da die Alpenslaven das Christentum durch die Bayern empfangen, ist unter jenen die sich auf das Christentum beziehende Terminologie auffällig):

- a) Kirchenleben und Glauben
- b) Vorratsbehältnisse
- c) Bau, Einrichtung, Werkzeuge
- d) Haushalt (Kleider, Geschirr, Essen, Hausmedizin)
- e) Sonstiges

a) Kirchenleben und Glauben

Althochdeutsch	(Früh)slowenisch	Bedeutung	Kommentar
biscof	*pškof > škōf	Bischof	Im heutigen Slowenischen: <i>škof</i>
fimfchusti	bīnkošti	Pfingsten	Im heutigen Slowenischen: <i>binkošti</i>
firmōn	bīrmati	firmen	Im heutigen Slowenischen: <i>birma, birmati</i>
sëgan (> mhd. sägen)	žëgen žëgnati	Segen segnen	Im heutigen Slowenischen: <i>žegenj, žegnati</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 14: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Kirchenleben und Glauben (Šekli 2016:154)

b) Vorratsbehältnisse

Althochdeutsch	(Früh)slowenisch	Bedeutung	Kommentar
skaf, skaph	škāf	Bottich, Schaff	Im heutigen Slowenischen: <i>škaf</i>

Tabelle 15: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Vorratsbehältnisse (Šekli 2016:154)

c) Bau, Einrichtung, Werkzeuge

Althochdeutsch	(Früh)slowenisch	Bedeutung	Kommentar
saga	žāga	Säge, Sägemühle	Im heutigen Slowenischen: <i>žaga</i>
scāri	škārje	Schere	Im heutigen Slowenischen: <i>škarje</i>
ahd. fränk. swēbal, swēval ahd. bair. *swēpal	žvéplo	Schwefel	Im heutigen Slowenischen: <i>žveplo</i>
ahd. fränk. zimbar ahd. bair. *zimpar	címpær	Dachstuhl	Im heutigen Slowenischen: <i>cimper</i> ➤ umgangssprachlich ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.
ahd. fränk. zim- barman ahd. bair. zimparman	cimpærman	Zimmermann	Im heutigen Slowenischen: <i>cimperman</i> ➤ umgangssprachlich ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.

Tabelle 16: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Bau, Einrichtung, Werkzeuge (Šekli 2016:154)

d) Haushalt (Kleider, Geschirr, Essen, Hausmedizin)

Althochdeutsch	(Früh)slowenisch	Bedeutung	Kommentar
flēc (> mhd. vlēc)	blèk	Flicken, Lappen	Im heutigen Slowenischen: <i>bleki</i> (viereckig geschnittene Nudeln) <ul style="list-style-type: none"> ➤ regional (Savinjska dolina) ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.

Tabelle 17: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Haushalt (Kleider, Geschirr, Essen, Hausmedizin) (Šekli 2016:154)

e) Sonstiges

Althochdeutsch	(Früh)slowenisch	Bedeutung	Kommentar
fa33ōn, mhd. va33en	básati	hineinstopfen, laden	Im heutigen Slowenischen: <i>basati</i> umgangssprachlich
ahd. fränk. roubōn ahd. bair. roupōn	rōpati	rauben	Im heutigen Slowenischen: <i>ropati</i>
scrato	škrät	Schratt	Im heutigen Slowenischen: <i>škrat</i> (Zwerg, Gnom)
slahta (> mhd. slaht(e))	žlāhta	Verwandtschaft	Im heutigen Slowenischen: <i>žlahta</i> umgangssprachlich
ahd. fränk. truha ahd. bair. truya	trúga	Truhe, Totentruhe, Sarg	Im heutigen Slowenischen: <i>truga</i> umgangssprachlich

Tabelle 18: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Sonstiges (Šekli 2016:154)

Die althochdeutschen Lehnwörter sind für das ganze slowenische Sprachgebiet charakteristisch. Da sie in der Zeit der Standardisierung des Schriftslowenischen Mitte des 19. Jh. wegen ihrer phonetischen Eigenschaften, die nur wenige Gemeinsamkeiten mit der modernen deutschen Sprache aufwiesen, nicht mehr als deutsch empfunden wurden, übernahm man sie in sehr großem Umfang ins Schriftslowenische. Nur wenige dieser Wörter sind heute nicht Teil der Standardsprache (z. B. *básati*, *blèk*, *címpær*, *címpærman*, *žégan*, *žégnati*, *žlāhta*), erklärt Šekli (2016:154).

2.2.2 Lehnwörter aus dem Mittel- und dem Frühneuhochdeutschen

Hingegen wurden die Lehnwörter aus dem **Mittelhochdeutschen**, die aufgrund der „Modernisierung der Lebensverhältnisse“ ins Slowenische kamen, **nicht in die Standardsprache übernommen**, sondern in diverse **Varietäten des Substandards** (z. B. in Dialekten oder in der Umgangssprache), da seit der Konzipierung der Literatursprache im 16. Jh. standardsprachliche Äquivalente gesucht wurden.

Genauso wird spätestens seit dem 16. Jh. das Slowenische von dem Frühneuhochdeutschen in der Schrift beeinflusst, schreibt Krevs Birk (2017:88).

Durch diese Lehnwörter, die sich in der phonetischen Anpassung von den althochdeutschen Entlehnungen unterscheiden, wurde das Slowenische sprichwörtlich „überströmt“. Das sind Wörter, die trotz der graphematischen, grammatischen und oft auch semantischen Anpassung ihr deutsches Herkunftswort sehr wohl erkennen lassen. Krevs Birk (ibid.:f.) führt folgende Beispiele an:

- | | |
|----------------------|---------------------|
| ➤ afna (Affe) | ➤ ksiht (Gesicht) |
| ➤ brotzak (Brotsack) | ➤ luft (Luft) |
| ➤ cajt (Zeit) | ➤ šalca (Schale) |
| ➤ fovš (falsch) | ➤ šponati (spannen) |
| ➤ fura (Fahrt) | ➤ šuštar (Schuster) |
| ➤ glih (gleich) | ➤ tišler (Tischler) |
| ➤ kofe/kufe (Kaffee) | |

Weitere Beispiele aus dem slowenischen Substandard werden im Unterkapitel 3.1. und in der Tabelle im Anhang II dargestellt.

Bei vielen Entlehnungen aus dieser Zeit fungierten das Mittel- und das Frühneuhochdeutsch auch als Vermittlersprache. Genauso sind auch viele neuhochdeutsche Wörter ins Slowenische gekommen, die in der Schriftsprache im 19. Jh. durch slowenische Wörter bzw. Lehnwörter aus anderen slavischen Sprachen ersetzt wurden, aber keineswegs aus dem Slowenischen verbannt wurden: Die Lehnwörter aus dem Mittel- und Neuhochdeutschen sind somit in den Varietäten des Substandards geblieben. (ibid.:89).

Die Lehnwörter aus dem (bairischen) Mittelhochdeutsch, die laut Šekli (2016:156) ca. in der Zeit zwischen 1050 und 1350 überliefert wurden, können im Slowenischen in allen semantischen Feldern dokumentiert werden. Dabei handelt es sich nicht nur um Kulturwörter, sondern auch um Wortschatz, der die zielsprachige Lexik verdrängt. Die Lehnwörter aus dem (bairischen) Mittelhochdeutsch unterteilt Šekli (ibid.:155ff.) in die folgenden Domänen:

- a) Kirchenleben und Religion
- b) Leben auf dem Land und in der Stadt
- c) Berufsbezeichnungen und Aktivitäten
- d) Haus
- e) Werkzeuge

- f) Kleidung
- g) Geschirr
- h) Essen
- i) Kultur-, Speise- und Zierpflanzen
- j) Körper, Körperhygiene, Gesundheit
- k) Familie
- l) Verben
- m) Adjektive, Modaladverbien
- n) Sonstiges

a) Kirchenleben und Religion

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
mhd. fränk. bāre mhd. bair. *pāre	pāre	Bahre	Im heutigen Slowenischen: <i>pare</i> ➤ umgangssprachlich ➤ selten verwendet
mhd. fränk. bērhnaht mhd. bair. pērhnaht	pérnahti	Fest der E- piphanie	Im heutigen Slowenischen: <i>pernahti</i> ➤ umgangssprachlich ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.
bredige, predige	prídiga	Predigt	Im heutigen Slowenischen: <i>pridiga</i>
jārmak	jarmak	Jahrmak	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
mhd. mesnære	měžnar	Mesner	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
opfer	ófer	Spende für Kirche	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
mhd. bair. pharr	fār	Pfarrer	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
pharre	fára	Pfarre	Im heutigen Slowenischen: <i>fara</i>
mhd. bair. *pharrehūs	fárovž	Pfarrhaus	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
mhd. bair. *pharremeister	fármoštər, fájmoštər	Pfarrer	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
turn	túrən	Turm	Im heutigen Slowenischen: <i>turn</i> ➤ umgangssprachlich
vri̇thof	bṙitof	Friedhof	Im heutigen Slowenischen: <i>britof</i> ➤ umgangssprachlich
wihennahten	vénahti	Weihnachten	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
wīse	vīža	Art und Weise; Singweise, Melodie	Im heutigen Slowenischen: <i>viža</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 19: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Kirchenleben und Religion (Šekli 2016:156f.)

b) Leben auf dem Land und in der Stadt

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
fränk. mhd. burgære > burger mhd. bair. purger	pūrgar	Bürger	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
gemeine	gmājna	unbebautes Land, Grundeigentum einer Gemeinde, Gemeinde'	Im heutigen Slowenischen: <i>gmajna</i> ➤ veraltet ➤ selten verwendet
grunt	grūnt	Grundstück	Im heutigen Slowenischen: <i>grunt</i> ➤ umgangssprachlich
mhd. fränk. rāthūs mhd. bair. *rōthous	rōtovž	Rathaus	Im heutigen Slowenischen: <i>rotovž</i>
rūt	rūt, rōvt, rāvt	Gereut, Neuland	Im heutigen Slowenischen: <i>rovte</i>
schoule	šōla	Schule	Im heutigen Slowenischen: <i>šola</i>

Tabelle 20: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Leben auf dem Land und in der Stadt (Šekli 2016:157)

c) Berufsbezeichnungen und Aktivitäten

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
mhd. fränk. badære mhd. bair. padære	pâdar	Bader, Arzt	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
mhd. fränk. becke mhd. bair. peck	pĕk	Bäcker	Im heutigen Slowenischen: <i>pek</i>
mālære	mâlar	Maler	Im heutigen Slowenischen: <i>malar</i> ➤ umgangssprachlich
rihtære > rihter	rîhtar	Richter	Im heutigen Slowenischen: <i>rihtar, rihter</i> ➤ selten verwendet
schuoster	šûštar, šoštär	Schuster	➤ veraltet ➤ Im heutigen Slowenischen nur als Nachname verwendet (<i>Šuštaršič, Šoštarič</i> usw.).
snīdære > snīder	žnīdar	Schneider	➤ veraltet Im heutigen Slowenischen nur als Nachname verwendet (<i>Žnidaršič, Žnidar</i> usw.).
soldenære > soldner > solner	žolnīr	Soldat	➤ veraltet Im heutigen Slowenischen nur als Nachname verwendet (<i>Žolnir</i>).
tischler	tīšljär	Tischler	Im heutigen Slowenischen: <i>tišler, tišlar</i> ➤ umgangssprachlich
mhd. fränk. wagener mhd. bair. *wogener	bōgnar	Wagner	➤ veraltet Im heutigen Slowenischen nur als Nachname verwendet (<i>Vagner</i>).
wirt	bīrt	Wirt	➤ veraltet Im heutigen Slowenischen nur als Nachname verwendet (<i>Nojvirt</i>).

Tabelle 21: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Berufsbezeichnungen und Aktivitäten (Šekli 2016:157)

d) Haus

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
mhd. fränk. *badstube > batstube mhd. bair. *patstube	pāštuba, pājštva	Dörrkammer	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
mhd. fränk. Bant mhd. bair. pant	pānt	Türband	Im heutigen Slowenischen: <i>pant</i> ➤ umgangssprachlich Auch: <i>ferpant</i> (Verband, Binde) ➤ umgangssprachlich
drāt	drāt, drōt	Draht	Im heutigen Slowenischen: <i>drat, drot</i> ➤ umgangssprachlich
mhd. bair. *gerust	grūšt	Gerüst	Im heutigen Slowenischen: <i>rušt</i> ➤ umgangssprachlich
ganc	gānk	bedeckter hölzerner Gang, Balkon	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
kamer(e)	kāmra	Zimmer, Stube	Im heutigen Slowenischen: <i>kamra</i> ➤ umgangssprachlich
kaste	kāšt kāšta, kášča	Dachboden Getreidezimmer	Im heutigen Slowenischen: <i>kašča</i>
polster	pōvštār	Kissen, Polster	Im heutigen Slowenischen: <i>pošter, povšter, pojšter</i> ➤ umgangssprachlich
*rīde	rīda, rējda, rājda	Wendung, Serpentine, Kurve	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
mhd. fränk. schībe mhd. bair. schīpe	šīpa	Fensterscheibe	Im heutigen Slowenischen: <i>šipa</i>
schupfe	šūpa	Schuppen	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
stēge, stiege	štēnga	Treppe, Stiege	Im heutigen Slowenischen: <i>štenge</i> ➤ umgangssprachlich
trām	trām	Balken, Tram	Im heutigen Slowenischen: <i>tram</i>
ziegel	cēgəl	Ziegel	Im heutigen Slowenischen: <i>cigl</i> ➤ umgangssprachlich
zwęc	cvěk	Nagel	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.

Tabelle 22: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Haus (Šekli 2016:157)

e) Werkzeuge

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
mhd. fränk. bühse mhd. bair. puhse	pûška	Flinte	Im heutigen Slowenischen: <i>puška</i>
furkel	bûrklja	Ofengabel	Im heutigen Slowenischen: <i>burklja, burkle</i> ➤ umgangssprachlich ➤ heute nicht mehr oder selten verwendet
geisel	gâjžlja	Geißel	Im heutigen Slowenischen: <i>gajžla, gajžlja</i> ➤ umgangssprachlich ➤ heute nicht mehr oder selten verwendet
sackel	žakelj	Sack	Im heutigen Slowenischen: <i>žakelj</i> ➤ umgangssprachlich
snuor	žnôra	Schnur	Im heutigen Slowenischen: <i>žnura</i> ➤ <i>umgangssprachlich</i>
vackel	bâkla	Fackel	Im heutigen Slowenischen: <i>bakla</i>

Tabelle 23: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Werkzeuge (Šekli 2016:158)

f) Kleidung

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
arssack	âržet	Tasche	Im heutigen Slowenischen: <i>aržet</i> ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.
gewant	gvânt	Kleidung, Gewand	Im heutigen Slowenischen: <i>gvant</i> ➤ umgangssprachlich
kittel	kîklja	Rock	Im heutigen Slowenischen: <i>kikla, kijklja, kiklica</i> ➤ umgangssprachlich
samīt, samāt	žâmet	Samt	Im heutigen Slowenischen: <i>žamet</i>
sīda	žīda	Seide	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet. ➤ veraltet ➤ Nur im Kontext <i>biti židane volje</i> (gute Laune haben) bekannt.
vürtuoch	bîrtah, fîrtah	Schürze, Vortuch	Im heutigen Slowenischen: <i>furtuh</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 24: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Kleidung (Šekli 2016:158)

g) Geschirr

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
mhd. fränk. büt(t)e mhd. bair. pūt(t)e	púta	Bütte	Im heutigen Slowenischen: <i>puta</i> ➤ umgangssprachlich
glas	glàž	Glas	Im heutigen Slowenischen: <i>glaz</i> ➤ umgangssprachlich
phister	pískar	Topf	Im heutigen Slowenischen: <i>piskar</i> ➤ umgangssprachlich
prëssa	prëša	Presse	Im heutigen Slowenischen: <i>preša</i> ➤ umgangssprachlich
rībisen	rībež(ən)	Reibeisen	Im heutigen Slowenischen: <i>ribež</i> ➤ <i>selten verwendet</i>
vlasche	fláša	Flasche	Im heutigen Slowenischen: <i>flaša</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 25: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Geschirr (Šekli 2016:158)

h) Essen

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
mhd. fränk. brāte mhd. bair. prāte	prāta	Braten	Im heutigen Slowenischen: <i>prata</i> ➤ umgangssprachlich ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.
mhd. fränk. Buter mhd. bair. puter	pútər	Butter	Im heutigen Slowenischen: <i>puter</i> ➤ umgangssprachlich
e33ih	jěsih	Essig	Im heutigen Slowenischen: <i>jesih</i> ➤ umgangssprachlich ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.
phanzēlte	fancelt, fláncat	Straube	Im heutigen Slowenischen: <i>flancat</i> ➤ umgangssprachlich
riht(e)	rīhta	angerichtete Speise	Im heutigen Slowenischen: <i>rihta</i> ➤ umgangssprachlich ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.
rīs	rīž	Reis	Im heutigen Slowenischen: <i>riž</i>
smac, smach	žmàh	Geschmack	Im heutigen Slowenischen: <i>žmah</i> ➤ umgangssprachlich
smalz	žmàlc	zerlassenes und zum Gebrauch aufbewahrtes Schweinefett	Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort verwendet wird.
mhd. fränk. spēk mhd. bair. spēch	špèh	Speck	Im heutigen Slowenischen: <i>špeh</i> ➤ umgangssprachlich
sulze	žōlca	Sülze	Im heutigen Slowenischen: <i>žolca</i>
suppe	žúpa	Suppe	Im heutigen Slowenischen: <i>župa</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 26: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Essen (Šekli 2016:158)

i) Kultur-, Speise- und Zierpflanzen

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
mhd. fränk. buhsboum mhd. bair. puhspām	pūšpan	Buchsbaum	Im heutigen Slowenischen: <i>pušpan</i>
heiden	ājda	Buchweizen, Heide- korn	Im heutigen Slowenischen: <i>ajda</i>
nagellīn, negellīn	nágəlj	Nelke	Im heutigen Slowenischen: <i>nagelj</i>
nēspel	nēšplja	Mispel	Im heutigen Slowenischen: <i>nešplja</i>
safrān	žafrān	Safran	Im heutigen Slowenischen: <i>žafra</i> n
salbeia	žájbəlj	Salbei	Im heutigen Slowenischen: <i>žajbelj</i>
snit(e)louch	žnítlah, šnítlah	Schnittlauch	Im heutigen Slowenischen: <i>šnitloh, šnitlah</i> ➤ umgangssprachlich
mhd. fränk. veige mhd. bair. *pfige	fíga	Feige	Im heutigen Slowenischen: <i>figa</i>

Tabelle 27: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Kultur-, Speise- und Zierpflanzen (Šekli 2016:158)

j) Körper, Körperhygiene, Gesundheit

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
arzenīe	arcnīja	Medikament, Arznei	Im heutigen Slowenischen: <i>arcnija</i> ➤ umgangssprachlich
krage	krágən	Hals	Im heutigen Slowenischen: <i>Krogen</i> (Hemdkragen) ➤ umgangssprachlich ➤ heute selten verwendet
pflaster	fláštər	Pflaster	Im heutigen Slowenischen: <i>flajšter</i> ➤ umgangssprachlich
salbe	žāvba	Salbe	Im heutigen Slowenischen: <i>žavba</i> ➤ umgangssprachlich
seife	žájfa	Seife	Im heutigen Slowenischen: <i>žajfa</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 28: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Körper, Körperhygiene, Gesundheit (Šekli 2016:158f.)

k) Familie

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
mhd. fränk. buobe mhd. bair. puobe	pōb	Bursche, Bube	Im heutigen Slowenischen: <i>pob, poba, pubec</i> ➤ umgangssprachlich
swāger	švāgər	Schwager	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.

Tabelle 29: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Familie (Šekli 2016:159)

l) Verben

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
rīben	rībati	reiben	Im heutigen Slowenischen: <i>ribati</i> ➤ umgangssprachlich
rouben	rāvhati	rauben	Im heutigen Slowenischen: <i>ravhati, ravbar (Dieb)</i> ➤ umgangssprachlich
schenken	šēnkati	schenken	Im heutigen Slowenischen: <i>šenkati (eine gute Note schenken)</i> ➤ umgangssprachlich
spot	špōt špōtati	Spott, Gespött (ver)spotten	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
vaʒzen	fāsati	bekommen	Im heutigen Slowenischen: <i>fasati (Prügel oder eine schlechte Note bekommen)</i> ➤ umgangssprachlich
vēhten	fēhtati	betteln	Im heutigen Slowenischen: <i>fehtati</i> ➤ umgangssprachlich
volgen	bōvgati > bōgati	gehörchen	Im heutigen Slowenischen: <i>ubogati</i>
mhd. fränk. zoubern mhd. bair. zoupern	cōprati	zaubern	Im heutigen Slowenischen: <i>coprati, coprnica (Hexe)</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 30: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Verben (Šekli 2016:159)

m) Adjektive, Modaladverbien

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
gelīch > glīch	glīh	gleich	Im heutigen Slowenischen: <i>glīh, lih</i> ➤ umgangssprachlich
sicher	žīhər	sicher	Im heutigen Slowenischen: <i>ziher, žiher</i> ➤ umgangssprachlich
valsch	fāvš, fōvš	falsch; neidisch	Im heutigen Slowenischen: <i>fauš, fouš</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 31: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Adjektive, Modaladverbien (Šekli 2016:159)

n) Sonstiges

Mittelhochdeutsch	Slowenisch	Bedeutung	Kommentar
luft	lūft	Luft	Im heutigen Slowenischen: <i>luft</i> ➤ umgangssprachlich
mūle	múla	verdrießliche Miene	Im heutigen Slowenischen: <i>mula, muliti se, kuhati mulo</i> (traurige Miene ziehen)
sleht	žlèht	böse, schlecht	Im heutigen Slowenischen: <i>žleht</i> (Ein Kind benimmt sich nicht.) ➤ umgangssprachlich
sūber	žāvbər(n), zāvbər	schön	Im heutigen Slowenischen nicht verwendet.
mhd. bair. tūsent	tāvžənt	tausend	Im heutigen Slowenischen: <i>tavžent</i> ➤ umgangssprachlich

Tabelle 32: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Sonstiges (Šekli 2016:159)

Šekli (2016:159) erläutert, dass die mittelhochdeutschen Lehnwörter in der Mehrheit der slowenischen Dialekte verbreitet sind. Im Prozess der Standardisierung wurden sie (mit seltenen Ausnahmen wie z. B. *ājda, bākla, (u)bōgati, figa, nágəlj, nēšplja, pēk, prídiga, pūška, pūšpan, rīž, škāf, šōla, trām, žafrān, žājbalj, žákəlj, žámet, žōlca*) nicht in das Schriftslowenische integriert.

2.2.3 Neuhochdeutsche Lehnwörter im Slowenischen

Der Entlehnungsprozess aus dem Deutschen ins Slowenische, der sich im Hoch- und Spätmittelalter gefestigt hatte, setzte sich in der modernen Zeit fort. In der neuhochdeutschen Epoche (ab ca. 1350) kamen die deutschen Lehnwörter sowohl aus der Volkssprache, d. h. aus den Dialekten, als auch aus der Schriftsprache ins Slowenische, erläutert Šekli (2016:159).

Der Umfang der neuhochdeutschen Lexik im Slowenischen ist enorm und ähnlich des Umfangs aus der mittelhochdeutsche Lexik (kommt in ähnlichen semantischen Feldern vor) mit Ausnahme der Entlehnungen aus der Schriftsprache (ibid.:f.).

Šekli (ibid.:161) erklärt, dass die schriftsprachlichen neuhochdeutschen Fremdwörter aus dem Schriftdeutschen durch die s. g. Hochkultur ins Schriftslowenische kamen. Sie sind vorwiegend für das 19. und 20. Jh. charakteristisch, als das Slowenische mittels des Deutschen die Mehrheit der europäischen Fremdwörter (die s. g. Europäismen) übernahm. Er erläutert, dass die meisten dieser Wörter griechisch-lateinischer Herkunft sind. Krevs Birk (2017:89) betont ebenso die starke Vermittlerrolle des Deutschen im Fall der Entlehnung der Internationalismen: die meisten slowenischen Europäismen bzw. Internationalismen aus dem Latein, Griechischen, Französischen, Italienischen u. a. sind in europaweiten Lehnprozessen in der Neuzeit als deutsche internationale Lexeme entlehnt worden (z. B. sln. *Apelirati* < dt. *Appell* < frz. *Appell*, gebildet aus dem frz. Verb *appeler*) oder aber nach dem deutschsprachigen Vorbild aus einer Gebersprache entlehnt worden (z. B. *aplavz* und *aplavdirati* nach dem deutschen Vorbild *Applaus* und *applaudieren* aus dem lateinischen *applausus* und *applaudere*).

Das Schriftdeutsche war laut Šekli (2016:161) mindestens bis 1918, teilweise aber auch bis zum Zweiten Weltkrieg die Vermittlersprache, durch die das Schriftslowenische den internationalen und sehr verbreiteten Wortschatz aus europäischen Sprachen entnahm. Das bedeutet, dass die Mehrheit der Europäismen aus dem Deutschen ins Slowenische kam. Šekli (ibid.) führt folgende Beispiele an:

- *bencin* (Benzin)
- *kaseta* (Kassette)
- *štipendija* (Stipendium)
- *vaza* (Vase)
- *verzija* (Version)
- *viadukt* (Viadukt)
- *vulkan* (Vulkan)

Die volkssprachlichen neuhochdeutschen lexikalischen Entlehnungen kamen durch direkten Sprachkontakt der Slowenisch sprechenden mit der Deutsch sprechenden Bevölkerung ins Volksslowenische, d. h. in die slowenischen Dialekte und sind für die gesamte moderne Epoche nachweisbar. Aufgrund ihrer phonetischen Eigenschaften kann man sagen, dass sie aus dem südbairischen Neuhochdeutschen übernommen wurden (Šekli 2016:160).

Laut Šekli (ibid.:f.) sind die wichtigsten dialektalen phonetischen Eigenschaften die folgenden:

- ahd. bair. **b-, d-, g-** > **p-, t-, k-** (dt. *Bild*: dial. *Pild* → slow. *pild*; dt. *Dusche*: dial. *Tusch* → slow. *tûš*; dt. *Gesicht*: dial. *Ksicht* → slow. *ksîht*)
- mhd. bair. **a/ā > o/ō** (dt. *schwach*: dial. *schwoch* → slow. *žboh, švoh*)
- mhd. **iu, ū** > dt. dial. **ai** (dt. *Feuerzeug*: dial. *Faierzaig* → slow. *fajərcajg, faracajg*)
- mhd. **ei > ai** > dt. dial. **ā** (dt. *teilen*: dial. *tāln* → slow. *tálati*)
- mhd. **ou > au** > dt. dial. **ā** (dt. *Baum*: dial. *Pām* → slow. *pam*)
- mhd. **ü/ū** > dt. dial. **i/ī** (dt. *Kübel*: dial. *Kībl* → slow. *kīblja*)
- mhd. **ö/ō** > dt. dial. **e/ē** (dt. *bügeln*: dial. *pögeln > pēgeln* → slow. *peglati*)
- mhd. **ä/ā** > dt. dial. **a/ā** (dt. *Teller*: dial. *Täller > Taller* → slow. *táler*)

Striedter-Temps (1963:1ff.) führt auch weitere Beispiele an:

- mhd. **ü** wird durch slow. **u** vertreten (*Stück* – *štuk*)
- mhd. **ei** wird durch slow. **e, a, aj** oder **oj** vertreten (*Geisel* → *ježla/gajžlja*, *Zeiger* → *cagar/cajgar*, *Leiter* → *lojtra*)
- mhd. **ie** wird durch slow. **i** oder **e** vertreten (*Ziegel* → *cigel/cegel*)
- mhd. **uo** in **-touch** wird durch slow. **-toh, -tuh, -tih** oder **-tah** vertreten (mhd. *vürtouch* (Vortuch, Schürze) → *furtoh/furtuh/furtih/furtah*)
- mhd. (ahd.) **pf** wird durch slow. **p** oder **f** vertreten (*Pflug* → *plug*, *Pfeife* → *fajfa*)
- mhd. **f** erscheint als slow. **p** oder **b** (*Feile* → *pila*, *Fackel* → *bakla*)
- mhd. **z** entspricht slow. **c** oder **č** (*Zeit* → *cajt*, mhd. *zebülle* (Zwiebel → *čebula*)
- mhd. **s** wird durch slow. **ž, z, š** oder **s** vertreten (*Safran* → *žafran/šafran*, *sauber* → *zavber*)
- mhd. **st** wird durch slow. **št** oder vertreten (*Stock* → *štok*)
- eine Reihe von Wörtern stellt dt. **-el** zu **-la** um (*Fackel* → *bakla*, *Tafel* → *tabla*, *Kachel* → *kahla*, *Kandel* → *kangla*, *Kittel* → *kikla*)
- mhd. **w** entspricht slow. **v** (*Waage* → *vaga*)

Ein kurzes Eingehen erfordert auch die Behandlung einiger dt. Suffixe, die ins Slowenische entlehnt wurden. Striedter-Temps (ibid.:73ff.) stellt folgende Beispiele dar:

- **-ar** wurde aus ahd. **-āri**, lat. **-ārius** übernommen (*apotekar, kramar, tišlar, malar*)
- die mhd./nhd. Endung **-er** ist im Slowenischen gleich geblieben (*cilinder, cuker, puter*)
- in einigen Fällen wird mhd. **-er** zu slow. **-ra** umgestellt (*lojtra*)
- dt. **-ung** erscheint im slow. als **-inga** oder **-unga** (*lajtunga, ahtinga, cajtinge/cajtunge* (Plural))
- dt. **-mann** erscheint im slow. als **-man** (*frajman, furman*)

Jazbec (2007:94) erläutert, dass die meisten Verben, die aus dem Deutschen entlehnt wurden, zur Kategorie der Verben auf **-ati** (*nucati, pucati*) gehören. Eine kleinere Gruppe der Verben aus dem Deutschen ist die Gruppe der Verben auf **-iti** (*faliti*).

Volksgermanismen werden im Unterkapitel 3.1. näher betrachtet, und zwar werden die Entlehnungen in der Umgangssprache, die in der slowenischen Stadt Maribor (Marburg an der Drau) verwendet werden, dargestellt. Weitere Beispiele werden auch in der Tabelle im Anhang II gesammelt.

Während die volkssprachlichen neuhochdeutschen Lehnwörter im Schriftslowenischen laut Šekli (2016:161) wegen der **puristischen Tendenzen** (mehr zum Thema Purismus im Unterkapitel 2.2.5) im Standardisierungsprozess fast gänzlich durch weniger verbreitete einheimische slowenische Wörter oder Slavismen (d. h. durch Wörter, die aus anderen slavischen Schriftsprachen stammten) ersetzt wurden, übernahm man ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. zahlreiche bis heute gebräuchliche schriftsprachliche neuhochdeutsche Fremdwörter ins Schriftslowenische und von da weiter in die slowenischen Dialekte.

2.2.4 Sprache und Identitätsproblematik

Wenn man mit bilingual aufgewachsenen Menschen über Zweisprachigkeit spricht, so stellen sich sehr rasch Fragen zur Identität, behauptet Aleemi (1991:168). Für die Betroffenen scheint all das, was unter Identität subsummiert werden kann, wesentlich wichtiger zu sein als das Thema Sprache.

Sprache und Identität sind in der Regel kein Thema in stabilen gesellschaftlichen Situationen. Sobald es jedoch zu Konflikten zwischen verschiedenen ethnischen bzw. nationalen Gruppen innerhalb eines Territoriums (oder in einem bestimmten Gebiet) oder zu einem gesellschaftlichen Umbruch kommt, in den verschiedene ethnische Gruppen verwickelt sind, wird das Verhältnis von Sprache und Identität verstärkt thematisiert. In der Regel geht es um die Aufgabe der Nationalsprache und die Angst vor Assimilation, die eine nationale Minderheit durchlebt, erklärt Gregor (2008:443).

Bei der Definition des Begriffs „Identität“ muss laut Laitin (1998:13ff.) zwischen der persönlichen Identität (Geschlecht, Name, Familienname, Herkunft, spezifische Merkmale usw.) und der sozialen Identität (Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Gruppen, lokal, politisch, religiös usw.) eines Menschen unterschieden werden.

Es steht fest, dass das Deutsche die diversen Varietäten des Slowenischen sowohl als Geber- als auch als Vermittlersprache beeinflusste, was aus diachroner und synchroner Perspektive besonders an Lehnwörtern zu betrachten ist. Dies ist die Folge des intensiven, mehr als 1000 Jahre andauernden Kontaktgeschehens, in dem das Deutsche die dominante Stellung einnahm. Infolge dieser Dominanz ist die slowenische Sprachgeschichte durch **Purismus** gekennzeichnet, der mit der Konzi-

piebung der slowenischen Schriftsprache im 16. Jh. seinen Anfang nahm und sich bis zur Kodifizierung und Normetablierung im 19. Jh. intensivierte. An der Doktrin, dass das deutschsprachige Element in der Literatursprache gemieden bzw. ersetzt werden muss, ist in diesem Zeitraum mit unterschiedlicher Intensivität festgehalten worden, so dass sie spätestens Ende des 19. Jh. konsequent (mit Ausnahme des Lehngutes aus früheren Sprachstufen, wie auch der aus dem (Früh)neuhochdeutschen entlehnten Fremdwörter bzw. Internationalismen) erfolgreich durchgesetzt wurde, erklärt Krevs Birk (2017:85).

2.2.5 Purismus

Schon Adam Bohorič betonte 1584 in seiner auf Latein geschriebenen Grammatik der slowenischen Sprache *Zimske urice* (Arcticae horulae), die als erste slowenische Grammatik gilt, dass die slowenische Sprache mit anderen slavischen Sprachen verbunden ist und verteidigte ihre Eigenständigkeit gegenüber dem Deutschen.

Zu Beginn des 19. Jh. entdeckten die SlowenInnen ihr Volksgefühl; damit war der Nationalstolz der südslavischen Stämme Österreichs erwacht und strebte nach staatlicher Auswirkung. Unter anderem entwickelte sich eine puristische (Germanismen entfernende) Sprachform, wobei Wortschatzentlehnungen gezielt aus anderen slavischen Sprachen erfolgten. Der Hauptvertreter des so genannten *Illyrismus* Ljudevit Gaj wollte in der ersten Hälfte des 19. Jh. alle südslavischen Sprachen unter einer politischen Führung zusammenbringen. Er begeisterte sich für die allslavische Idee und strebte nach einer einheitlichen Sprache und Schrift der Südslaven, erläutert Werner (1935:57).

Die ältere slowenische Sprache hatte einen hohen Anteil von Wortgut aus dem Deutschen, die Kärntner- und steirischen Dialekte haben diesen noch heute. Durch Sprachplanung im 19. bzw. früheren 20. Jh. wurde das Lehngut laut Pohl (2014:464) in der geschriebenen Sprache reduziert, und zwar zunächst in zwei Wellen:

- 1) **Slavisierung:** Ersatz von Lehnwörtern durch slavische Wörter. Primož Trubar (ein wichtiger protestantischer Prediger und Begründer des slowenischen Schrifttums wie auch der evangelischen Kirche in Slowenien) schrieb z. B. *leben* (Leben) und *brumen* (fromm), was durch *život* und *pobožen* ersetzt wurde. Man orientierte sich an den slavischen Schwestersprachen, z. B. *tron* (Thron) und *ofrati* (opfern) wurden durch kirchenslavische Wörter *prestol* und *žrtvovati* ersetzt.
- 2) **Archaisierung:** eine Orientierung nach älteren, zum Teil kirchenslavischen Vorbildern.

Dazu kam dann:

- 3) **Purismus:** vor 1920 gegen die Überfremdung durch das Deutsche, danach auch gegen das Serbokroatische.

Toporišič (1984:883) beschäftigt sich mit der slowenischen Idee der Nation im 19. Jh. und schreibt Folgendes zu diesem Thema:

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. wird das gesamte politische und kulturelle Leben bei den Slowenen von der Idee der Nation beherrscht. Es setzt sich endgültig das Bewußtsein durch, daß die slawischsprachigen Bewohner des Gebiets westlich von Kroatien und nördlich der Südgrenze von Krain bis zum Fluß Dragonja im Westen eine besondere Nation bilden, unabhängig davon, in welchem Teil dieses Gebietes, z. B. in der Steiermark, in Kärnten oder in Krain oder auch in den Randgebieten Prekmurje, Istrien oder an der Adriaküste oder in Venetien, sie leben.

Der Anfang des Entfernungsprozesses aus dem Standard liegt laut Krevs Birk (2017:90) in der Mitte des 16. Jh., als mit dem ersten Druck der Bücher Primož Trubars in slowenischen Sprache der allererste Versuch unternommen wurde, die Literatursprache zu kodifizieren. Das vorgeschlagene Konzept wurde in der ganzen zweiten Hälfte des 16. Jh. auch von anderen protestantischen Autoren (Sebastjan Krelj, Jurij Juričič, Janž Tulščak, Felicijan Trubar u. a.) weiter entwickelt. In diesem Prozess erkannte der Prediger und Übersetzer Sebastjan Krelj als erster die Unterscheidung zwischen dem Eigenen und dem Fremden in der Sprache als relevant für die Kodifizierung und Pflege der Literatursprache. Trubar wurde diesbezüglich von ihm und Jurij Dalmatin für den Gebrauch von Germanismen kritisiert.

In der slowenischen Sprachgeschichte kam die Frage nach der „Reinheit“ der Sprache wiederum stärker in der Aufklärung auf. Der Priester, Dichter, Herausgeber der ersten slowenischen Zeitung und Sprachwissenschaftler Valentin Vodnik bemühte sich intensiv um den Ersatz der deutschen Lexeme in seinen Werken. Der Sprachwissenschaftler Jernej (auch Bartholomeus) Kopitar setzte sich gegen die deutschsprachige Rechtschreibung (Großschreibung der Substantive u. a.) und die syntaktischen Germanismen ein und gab als Vorbild die „reine“ Volkssprache an. Durch die Aktivitäten der illyrischen Bewegung (vor dem Hintergrund der Idee der gemeinsamen südslavischen Sprache) wurden genauso viele Germanismen ersetzt, obwohl die Literaten, darunter auch France Prešeren, den Germanismen in der Sprache des Volkes nicht abgeneigt waren (ibid.).

Dieser sogenannten „positiv-gemäßigte“ Purismus als Bemühung um die Sprachautonomie hat seinen Gegenpol im „extremen negativen“ Purismus, der im Werk von Fran Levstik *Napake slovenskega pisanja* (Die Fehler des slowenischen Schreibens) aus dem Jahr 1957/58 kulminierte. Der Schriftsteller, Dichter, Dramatiker und Sprachwissenschaftler Levstik behandelte explizit die Sprachgebrauchsfehler aufgrund der Strukturen der deutschen Sprache. Seine Kritik hatte nachhaltige Wirkung. Beispielsweise mied das gewichtigste lexikographische Werk aus dem 19. Jh., das slowenisch-deutsche Wörterbuch von Maks Pleteršnik (1894/95), die deutsche Entlehnungen konsequent (ibid.:f.).

Der deutsche Einfluss auf das Slowenische war laut Schaller (203:361) unter anderem aufgrund von Bartholomeus (Jernej) Kopitars *Grammatik der Slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steyermark* (1808) eingegrenzt worden, da es offensichtlich im Bereich des slowenischen Lautsystems zu keiner Beeinflussung durch das Deutsche gekommen ist. Dies gilt offensichtlich auch für den morphologischen Bereich, den Bereich der Wortbildung, des Weiteren auch für Wörter mit syntaktischer Funktion und Partikeln.

Von den Werken Kopitars wurde auch der slowenische Sprachwissenschaftler und einer der Väter der slowenischen Sprache, Franc Miklošič, beeinflusst. Jedoch wandte er sich nach Toporišič (1984:888) gegen die Archaisierung des Slowenischen nach dem Vorbild des Altkirchenslavischen, also gegen den so genannten Levstikismus. Unter Berufung auf seine vergleichende Grammatik sagte er: „Man müsse das Altslowenische altslowenisch schreiben und das heutige Slowenische so, wie wir es jetzt sprechen“.

Der größte slowenische Dichter France Prešeren sagt laut Toporišič (ibid.:69) in der ersten Hälfte des 19. Jh. aus: „Deutsch sprechen hier zu Lande Herrinnen und Herren, Slowenisch die, so von dem Dienerstande“.

Nach dem Revolutionsjahr 1848 bildete sich ziemlich schnell die sog. gesamtslowenische Schriftsprache heraus. Das geschah in der Weise, dass in die bis dahin verwendete, auf einer oberkrainisch-unterkrainisch-innerkrainischen Dialektgrundlage (wie sie sich an der Nahtstelle der drei Dialektgebiete, in Ljubljana, herausgebildet hatte) basierenden, krainische regionale Schriftsprache einige Besonderheiten vor allem der nichtkrainischen Dialekte aufgenommen wurden. Es handelte sich um die sog. neuen Formen, die in lautlicher Hinsicht sowohl dem Altkirchenslavischen als auch den konservativeren nichtzentralen Dialekten, in erster Linie den steirischen, näherstanden. Es sind dies die Formen *bratom* statt *bratam*, *lepši, -a, -e* statt *lepši, -i, -i, lepega, -emu, -em* statt *-iga, -imu, -im*, *lepa mesta* statt *lepe mesta*, *klešče* statt *kleše*, die Konjunktion *da* statt *de*, später noch die Schreibung *smrt* statt *smert* usw. (ibid.:883).

Der Purismus war nach Pohl (2014:464) eine Art Modeerscheinung im Zeitalter des sich nach der Sprache orientierenden Nationalgefühls, aber für kleinere Sprachgemeinschaften wichtig, um sich den „allmächtigen“ überregionalen Sprachen, die in der Verwaltung und im höheren Bildungswesen dominierten, entgegenzusetzen. Zahlreiche deutsche Lehnwörter sind in der Umgangssprache trotzdem auch noch heute oft zu hören, wie z. B. *cajt* statt *čas* (Zeit) oder *pir* statt *pivo* (Bier). Manche Wörter sind erhalten geblieben, da man ihnen entweder die Entlehnung nicht mehr ansah, z. B. *barva* (Farbe < hd. *varwe*), *rotovž* (Rathaus), oder sie so fest in der alltäglichen Sprache verankert waren, dass man sie beibehielt.

2.2.6 Slowenische Grammatikschreibung

Für die Durchsetzung und letztlich auch Kodifizierung der slowenischen Sprache, die lange nicht als eigenständige Sprache anerkannt wurde und vor allem unter ständigem Einfluss des Deutschen stand, waren erste Grammatiken bahnbrechend und von sehr großer Bedeutung für weitere Entwicklung. Im Folgenden werden einige der wichtigsten Grammatiken der slowenischen Sprache vorgestellt.

Hammel (2014:1829) unterteilt die Geschichte der Grammatikschreibung bei den SlowenInnen wie folgt in:

- eine frühe, durch eine einzige Grammatik, die *Arcticae horulae succisivae* Adam Bohoričs aus dem Jahre 1584 geprägte humanistische Periode (1584–1758),
- eine in die Epoche der Aufklärung fallende zweite Periode (1768–1843),
- eine den Zeitraum von 1854 bis 1964 umspannende, im Wesentlichen durch das Erscheinen von Schulgrammatiken geprägte Periode und schließlich,
- eine von 1965 bis in die Gegenwart reichende zeitgenössische Periode, die von einer einzigen wissenschaftlichen Grammatik, der von J. Toporišič dominiert wird.

Die Grammatikschreibung beginnt bei den SlowenInnen mit der Reformation, die auch die ersten gedruckten Bücher in slowenischer Sprache hervorbringt, nämlich das *Abecedarium* und den *Katechismus* (*Abecednik* in *Katekizem*) Primož Trubars aus dem Jahr 1550, die *Kinderbibel* (*Otroška biblija*) Sebastian Kreljs von 1566 und schließlich die im Jahre 1584 in Wittenberg gedruckte Bibelübersetzung Jurij Dalmatins, erzählt Hammel (ibid.:f.).

Zimske urice von Adam Bohorič blieb fast zwei Jahrhunderte lang die einzige Grammatik der slowenischen Sprache. Erst im Zeitalter der Aufklärung erschienen weitere slowenische Grammatiken, angefangen mit Marko Pohlins *Kranjska gramatika* (1768). In dieser Periode wurde eine Vielzahl slowenischer Grammatiken unterschiedlichster Qualität und Zielsetzung geschrieben, von denen schließlich die Grammatik Jernej Kopitars (1808) für sich in Anspruch nehmen kann, die erste wissenschaftliche Beschreibung der slowenischen Grammatik zu sein. In der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne zwischen dem Erscheinen der ersten Auflage von Pohlins *Kranjska gramatika* und Kopitars *Grammatik der slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steyermark* gelingt es der slowenischen Grammatikschreibung, sich endgültig vom grammatographischen Paradigma humanistischer lateinischer Grammatiken zu lösen und die morphologische Struktur des Slowenischen einschließlich solcher Merkmale wie des Verbalaspekts angemessen zu beschreiben (ibid.:1837).

Eine weitere slowenische Grammatik *Gramatika za perve šole* (Ljubljana 1811) wurde vom ersten slowenischen Dichter Valentin Vodnik geschrieben und ist von sehr großer Bedeutung, weil sie die erste Grammatik darstellt, die auf Slowenisch erschien (ibid.:1844).

Die slowenische Grammatographie empfing neue Impulse auch durch Fran Miklošič, der unter anderem ein Schüler von Jernej Kopitar war. Miklošič wurde im Jahr 1848 auf den Lehrstuhl für Slavische Philologie an der Wiener Universität berufen und hatte als Verfechter der naturgemäß unter slowenischen Intellektuellen überaus populären „Pannonischen Theorie“ Kopitars von der slowenischen Herkunft des Altkirchenslavischen bis zum Jahr 1850 bereits Beiträge zu Phonetik und Morphologie des Altslowenischen, d. h. Altkirchenslavischen vorgelegt. In seiner vierbändigen *Vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen*, die die erste ihrer Art war und deren erster der Stammbildung gewidmete Band im Jahre 1852 erschien, etablierte Miklošič die Methode einer Beschreibung moderner slavischer Sprachen vor dem Hintergrund des Altkirchenslavischen, eine Methode die starken Einfluss auf die slowenische Grammatographie ausüben sollte, erläutert Hammel (ibid.:1848).

Die aktuellste slowenische Grammatik ist *Slovenska slovnica* Jože Toporišičs, die erstmals 1976 erschien. Im Jahre 2000 wurde sie in vierter (überarbeiteter) Auflage gedruckt. Seine Grammatik ist bislang die einzige in den vergangenen vier Jahrzehnten in Slowenien erschienene wissenschaftliche Grammatik des Slowenischen (ibid.:1851).

2.3 Deutsch-russischer historischer (Sprach)kontakt

Die russische Sprache adaptierte laut Höcherl (2014:1) im Verlauf ihrer Geschichte oft Wörter aus anderen Sprachen. Aufgrund des umfangreichen russischen Wortschatzes führte diese Adaption jedoch keineswegs zu einer Überfremdung, vor allem, weil die Mehrheit dieser Entlehnungen russifiziert und in das grammatische System eingefügt wurde.

Höcherl (ibid.) erklärt, dass die ersten fremden Wörter (insbesondere niederdeutsche Lexik) im 13. Jh. mit der Ausbreitung der Hanse nach Russland kamen. Eingebürgert haben sich nur wenige Begriffe, wie *bot* (Boot) und *jachta* (Jacht). Etwas später tauchte in Russland auch das Wort *rynok* (Markt, Marktplatz) auf, der sich wahrscheinlich von dem polnischen Wort *rynek*, ableitet. Der Ursprung dieses polnischen Wortes geht vermutlich auf das deutsche Wort *Ring* (die Märkte waren ringförmig angelegt) zurück. Und auch das Wort *Jarmarka* (Jahrmarkt) taucht seit Mitte des 17. Jh. in der russischen Sprache auf und bezeichnet einen mobilen Rummel oder Bauernmarkt.

Im 17. Jh. wurden Bergbauspezialisten aus Österreich zum Erzabbau nach Russland geholt. Sie brachten neben ihrer Erfahrung auch ihr Werkzeug und ihre Fachterminologie mit. Aus letzterer

wurden Wörter wie *šachta* (Bergwerk), *šachtër* (Bergmann), *štol'nja* (Stollen) oder *kajlo* (Keil) ins Russische übernommen. Weitere Begriffe, wie z. B. *markšejder*, *tigel'* oder *mergel'*, sind zwar in den zeitgenössischen Definitionswörterbüchern aufgeführt, den fachfremden RussInnen sind sie aber häufig nicht bekannt. Dasselbe gilt auch für viele Fachwörter wie *nagel'* oder *krejcmejsel'*, die aus anderen Handwerken stammen und seit der Zeit Peter des Großen im Russischen zahlreich zu finden sind (ibid.).

Viele Bezeichnungen sind jedoch so fest in der russischen Sprache verankert, dass es für sie keine Synonyme gibt (ibid.):

- | | |
|--|--|
| ➤ <i>bint, bintovat'</i> (Binde, Verbandzeug bzw. verbinden) | ➤ <i>počtamt</i> |
| ➤ <i>bruderšaft; pit' na bruderšaft</i> (auf Bruderschaft trinken) | ➤ <i>punkt</i> (Punkt, nur übertragen, kein Satzzeichen) |
| ➤ <i>centner</i> (Doppelzentner) | ➤ <i>šlagbaum</i> (Schranke) |
| ➤ <i>ciferblat</i> | ➤ <i>šlang</i> (Gartenschlauch) |
| ➤ <i>fakel</i> | ➤ <i>špion</i> |
| ➤ <i>fel'djeger'</i> | ➤ <i>šrift</i> (Schriftart) |
| ➤ <i>galstuk</i> (Krawatte) | ➤ <i>štab</i> (Generalstab) |
| ➤ <i>junga</i> (Schiffsjunge) | ➤ <i>štraf</i> (Geldstrafe) |
| ➤ <i>losung</i> | ➤ <i>štuka</i> |
| ➤ <i>parikmacher</i> (Friseur) | ➤ <i>verbovat'</i> (anwerben) |
| ➤ <i>plackarta</i> | |

Die folgenden Unterkapitel werden den Deutschen in Russland gewidmet. Es wird dargestellt, wann und warum die Einwanderung nach Russland erfolgte, welche Faktoren dabei eine Rolle gespielt haben und welchen Status sie in Russland hatten.

2.3.1 Deutsche in Russland

Stumpp (1964:6) erklärt, dass Russland jahrhundertlang unter den kriegerischen Einfällen der Tataren und Mongolen litt. Nachdem diese Fremdvölker besiegt wurden, wollten RussInnen ein richtiges Staatswesen, ein Heer, eine moderne Verwaltung aufbauen und Städte gründen. Dazu wurden ausländische Fachleute, darunter auch viele Deutsche, benötigt.

Schon unter dem Zaren Iwan dem Schrecklichen (1533–1584) wurden deutsche Offiziere, Techniker, Handwerker, Kaufleute und Gelehrte vor allem nach Moskau gerufen, um die Hauptstadt

auszubauen. Dabei wurden die alle Deutschen außerhalb der Stadtmauer angesiedelt. Noch bis zum Ersten Weltkrieg konnte man in Moskau ein Straßenschild „Nemeckaja Ulica“ sehen, berichtet Stumpp (ibid.).

Stumpp (ibid.) unterscheidet bezüglich Deutschtum in Russland, dessen Geschichte, Wirken und Bedeutung im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben zwei Hauptgruppen:

Die erste Gruppe beschreibt er folgendermaßen:

Das auf frühere Jahrhunderte (1550–1750) zurückgehende, meist höheren Ständen angehörende städtische Deutschtum (Handwerker, Kaufleute, Ingenieure, Offiziere), das vielfach seine deutsche Staatsbürgerschaft beibehalten hatte und oft nur vorübergehend in Rußland blieb oder aber auch – und das gilt besonders für das höhere Beamtentum – z.T. im Russentum aufging oder doch seine Muttersprache aufgab.

Die zweite Gruppe beschreibt er, wie folgt:

Die zahlenmäßig viel größere Gruppe geht auf das Werben und die planmäßige Siedlungspolitik russischer Kaiser zwischen 1763 und 1824 zurück. Hierbei handelte es sich vorwiegend um eine ländliche, ackerbautreibende Bevölkerung, aber auch um Handwerker in den Städten und auf dem Lande.

2.3.2 Peter der Große

Die petrinische Epoche stellt eine für die Geschichte Russlands und auch der russischen Sprache sehr wichtige Epoche dar. Zu dieser Zeit fand ein reger Austausch zwischen der russischen und den europäischen Kulturen statt, was sich auch auf die jeweiligen Sprachen auswirkte. Zur Zeit Peters fand eine enorme Entwicklung des Landes und auch der Sprache statt, die vor allem mit Peters Bestreben zusammen hing, Russland zu europäisieren. Unter der petrinischen Epoche versteht man laut Bond (1974:5) die Zeit zwischen der Thronbesteigung Peters des Großen (1682) und dessen Tod (1725).

Seit des Machtantrittes Peters des Großen wurde der Kontakt zu Europa und somit auch zu Deutschland und zur deutschen Sprache hergestellt. Peter nahm einige Reformen in fast allen Lebensbereichen vor, um Russland nach dem europäischen Vorbild, zu europäisieren. Hierzu sagt Bond (ibid.:15):

It is well known that Peter enforced westernization in Russia with the utmost rigour in all spheres of Russian life; in industry, in technology generally, in government, in public administration, in education, in military and naval matters, in the police system, and in the whole social structure. People now even had to look like “Germans;” they had to shave their beards and wear “German” dresses.

Der deutsche Spracheinfluss konnte sich unter Peter dem Großen, für den die deutsche Sprache und Kultur eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Europäisierung Russlands und des Russischen einnahm, frei entfalten und setzte sich fortdauernd im 18. und 19. Jh. fort. Deutsche Lehnwörter aus

dieser Zeit sind in eine Vielzahl verschiedener Bezeichnungsbereiche eingedrungen und blieben nicht fachsprachlich beschränkt, behauptet Haarmann (1984:501).

Peter selbst hielt sich gerne in den sogenannten *nemeckie slobody* (Deutsche Vorstädte) auf, in denen jedoch nicht nur Deutsche sondern auch andere Ausländer verkehrten und wo Hochdeutsch gesprochen wurde. Damit entstand ein direkter Kontakt zwischen Peter selbst und den europäischen Ausländer (und vor allem den Deutschen). So lernte Peter durch den Kontakt zur *nemeckaja sloboda* die Welt des Westens kennen. Mitglieder der *nemeckie slobody* waren vor allem Norddeutsche und Holländer, es gab aber auch Engländer, Schotten und Franzosen, die alle ebenso Deutsch sprachen. Es gab auch deutsche Schulen und einige Kirchen, in denen deutsch gepredigt wurde (Bond 1974:14f.).

Kiparsky (1975:107) beschreibt des Weiteren, dass Peter der Große eine große Rolle beim Übernehmen westeuropäischer Wörtern spielte:

Nach der Rückkehr Peters des Großen, des ersten russischen Kaisers, der westeuropäischen Boden betrat, von seiner langen Auslandsreise im Spätsommer 1698, wird in Rußland der Bruch mit dem Alten vollzogen, der sich linguistisch vor allem darin äußert, dass jetzt dem westeuropäischen Vokabular Tür und Tor geöffnet wird und Lehn- und Fremdwörter, die früher nach Dutzenden gezählt wurden, jetzt nach Hunderten zu zählen sind. [...] Während man einen russischen Text des 13. Jh.s von einem russischen Text gleichen Genres des 16. Jh.s kaum unterscheiden kann, ist der Unterschied zwischen einem russischen Text von 1670 und einem russischen Text gleichen Genres von 1700 womöglich größer, als derjenige zwischen einem heutigen russischen Text und seiner polnischen Übersetzung. Die einschneidenden Veränderungen liegen in der Lexik, die sich im letzten Viertel des 17. Jh.s und im ersten Viertel des 18. Jh.s mehr verändert hat, als sogar in dem sehr bewegten Vierteljahrhundert zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg.

In den Bereichen, die durch Peter den Großen europäisiert wurden, wurden auch viele Wörter aus europäischen Sprachen entlehnt. Bond (1974:33ff.) teilte die deutschen Entlehnungen der petrinischen Periode in folgende semantische Felder:

- Militär (*bombardir, granata, front*)
- Wissenschaft, Bildung, Kunst (*atlas, muzyka, professor, fejerverk*)
- Politik, Diplomatie, Administration und Amtssprache im Allgemeinen (*buchgalter, dokument, monarch, politika, prezident*)
- Kommunikation, Geld und Handel (*kredit, veksle', kassir, počtamt*)
- Gericht und Polizei (*advokat, arest, štraf, policija, policejskij, jurist*)
- Positionen am Hof und Diener (*lakej*)
- Marineterminologie (*kajuta, kompas, matros*)
- Kleidung, persönliche Pflege (*bant, galstuk, parik*)
- abstrakte Termini (*avtoritet, interval, princip*)

- Adel und Adelstitel (*graf, baron*)
- Essen und Trinken (*krachmal, sardel'*)
- allgemeine Termini (*paket, bokal, zal*)
- Namen der Städte (*Kronšadt, Sankt Peterburg*)

Deutsche Entlehnungen im Russischen werden von mehreren Autoren (z. B. Kiparsky 1975, Bond 1974, Haarmann 1984) in vorpetrinische, petrinische und nachpetrinische geteilt, was zeigt, welche große Rolle die petrinische Epoche dabei spielte. Weitere Informationen zum Thema deutsche Entlehnungen in der russischen Sprache finden sich im Unterkapitel 2.4.

2.3.3 Katharina II.

Der deutsche Einfluss auf die Geschichte Russlands nahm unter den Nachfolgern Peters des Großen noch weiter zu. Die aus Deutschland stammende Katharina II. (1762–1796) förderte die Kolonisierung von innerstaatlichen, kaum oder unbewohnten Gebieten, um so ein erhöhtes Bevölkerungswachstum zu erreichen. Durch diese Peuplierungspolitik erhoffte man sich Macht und Reichtum für den Staat. In Russland zielte man zusätzlich auch auf die Sicherung von Gebieten vor nomadisierenden Stämmen.

Im Jahr 1763 veröffentlichte Katharina II. ein Einladungsmanifest und versprach den Einwander:

- Religionsfreiheit
- Befreiung vom Militärdienst
- Selbstverwaltung auf lokaler Ebene mit Deutsch als Amtssprache
- finanzielle Starthilfe
- 30 Jahre Steuerfreiheit

Die Ausländer sollten unerschlossene Gebiete entlang der unteren Wolga besiedeln. Weil ihnen zahlreiche Privilegien garantiert wurden, kamen mehrere zehntausend Einwander aus den kriegsgeplagten südwestdeutschen Territorien nach Russland, erläutert Janssen (1997:2).

Die Einwander wurden als Kolonisten, ihre Siedlungen als Kolonien bezeichnet. Im Jahr 1804 veröffentlichte der Enkel Katharinas II. ein weiteres Manifest nach dem Vorbild seiner Großmutter. Diesmal ging es der russischen Regierung darum, Siedler für die von den Türken entlang des Schwarzen Meers eroberten Gebiete zu gewinnen. Auch dieses Manifest fand ein starkes Interesse in den deutschen Staaten, die sich zu dieser Zeit in den napoleonischen Kriegswirren befanden (ibid.).

Bis zum Jahre 1871 konnten die Deutschen in Russland, trotz extrem schwieriger Ausgangsbedingungen in den Kolonien, ihr traditionelles Leben mit deutschen Schulen, Kirchen, Sitten und

Gewohnheiten, von der Außenwelt und der russischen Regierung unbehelligt, aufrechterhalten. Die Kolonisten, die fast ausschließlich in der Landwirtschaft tätig waren, gelangten allgemein zu moderatem Wohlstand. In sozialer, kultureller und ökonomischer Hinsicht befanden sie sich weit über dem Niveau der russischen Bauern (ibid.).

Anders (1993:1) führt dazu aus, dass die ersten deutschen Kolonisten aufgrund der beiden ersten Berufungsmanifeste Katharinas II. und aufgrund nachfolgender Regierungsaufrufe seit Mitte 18. Jh. ins Russische Reich kamen. Demnach fanden in einem Zeitraum von ca. 100 Jahren mehrere Siedlerzüge statt. Zwischen den Jahren 1763 und 1862 sind drei Hauptsiedlerzüge historisch, die unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen ansässig werden ließen, belegt:

- der Adel und das Militär, das vor allem im Baltikum siedelte,
- das Bürgertum, das sich in den hochentwickelten Städten der damaligen Zeit niederließ, vor allem in Sankt Petersburg und Moskau,
- und die Bauern- und Handwerkerschaft, die zahlenmäßig am stärksten vertreten war und in noch nicht erschlossene Gebiete des Russischen Reiches eingewiesen und mit einer Reihe von wirtschaftlichen Vergünstigungen ausgestattet wurde.

Zum einen sollte diese Siedlungspolitik Katharinas II. bewirken, dass die Landwirtschaft im Lande entwickelt wird, zum anderen aber stellte die Bauern- und Handwerkerschaft indirekt auch einen Schutzschild gegen mögliche Bedrohungen durch Völker südlich des Reiches dar (ibid.).

Die Siedlerströme der Handwerker und Bauern folgten dem Ruf Katharinas II. nach handwerklichen Fachkräften in großer Zahl. Unter ihnen befanden sich vor allem Pfälzer, Elsässer, Lothringer, Schwaben, Franken, Hessen, Niederdeutsche, aber auch Niederländer und Schweizer (ibid.:f.).

Mitte des 19. Jh. gab es ungefähr 300 Siedlungen deutscher Kolonisten, davon 104 an der Wolga, 181 in Südrussland, Bessarabien und im Kaukasus, und 13 in der Umgebung von Sankt Petersburg und in Innerrussland. Die Zahl der Siedlungen stieg bis 1914 auf ungefähr 3000 an, so Pinkus, Fleischhauer (1987:39).

Janssen (1997:3) erzählt, dass Zar Alexander II. im Jahr 1871 aus innen- und außenpolitischen Gründen die Privilegien der Kolonisten, die ihnen ursprünglich für ewige Zeiten garantiert worden waren, zurücknahm. Als letztes Privileg wurde 1874 die Befreiung der Kolonisten vom Militärdienst aufgehoben. Damit waren die Deutschen im Russischen Reich allen anderen ethnischen Gruppen rechtlich gleichgestellt. Viele Kolonisten reagierten auf die veränderte Rechtslage mit dem Wunsch, das Russische Reich zu verlassen. Daneben spielten auch ökonomische Motive eine wesentliche Rolle für die Entscheidung zur Emigration. Viele Kolonisten emigrierten in die USA, die in Russland verblie-

benen Deutschen erwartete indessen im ausgehenden 19. und frühen 20. Jh. ein schweres Schicksal. Die Russifizierungspolitik der zaristischen Regierung mündete in der anti-deutschen Hysterie des Ersten Weltkrieges, auf den Tragödien wie Hungersnöte, Bürgerkrieg und die Verstaatlichung der Wirtschaft folgten.

2.3.4 Der erste Weltkrieg

Je näher der Erste Weltkrieg rückte, desto mehr steigerte sich laut Stumpp (1964:32) die Hetze gegen das „Deutschtum“, gegen den „inneren Feind“. Während die Kolonistensöhne an der Front im Kampf gegen die Westmächte standen, verbot man zu Hause den Angehörigen die deutsche Sprache in der Öffentlichkeit, in der Schule und Presse. Es folgten am 2. Februar und 13. Dezember 1915 die Liquidationsgesetze, die die Entrechtung und Vernichtung der Deutschen in Russland bedeuteten. Nach diesen Gesetzen war allen Staatsbürger deutscher und österreichischer Abstammung verboten, Grund und Boden zu erwerben. Diejenigen aber, die in der Grenzzone von 150 km lebten, sollten enteignet und ausgesiedelt werden.

Pinkus und Fleischhauer (1987:50) stellen dar, dass die Liquidationsgesetze über den Gutbesitz feindlicher Ausländer in strategisch gefährdeten Gebieten zum Zwangsverkauf von etwa 500.000 ha deutschen Grundbesitzes führten. Wirtschaftskonzerne, Handels- und Industrieunternehmen in deutscher Hand sollte es, sofern sie nicht für die Kriegsindustrie arbeiteten, ähnlich ergehen. Die Konten der Inhaber wurden gesperrt.

Nach Pinkus und Fleischhauer (ibid.) erschwerte der Ausbruch des Ersten Weltkrieges die Lage der Deutschen in Russland außerordentlich. Ihre bisher sprichwörtliche Loyalität wurde von den nun erstarkenden Rechten in Zweifel gezogen. Wirtschaftsboykotte, die sich freilich vorwiegend gegen reichsdeutsche Firmen richteten, riefen auch in ihren Reihen tiefe Unsicherheit und Ratlosigkeit hervor. Deutsche Siedler und Gutsbesitzer wurden aus den unmittelbaren Frontbereichen, wie etwa aus Wolhynien und Teilen der baltischen Provinzen, zwangsevakuert. Die etwa 250.000 deutschen Soldaten, die in der russischen Armee dienten, wurden nach den schweren russischen Niederlagen im Frühjahr 1915 von den westlichen Frontabschnitten abgezogen; Personen, die deutsche Namen trugen, wurden aus wichtigeren Führungspositionen entfernt. Höhere Offiziere deutscher Herkunft, die bei Beginn des Ersten Weltkrieges noch etwa 15% des russischen Generalstabes ausmachten, konnten in den Verdacht des militärischen Verrats geraten.

Ein Erlass vom 13. Dezember 1916 dehnte die Geltung des Liquidationsgesetzes auch auf die Wolgadeutschen aus, erläutert Stumpp (1964:32). Es wirkte sich im Sommer 1915 nur bei den Wolhyniendeutschen aus, die am nächsten zur Westfront lebten. Man brachte sie unter den schwierigsten Verhältnissen nach den östlicher gelegenen Gebieten des europäischen Russlands und bis

nach Sibirien. Fast die Hälfte kam ums Leben; der Rest kehrte nach dem Krieg in die vom Krieg zerstörten Dörfer zurück.

2.3.5 Die Februar- und Oktoberrevolution von 1917

Die Februarrevolution von 1917 brachte die gerade erst angelaufene Durchführung dieser Maßnahmen zum Stillstand. Auf Antrag der Moskauer deutschen Oktobristengruppe um Prof. Lindemann an die Provisorische Regierung wurden die Maßnahmen des russischen Wirtschaftskrieges gegen Deutsche eingestellt, die Gesetze sistiert. Die Deutschen Russlands, deren Vertrauen in die Regierung des Zaren erschüttert war, begrüßten die Februarrevolution und die Provisorische Regierung enthusiastisch, erläutern Pinkus und Fleischhauer (1987:50).

Die deutsche Presse, die nach Kriegsausbruch verboten worden war, blühte schnell wieder auf. Deutsche Vereine und Verbände nahmen ihre Tätigkeit erneut auf. Als die Provisorische Regierung in einem Erlass vom 21. März 1917 die Gleichberechtigung aller Völker und Religionen verkündete, setzten in allen deutschen Siedlungszentren intensive organisatorische Aktivitäten ein. Die Idee der Vereinigung aller deutschen Gruppen Russlands, die vor dem Krieg so wenig Anklang gefunden hatte, wurde nach den Erfahrungen der Kriegszeit und angesichts des allgemeinen Völkerfrühlings zur tragenden Idee der politisch-organisatorischen Kräfte der deutschen Bevölkerung Russlands. Sie stand nun im Zeichen einer konstitutionellen und demokratisch-freiheitlichen Neugestaltung des ganzen Russlands, als dessen loyaler Bestandteil sich die überwiegende Mehrheit der russischen Deutschen verstand (ibid.:f.).

Im Oktober 1918 kam es nach Anders (1993:2) zur Gründung der deutschen Arbeiterkommune an der Wolga, die im Februar 1924 in den Rang einer autonomen Republik erhoben wurde. Das Gebiet ist auch unter dem Namen *Wolga-Republik* bekannt.

Während die bäuerlichen deutschen Kolonisten bis ins 20. Jh. hinein an Land und Vermögen hinzugewannen, erhöhte sich die Einflussnahme für die städtischen Einwohner deutscher Sprache und Herkunft im 19. Jh. vor allem in der Verwaltung des öffentlichen Lebens. Noch 1880 hatte die deutschrussische Bevölkerung, die insgesamt (einschließlich der bäuerlichen Kolonisten) nur 1% der Gesamtbevölkerung ausmachte, 40% aller höheren Befehlspositionen in der Armee, 46% der Stellen im Kriegsministerium, 57% der Stellen im Außenministerium und 62% der Stellen im Ministerium für Post und Verkehr. Dieser Einfluss wurde seit der Gründung des Deutschen Reiches und mit dem Aufleben panslawischer Bewegungen im ausgehenden 19. Jh. zunehmend zurückgedrängt (ibid.).

2.3.6 Deutsche in Sowjetrußland

Den Deutschen in Sowjetrußland brachten die 20er Jahre im Rahmen der *Neuen Ökonomischen Politik* Lenins sodann eine Periode der vorübergehenden Liberalisierung. So konnten die Rußlanddeutschen, wenn auch unter kommunistischen Vorzeichen, wieder eine gewisse kulturelle und ökonomische Eigenständigkeit erreichen, die bis zur Etablierung einer eigenen *Wolgadeutschen Republik* führte. Erst mit dem Beginn der Kollektivierung, Entkulakisierung und des anti-religiösen Kampfes im Jahr 1928 unter Stalins Führung kam das traditionelle Leben der Deutschen in Rußland endgültig zu einem Ende. Diejenigen deutschen Bauern in Rußland, welche die stalinistische Politik überlebten, wurden spätestens mit Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Rußland im Jahr 1941 nach Sibirien oder Zentralasien deportiert. Dort wurden sie völlig entrechtet und unter katastrophalen Bedingungen, in Arbeitslagern zusammengefasst, wobei ein großer Teil der rußlanddeutschen Volksgruppe den Tod fand. Erst im Jahr 1964 trat in der Sowjetunion eine Teilrehabilitierung der Rußlanddeutschen in Kraft, führt Janssen (1997:3f.) aus.

In der Sowjetunion lebten laut Rosenberg (1991:177) etwa 2 Millionen Deutsche. 1989 sind 100.000 Deutsche aus der Sowjetunion als Aussiedler in die Bundesrepublik gekommen, 1990 waren es bereits 150.000 und in den Jahren danach noch viele mehr.

Rosenberg (1991:179) hebt hervor, dass die Sprachloyalität bei den Deutschen in der Sowjetunion einen sehr hohen Wert darstellte und zu den wichtigsten Aussiedlungsmotiven gehörte. Der Verlust der deutschen Sprache wurde als drohender Verlust der ethnischen Identität empfunden, sogar von denen, die selbst kein Deutsch mehr sprachen. Die Sprache galt bei den meisten Völkern der UdSSR als wichtigstes Identitätssymbol.

Das Russische wurde von der deutschen Sprache und Kultur vor allem in den Zeitperioden beeinflusst, in denen die deutsche Bevölkerung in Rußland willkommen, erwünscht und unterstützt war. Es ist nachvollziehbar, dass die meisten Lehnwörter in der petrinischen Zeit ins Russische übernommen wurden, da Peter der Große westliche Kulturen und Sprachen als Vorbild nahm. Er unterstützte *nemeckie slobody* und hatte persönlichen Kontakt zur deutschen Bevölkerung und Sprache. Als Deutsche ihre Privilegien in Rußland verloren und als Feinde gesehen wurden, wurde auch keine Lexik mehr (zumindest nicht im großen Maße) aus dem Deutschen entlehnt.

2.4 Deutsche Entlehnungen im Russischen

Das folgende Unterkapitel beschäftigt sich mit deutschen Entlehnungen im Russischen. Obwohl die russische Sprache weniger unter dem deutschen Einfluss stand als die slowenische, sind im Russischen noch bis heute relativ viele Germanismen zu finden.

Laut Haarmann (1984:483) finden sich in einer Kontaktsprache transferentielle Einflüsse im phonologischen, syntaktischen oder morphologischen Teilsystem nur dann, wenn auch der Wortschatz eine erhebliche Anzahl von Lehnwörtern (und/oder Lehnprägungen) enthält. Im Fall des Russischen als nehmender Sprache bleibt die Einwirkung der Kontaktsprache vor 1700 häufig auf den Bereich des Lexikons beschränkt. Dies bedeutet, dass im Rahmen der meisten Einzelkontakte eine Anzahl von Lehnwörtern übernommen wurde, ohne dass gleichzeitig auch das russische Lautsystem oder die Syntax vom Fremdeinfluss berührt worden wäre.

Als prinzipielle Unterscheidung kann laut Haarmann (ibid.:f.) die Einteilung des Lehnwortbestandes in **vorpetrinische** und **nachpetrinische** Entlehnungen gelten. Eine solche Gliederung findet ihre Rechtfertigung in den fundamentalen Unterschieden der Orientierung der russischen Lehnbeziehungen **vor und nach 1700**. Die meisten vorpetrinischen Sprachkontakte hören entweder nach etwa 1700 ganz auf oder verlieren ihre frühere Bedeutung (bezieht sich auf griechisch-russische und polnisch-russische Sprachkontakte). Auch im Fall der deutsch-russischen Lehnbeziehungen, die sich kontinuierlich seit dem Mittelalter entwickelten, ist mit den petrinischen Reformen eine Neuorientierung verbunden. Während vor 1700 das Baltendeutsche die hauptsächliche Entlehnungsquelle war, resultierte der deutsche Spracheinfluss seit Peter dem Großen aus der allgemeinen westeuropäischen Ausrichtung der russischen Sprachkontakte. Haarmann (ibid.:498) schreibt, dass im Vergleich zum deutschen Spracheinfluss in nachpetrinischer Zeit die Einwirkung des Deutschen in vorpetrinischer Zeit gering war.

Kiparsky (1975:99f.) unterscheidet im Russischen zwischen **direkten** und **indirekten** Entlehnungen und hebt diese Problematik im Zusammenhang mit polnischen Lehnwörtern im Russischen hervor. Das Russische hat nicht nur eine große Zahl von Polonismen (Lehnwörter aus dem Polnischen) aufgenommen, sondern es adaptierte auch – über polnische Vermittlung – eine Reihe von Ausdrücken deutscher und lateinischer Herkunft. Beispielsweise handelt es sich im Fall des russischen Wortes *milja* laut Haarmann (1984:498) um eine lat.-dt.-pol.-russ. Vermittlungskette (mehr dazu im nächsten Unterkapitel 2.4.1).

2.4.1 Vorpetrinische deutsche Lehnwörter

Die ältesten noch feststellbaren Lehnwörter im Russischen sind die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen, deren älteste Schicht auf urgermanische (vorgotische) Quellen zurückgeht und in den ersten Jahrhunderten nach Chr. aufgenommen worden sein dürften. Als jüngstes Wort dieser Gruppe pflegt man russ. *korol'* (König) zu betrachten und geht auf den Namen Karls des Großen (742–814) zurück, erzählt Kiparsky (1975:54f.).

Kiparsky (ibid.:ff.) zählt folgende vorpretrinsche deutsche Lehnwörter auf:

- a) die urgermanischen (vorgotischen) Lehnwörter
- b) die gotischen Lehnwörter
- c) die balkangermanischen Lehnwörter
- d) die westgermanischen Lehnwörter
- e) Lehnwörter, die über polnische Vermittlung übernommen wurden
- f) direkte Entlehnungen aus hochdeutschen und niederdeutschen Dialekten

Einige vorgotische, gotische und westgermanische Entlehnungen in den folgenden Tabellen gehören zur gemeinslavischen Lexik und wurden bereits im Unterkapitel 2.1 dargestellt. Die rekonstruierten Wörter werden mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet. Bei manchen Wörtern wird nur vermutet, aus welcher Zeitperiode sie stammen bzw. wann genau sie übernommen wurden, deshalb kann es zu Abweichungen kommen.

a) Die urgermanischen (vorgotischen) Lehnwörter

Russisch	Urgermanisch (Vorgotisch)	Bedeutung	Kommentar
duma	*dōmaz	Gedanke, Ratsversammlung	-
glaz	*glāza-	Auge	-
chižina	*hūzá	Hütte	-
chlev	*hlaiwam	Kuh-, Schweinestall	Kiparsky schreibt, dass es auch aus dem Gotischen stammen könnte. Laut Šekli (2016:149) wurde das Wort ebenso aus dem Gotischen <i>hlaiw</i> entlehnt.
cholm	*hulma	Hügel	Laut Šekli (2016:149) wurde das Wort aus dem Gotischen <i>*hulms</i> entlehnt. ➤ ursprüngliche Bedeutung: Meeresinsel
knjaz'	*kuningaz	Fürst	Laut Šekli (2016:151) wurde das Wort aus dem Westgermanischen <i>*kuning</i> entlehnt.
šlem, altr. šolom	*halmaz	Helm	Laut Šekli (2016:149) wurde das Wort aus dem Gotischen <i>*helms/hilms</i> entlehnt.
skot	*skattaz	Vieh	Laut Šekli (2016:149) wurde das Wort aus dem Gotischen <i>skatts</i> entlehnt.
tyn	*tūna	Pfahlzaun	➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.

Tabelle 33: Urgermanische Entlehnungen im Russischen (Kiparsky 1975:55, Haarmann 1984:491, Šekli 2016:149)

b) Die gotischen Lehnwörter

Russisch	Gotisch	Bedeutung	Kommentar
car'	kaisar	russ. Kaiser bis 1917	-
čužoj, čuždyj	*piudja	fremd fremdartig	-
Dunaj/Dunav	*Dōnawi	Donau	-
chleb	hlaifs/hlaiba	Brot	-
chudožnik	*handags	Künstler	-
kotěl	katil(u)s	Kessel	-
kupit'	*kaupjan, kaupōn	kaufen	-
-kusit'	kausjan	prüfen, versuchen	im heutigen Russischen: <i>zakusit'</i> (beißen), <i>perekusit'</i> (essen) usw.
lečit'	lēkeis	heilen	-
lest'	lists	Schmeichelei	im altrussischen bedeutete <i>l'st'</i> : Verrat, Betrug
lichva	*leihua	Zins	<i>S lichvoj</i> bedeutet „viel“. Heute wird im Russischen das Wort <i>procent</i> verwendet. Die Autorin kann nicht bestätigen, dass das Wort <i>lichva</i> in diesem Kontext noch verwendet wird.
osël	asilus	Esel	-
polk	*fulk(s)	Regiment	-
steklo	stikls	Glas	-
stupa	*stampa	Mörser	-
verbljud	ulbandus	Kamel	-

Tabelle 34: Gotische Entlehnungen im Russischen (Kiparsky 1975:56)

c) Die balkangermanischen Lehnwörter

Einige Wörter, die sich lautlich am besten aus dem Bibelgotischen erklären lassen, weisen aus anderen Gründen auf eine südlichere, am ehesten **balkangermanische** Quelle hin. Kiparsky (1975:56f.) führt folgende Beispiele an:

Russisch	Gotisch	Bedeutung	Kommentar
bukva	bōkōs	Buchstabe	Lautlich lässt es sich aus dem Gotischen zurückführen, doch fehlt es in dieser Bedeutung im Westslavischen, deswegen wird es als eine vom Balkan ausgehende Entlehnung betrachtet.
altr. skut	skaut(s)	Saum	Kommt sonst nur noch im Serbischen, Kroatischen und Bulgarischen vor und entspricht lautlich und semantisch genau got. <i>skaut(s)</i> .
smokva, smokovnica	smakka	Feige, Feigenbaum	Das Wort fehlt im Westslavischen und die Pflanze kommt in Russland (außer Kaukasusküste) nicht vor, so dass die Entlehnung aus got. <i>smakka</i> (schmackhafte Frucht) nur auf dem Balkan stattgefunden haben konnte. <ul style="list-style-type: none"> ➤ Im heutigen Russischen häufiger <i>inžir</i> verwendet. Die Wörter <i>smokva</i> und <i>smokvica</i> werden selten oder nicht verwendet.
altr. userjaz', userjag'	*ausahriggs	Ohrring	Gewöhnlich auf ein balkangot. <i>*ausahriggs</i> zurückgeführt, da es in keiner anderen slavischen Sprache vorkommt. <ul style="list-style-type: none"> ➤ Im heutigen Russischen: , ser'ga, serěžka
vinograd	wingart	Wein, Weintrauben	Got. <i>weinagards</i> (Weinberg) und alle anderen germanischen Zusammensetzungen bedeuten den Ort, wo die Pflanze wächst, nicht die Rebe, während in krimgot. <i>wingart</i> (Vitis) dieselbe Bedeutungsentwicklung wie im Russischen vorliegt.

Tabelle 35: Balkangermanische Entlehnungen im Russischen (Kiparsky 1975:56f.)

d) Die westgermanischen Lehnwörter

Die westgermanischen Lehnwörter hängen mit dem slavischen „Drang nach Westen“ zusammen, der vermutlich bald nach der Zerstörung des Ostgotenreiches durch die Hunnen (375 n. Chr.) begonnen hatte, aber erst im 6.–7. Jh. zu einer Slavisierung Mitteleuropas bis zur Elbe geführt hatte. Mit Karl dem Großen begann das Zurückrollen der Slavenwelle, aber schon seit der Errichtung des Bischofssitzes in Salzburg (696) dringt lateinisch-deutsche christliche Terminologie unter die Slaven der Ostmark bis zum Magyareneinfall (893) und der endgültigen Trennung der Ost- und Westkirche (1054) war der sprachliche und kulturelle Zusammenhang der slavischen Völker jedoch so stark,

dass irgendwo in Mähren oder an der Elbe aufgenommene westgermanische Lehnwörter bis nach Kiew oder Makedonien vordringen konnten. Die gemeinslavischen Lehnwörter aus westgermanischen Mundarten, die noch heute im Russischen verwendet werden, können 1400–1000 Jahre alt sein. Nur wenige lassen sich jedoch genau datieren, erläutert Kiparsky (1975:57).

Russisch	Westgermanisch/Althochdeutsch	Bedeutung	Kommentar
bočka	spätaltbair. *butše	Tonne	-
bondar'	spätahd. *budin-	Böttcher	Vermutlich von Sprache zu Sprache gewandert.
bronja	ahd. brunja	Brünne, Panzer, heute auch Reservierung	Im Jahr 805 wurde die Ausfuhr von Panzern in die Slavenländer von Karl dem Großen verboten, so dass Wort und Sache damals bekannt gewesen sein müssen.
buk	wgerm. *bōkō (> ahd. buoha)	Buche	Entlehnt aus irgendeiner westgerm. Mundart beim Überschreiten der Buchengrenze im 5. – 6. Jh.
cerkov'	wgerm. *kir(i)kō, (ahd. kirihaha)	Kirche	-
grjadil'	spätahd. *grindel, *grendel	Pflugbaum	-
javor	altbair. *āhor	Bergahorn	-
korol'	ahd. Karl ➤ aus den Namen Karls des Großen (742–814)	König	Jüngste Entlehnung dieser Schicht.
krest	ahd. krist	Kreuz	-
petlja, petel'	ahd. fezzel	Schlinge, Masche, Öse	-
pila	wgerm. *filō (ahd. fila)	Säge	-
plug	wgerm. *plōg (ahd. pfluoc)	Pflug	-
pop	ahd. phaffo	Pope	-
post	ahd. fasto	Fasten(zeit)	-
remen'	ahd. riomo, rieme	Riemen	-
truba	ahd. trumba	Rohr, Schornstein, Trompete	-
vaga	wgerm. *wāgō (ahd. wāga)	Schwerlastwaage, Hebel	-

Tabelle 36: Westgermanische Entlehnungen im Russischen (Kiparsky 1975:57f., Šekli 2016:151)

Von den oben angeführten germanischen Lehnwörtern sind die meisten so genannte *Kulturwörter*. Die thematischen Gruppen *Tier- und Pflanzenreich* sind nur durch einige Namen für exotische, fremde Arten und die Gruppe *Naturerscheinungen* durch das einzige *cholm* vertreten. Besonders hervorzuheben ist der verhältnismäßig große Anteil der *christlichen Termini*, erklärt Kiparsky (1975:59).

e) Lehnwörter, die über polnische Vermittlung übernommen wurden

Wie bereits erwähnt, unterscheidet Kiparsky (ibid.:99f.) im Russischen zwischen direkten und indirekten Entlehnungen. Er erläutert, dass das Russische eine Reihe von Ausdrücken deutscher und lateinischer Herkunft über die polnische Vermittlung adaptierte. In der folgenden Tabelle werden Entlehnungen dargestellt, die laut Kiparsky (ibid.:100ff.) vgl. Gardiner (1965:49ff.) **über die polnische Vermittlung** höchstwahrscheinlich aus dem Deutschen oder Lateinischen ins Russische übernommen wurden:

Russisch	Deutsch	Polnisch
agent	Agent	agent
berdyš	Hellebarde	berdysz
galera	Galeere	galera
general	General	general, jeneral
granat(a)	Granate	granat
lan(d)šaft	Landschaft	lan(d)szaft, lanczawt
morg ➤ bedeutet: Leichenhalle	morge, morgen	morg, morga
major	Major	major
majoran	Majoran	majeran
plastyr'	Pflaster	plaster
potentat	Potentat	potentat
protiven'	Bratpfanne	brytwana
rejtär	Reiter, Kavallerist	rejtär
rydvan ➤ bedeutet: Landkutsche	Reitwagen	rydwan
tanec	Tanz	taniec
tarelka	Teller	talerz
vachmistr	Wachtmeister	wachmistrz
vanna	Wanne	wanna
zamša	Sämischleder	zamsz(a)
žolner	Soldat	żołnierz

Tabelle 37: Entlehnungen, die über polnische Vermittlung aus dem Deutschen oder Lateinischen ins Russische übernommen wurden (Kiparsky 1975:100ff., Gardiner 1965:49ff.)

f) Direkte Entlehnungen aus hochdeutschen und niederdeutschen Dialekten

Seit Ende des Mittelalters sind laut Haarmann (1984:498) außer den durch das Polnische vermittelten indirekten deutschen Entlehnungen auch deutsche Lehnwörter direkt ins Russische gelangt. Irradiationszentren solcher Lehnwörter waren Pskov und Novgorod mit ihren hansischen Faktoreien, außerdem Städte wie Reval oder Riga im Baltikum mit deutscher Oberschichtbevölkerung. Die meisten vorpetrinischen deutschen Lehnwörter, die aus der niederdeutschen und hochdeutschen Variante des **Baltendeutschen** stammen, sind im Verlauf des 16. und 17. Jh. übernommen worden.

Dass das Baltendeutsch die Vermittlerrolle spielte, wird nach Kiparsky (1975:105) linguistisch durch die Wiedergabe des deut. **-ei-**, **-ai-** durch russ. **-ej-** (nicht **-aj**) erwiesen:

- klejmo
- klejster
- -mejster

Diese traditionelle Wiedergabe wird auch in späteren, nicht über das Baltendeutsche geschleusten Lehnwörtern beibehalten und zur Transkription reichsdeutscher Familiennamen verwendet (ibid.):

- Vejnberg
- Rejngol'd
- Štejnberg
- Vejsbejn
- Hejdeman
- Štejnman

Im Folgenden werden nach Haarmann (1984:498) und Kiparsky (1975:106) diejenigen Wörter hochdeutscher oder niederdeutscher Herkunft aufgezählt, die vor der petrinischen Zeit, jedenfalls schon im 17. Jh. belegt und heute noch schriftsprachlich gebräuchlich sind:

- *al'manach*
- *klejster*
- *rama*
- *anis*
- *kolba*
- *rjumka*
- *barka*
- *kružka*
- *soldat*
- *fant*
- *master*
- *stul*
- *flejta*
- *pastor*
- *škiper*
- *gercog*
- *popugaj*
- *šljapa* (Schlapphut)
- *gljanec*
- *proba*
- *šnur*

2.4.2 Sprachkontakte des Russischen seit dem Ende des 17. Jh. (petrinische und nachpetrinische Lehnbeziehungen)

Die Europäisierung der russischen Wirtschaft, des Staatshaushaltes, von Armee und Kirche sowie die Westorientierung der Außenpolitik wirkte sich durch petrinische Reformen rasch auf die russische Sprache aus. Haarmann (1984:499) stellt dar, dass in erster Linie der Wortschatz von den Neuerungen betroffen wurde. Abgesehen von der Übernahme einer Vielzahl von Entlehnungen aus westeuropäischen Sprachen zeigten sich die Wandlungen auch darin, dass ältere Lehnwortbestände teilweise an Bedeutung verloren oder durch neues Bezeichnungsmaterial ersetzt wurden.

Kiparsky (1975:128f.) erklärt, dass die Hauptquellen der Bereicherung des russischen Wortschatzes im 18. Jh. das Deutsche und das Französische waren, die dem Russischen nicht nur Tausen-

de von Substantiven, Adjektiven und Verben, sondern sogar einige Suffixe und Präfixe lieferten. Im Laufe des 18. Jh. sind im Ganzen ca. 8500 westeuropäische Fremdwörter ins Russische eingedrungen, jedoch sind heute im Russischen viele davon nicht mehr zu finden. Da aber das Deutsche im 17. und 18. Jh. unter einem ungewöhnlich starken Einfluss des Französischen stand, ist es laut Kiparsky (ibid.) oft äußerst schwer zu bestimmen, ob ein gegebenes Wort direkt aus dem Französischen oder durch deutsche Vermittlung ins Russische gekommen sei. Es ist von vornherein wahrscheinlich, dass bis ca. 1760 der deutsche, nach dieser Zeit der direkte französische Einfluss überwog. Das beweist auch z. B. eine eigenhändige Bestimmung Peters dem Großen, in der er schrieb, dass 30 junge Beamten nach Königsberg geschickt werden sollen, um deutsche Sprache zu lernen, damit sie geeigneter für das Kollegium werden. Um das Französische hingegen kümmerte sich Peter nicht.

Im Folgenden werden einige semantische Felder und Beispiele der petrinischen Periode, die Bond (1974:33ff.) und Haarmann (1984:501f.) anführen, tabellarisch dargestellt:

- a) Handwerk und Technik
- b) Militärwesen
- c) Wissenschaft, Bildungswesen, Kunst
- d) gesellschaftliches und kulturelles Leben
- e) Politik, Administration und Diplomatie
- f) Kommunikation, Geld und Handel
- g) Gericht und Polizei
- h) Marineterminologie
- i) Kleidung und persönliche Pflege
- j) allgemeine Termini

Einige russische Begriffe wurden aus dem Deutschen entlehnt, jedoch können sie eine andere Bedeutung haben. Wenn die russische Bedeutung sich von der deutschen unterscheidet, wird das im Kommentar vermerkt. Außerdem befinden sich in den Tabellen manche Beispiele, die interessant sind, jedoch kann nicht bestätigt werden, ob sie im heutigen Russischen noch aktiv verwendet werden. Viele davon sind spezifisch und vielleicht nur in einem bestimmten Fach bekannt.

a) Handwerk und Technik

Russisch	Deutsch	Kommentar
abzac	Absatz	-
apparat	Apparat	-
asbest	Asbest	-
beton	Beton	-
ciferblat	Zifferblatt	-
gips	Gips	-
lobzik	Laubsäge	-
masštab	Maßstab	bedeutet: Ausmaß, Dimension
stameska	Stemmeisen	-
špaklevat'	spachteln, zuschmieren	-
špul'ka	Spule	➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.
ventil'	Ventil	-

Tabelle 38: Deutsche Entlehnungen der petrinschen Zeit im Russischen: Handwerk und Technik (Haarmann 1984:501)

b) Militärwesen

Russisch	Deutsch	Kommentar
ad'jutant	Adjutant	-
armija	Armee	-
bombardir	Bombardier	-
brustver	Brustwehr	➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.
eger'	Jäger	-
èkzercirgauz	Exerzierhaus	➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.
fel'dmaršal	Feldmarschall	-
gaubica	Haubitze	-
granata	Granate	-
karteč'	Kartätsche	-
lager'	Lager	bedeutet: Camp, Konzentrationslager, Kinderferienlager
lozung	Losung	bedeutet: Parole, Kennwort auch: Motto <i>lozung demonsrantov</i> (Motto der Demonstranten)
marš	Marsch	-
oficer	Offizier	auch: <i>oberoficer</i>

Russisch	Deutsch	Kommentar
oblokirovat'	Einblockieren	➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.
vachta	Wacht, Wache	auch: <i>vachtër</i> (Wächter)
vezir'	Visier	-

Tabelle 39: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Militärwesen (Haarmann 1984:502, Bond 1974:33ff.)

c) Wissenschaft, Bildungswesen, Kunst

Russisch	Deutsch	Kommentar
algebra	Algebra	-
architektor	Architekt	-
atlas	Atlas	-
borštanga	Bohrstange	➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.
doktor	Doktor	-
fakul'tet	Fakultät	-
fejerverk	Feuerwerk	-
gumanist	Humanist	-
kurs	Kurs	-
landkarta	Landkarte	➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.
mašina	Maschine	bedeutet: Automobil
medikament	Medikament	-
muzyka	Musik	-
ornament	Ornament	-
panel'	Panel	-
professor	Professor	bedeutet: Im Russischen hat ein Professor eine höhere Position an der Universität als im Deutschen.
študirovat'	studieren	bedeutet: lernen, auswendig lernen, durcharbeiten
universitet	Universität	-

Tabelle 40: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Wissenschaft, Bildungswesen, Kunst (Haarmann 1984:502, Bond 1974:68ff.)

d) gesellschaftliches und kulturelles Leben

Russisch	Deutsch	Kommentar
belletristika	Belletristik	-
bjurger	Bürger	bedeutet: Im Russischen bezieht sich das Wort konkret auf deutsche BürgerInnen.
frak	Frack	-
kamerdiner	Kammerdiener	Diener ➤ veraltet
kamer-frau	Kammerfrau	Dienerin am Hof ➤ veraltet
kul'tura	Kultur	-
publicistika	Publizistik	-
šlejf	Schleppe am Kleid	-

Tabelle 41: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: gesellschaftliches und kulturelles (Harmann 1984:502)

e) Politik, Administration und Diplomatie

Russisch	Deutsch	Kommentar
archiv	Archiv	-
buchgalter	Buchhalter	-
dekret	Dekret	bedeutet: Schwangerschaftsurlaub, Anordnung
direktor	Direktor	-
diskurs	Diskurs	-
dokument	Dokument	-
kabinet	Kabinett	-
kandidat	Kandidat	-
monarch	Monarch	-
politika	Politik	-
prezident	Präsident	-
process	Prozess	-
protokol	Protokoll	-
štempel'	Stempel	-

Tabelle 42: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Politik, Administration und Diplomatie (Bond 1974:95ff.)

f) Kommunikation, Geld und Handel

Russisch	Deutsch	Kommentar
jarmarka	Jahrmarkt	bedeutet: Messe
kassir	Kassierer	auch: <i>kassirša</i> , <i>kassa</i>
kredit	Kredit	-
marka	Marke	bedeutet: Briefmarke
pakgauz	Packhaus	bedeutet: Lagerhalle ➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.
počtamt	Postamt	-
procent	Prozent	-
taksa	Taxe	bedeutet auch: Dachshund
veksel'	Wechsel	Kontext: Schuldwechsel, Besitzwechsel

Tabelle 43: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Kommunikation, Geld und Handel (Bond 1974:108ff.)

g) Gericht und Polizei

Russisch	Deutsch	Kommentar
advokat	Advokat	-
arest	Arrest	-
arestovat'	arrestieren	bedeutet: verhaften, festnehmen
jurist	Jurist	-
krimalist	Kriminalist	-
policejskij	Polizist	-
policija	Polizei	-
štraf	Strafe	Kontext: Geldstrafe, Geldbuße

Tabelle 44: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Gericht und Polizei (Bond 1974:115f.)

h) Marineterminologie

Russisch	Deutsch	Kommentar
fljuger	Flügel	bedeutet: Wetterfahne
flotirovat'	flottieren	-
jachta	Jacht	-
kajuta	Kajüte	-
kompas	Kompass	-
lavirovat'	lavieren	-
matros	Matrose	-
pirat	Pirat	-
štil	Stille	-
šturman	Steuermann, Navigationsoffizier	-

Tabelle 45: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Marineterminologie (Bond 1974:125f.)

i) Kleidung und persönliche Pflege

Russisch	Deutsch	Kommentar
bant	Band	-
kitel'	Kittel	bedeutet: Uniformjacke, Marinejacke
lackan	Lätzchen	Bedeutung: innere Seite des Sakkos
lokony	Locken	-
parik	Perücke	-
parikmacher	Perückenmacher	bedeutet: Friseur Auch: <i>parikmacherskaja</i> (Friseursalon)
šlejf	Schleif, Schleppe	-
štof	Stoff	➤ Die Autorin kann nicht bestätigen, dass dieses Wort im heutigen Russischen verwendet wird.

Tabelle 46: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Kleidung und persönliche Pflege (Bond 1974:129f.)

j) allgemeine Termini

Russisch	Deutsch	Kommentar
bokal	Pokal	bedeutet: (Wein)glas
familija	Familie	bedeutet: Nachname
grunt	Grund	bedeutet: Erdboden
kapella	Kapelle	bedeutet: Kapelle, Chor
kategoričeskij	kategorisch	-
landšaft	Landschaft	-
paket	Paket	-
pergament	Pergament	bedeutet: Pergament, Butterbrot-papier
ton	Ton	bedeutet: Farbton, Musikton
zal	Saal	-

Tabelle 47: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: allgemeine Termini (Bond 1974:141f.)

Seit Peter dem Großen wurden laut Kiparsky (1975:108) Lehn- und Fremdwörter völlig skrupellos ins Russische übernommen, und puristische Tendenzen, die sich im 18. und 19. Jh. überall in Osteuropa geltend machten, waren kaum zu spüren. Literarisch wurden sie durch einen Vers Puškins ausgedrückt: „*No pantalony, frak, žilet, vsech étich slov na russkom net.*“.

Kiparsky (ibid.:f.) stellt fest, dass derselbe Begriff oft in sehr ähnlicher Form aus verschiedenen westeuropäischen Sprachen entlehnt wurde. Nach der allgemeinen Regel der Beseitigung von

Homonymen siegt dann gewöhnlich eine der entlehnten Formen; nur in seltenen Fällen, wie *nol'/nul'*, *nomer/numer*, sind beide Varianten heute noch in semantisch differenziertem Gebrauch.

In vielen Fällen ist es unmöglich zu sagen, ob ein Wort aus dem Deutschen bzw. aus dem Französischen stammt. Bei den sich dauernd kreuzenden starken Impulsen beider Sprachen entsprach es eher dem Zufall, welche Form endgültig in der Schriftsprache fixiert wurde. Ganz besonders schwer ist es festzustellen, ob ein lateinischer oder griechischer Begriff durch die deutsche oder französische Vermittlung übernommen wurde. Gebildete RussInnen des 18. und 19. Jh. konnten selbst Latein und Griechisch und bedurften an sich keiner westeuropäischen Vermittlung, um einen Terminus wie *germafrodit* oder *indifferentizm* einzuführen (ibid.).

Haarmann (1984:499) behauptet ebenso, dass im Verlauf des 18. und 19. Jh. zahlreiche Internationalismen ins Russische gelangt sind, deren Entlehnungsquelle kaum anders als allgemein westeuropäisch angegeben werden kann und erklärt, dass Wörter wie *antipatija*, *plagiat*, *komprometirovat'*, *citirovat'*, *importirovat'*, *var'irovat'* ebensogut aus dem Französischen wie aus dem Deutschen entlehnt sein können.

Im Laufe des 18. Jh. und zum Teil noch im 19. Jh. herrschte in der Lautgestalt und Orthographie der jungen Fremdwörter eine große Buntheit, die am stärksten in den folgenden Fällen erscheint (ibid.):

- westeurop. (griech.) **h + Vokal** wird entweder durch russ. **g** oder durch **ø** wiedergegeben, (*gistorija/istorija*, *garmonija/armonija*)
- westeurop. **b** wird entweder nach westeuropäischer Art durch russ. **b** oder im Anschluss an die Wiedergabe in griechischen Lehnwörtern durch **v** wiedergegeben (*vivliofika/biblioteka*, *cimvol/cimbol*)
- west-europ. **t** (meist th geschrieben) wird entweder durch russ. **t** oder durch russ. **f** wiedergegeben (*ortografija/orfografija*, *katedra/kafedra*)
- westeurop. (lat.) **c vor Vordervokalen** wird entweder nach deutscher Aussprache durch russ. **c** oder nach griechischem Vorbild durch **k** wiedergegeben (*centavr/kentavr*)
- westeurop. **s** wird entweder nach deutschem Vorbild anlautend und inlautend vor Vokalen durch russ. **z** oder nach französischem Vorbild durch **s** (außer intervokalisch) wiedergegeben (*cenzura/censura*, *filozofija/filosofija*)

Bond (1974:21ff.) bezeichnet ebenso einige lautliche Änderungen, die beim Entleihen aus dem Deutschen vorkommen. Er stellt dar, dass:

- deut. **ä** im Russischen als **e** vorkommt (*Jäger* → *eger'*)
- deut. **ö** und **ü** im Russischen durch **ë, e, i** vertreten werden (*Fliegel* → *fligel'*, *Schönbeck* → *šënbek*, *Schörl* → *šerl'*)
- deut **ü** im Russischen auch als **u** oder **ju** vorkommt (*Bürger* → *bjurger*, *Mundstück* → *mundštuk*)
- deut **ei** und **eu** im Russischen als **ej** erscheinen (*Feuerwerk* → *fejerverk*, *Steiger* → *štejger*)
- deut. **w** im Russischen als **v** vorkommt (*Wechsel* → *veksel'*)
- deut. **h** im Russischen durch **g** vertreten wird (*Hoffmeister* → *gofmejster*), kommt jedoch bei den älteren Entlehnungen als **ch** vor (*hlaifs/hlaiba* → *chleb*, **hūzá* → *chižina*)
- deut **s** im Russischen oft als **s** oder **z** erscheint (*Rostwerk* → *rostverk*, *Saal* → *zal*)
- deut. **st** und **sp** werden im Russischen häufig durch **št, šp** vertreten (*Strafe* → *štraf*, *Spital* → *špital'*).

Auffällig ist beim deutschen Spracheinfluss, dass außer einer großen Zahl von Substantiven und vielen Verben verschiedene Adjektive ins Russische entlehnt worden sind. Haarmann (1984:502) führt folgende Beispiele an:

- | | | | |
|---------------|---------------|--------------|--------------------|
| ➤ absoljutnyj | ➤ aktivnyj | ➤ fioletovyj | ➤ ginekologičeskij |
| ➤ abstraktnyj | ➤ èlegičeskij | ➤ genial'nyj | ➤ gumanističeskij |

3 Germanismen im gegenwärtigen Slowenischen – Beispiele

Toporišič (1981:75) stellt fest, dass die slowenische Sprache manche ihrer Eigenheiten durch die Anlehnung an die deutsche erlangt hat und sich heute auch durch dieses Merkmal von den übrigen slavischen Sprachen absondert.

Die slowenische Gegenwartssprache weist folgende Dichotomie bezüglich der Lehnwörter deutschsprachiger Herkunft auf:

- Die meisten Lehnwörter aus dem Althochdeutschen sind Teil des Standards.
- Die meisten Lehnwörter aus dem Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen sind Teil des Substandards (Dialekte, Umgangssprache).

Es ist bemerkenswert, dass die meisten Lehnwörter aus dem Mittelhochdeutschen und dem Neuhochdeutschen (trotz der Existenz und dem Gebrauch der standardsprachlichen Synonyme) in diversen gesprochenen Varietäten der Gegenwartssprache eine stabile Position einnehmen und sogar hochfrequent gebraucht werden, erzählt Krevs Birk (2017:89).

Zunächst war die slowenische Sprache funktional undifferenziert und bis zum Ende der Feudalgesellschaft relativ konservativ. Bereits im 9. Jh. kamen viele Wörter wie z. B. *kupiti* (kaufen), *(o)kusiti* (kosten) aus dem Germanischen bzw. dem Lateinischen und Griechischen über das Germanische ins Slowenische, wie in dieser Zeit auch (mehr oder weniger) in die anderen slavischen Sprachen, führt Krevs Birk (2014:450) des Weiteren aus.

Bis zum 12. Jh. wurden einige für das Christentum typische Ausdrücke, die von Missionszentren verbreitet wurden, übernommen wie *menih* (Mönch), *birma* (Firmung), *binkošti* (Pfingsten), *škof* (Bischof), *opat* (Abt) und sind jetzt Teil der literatursprachlichen Lexik. Auch aus anderen Kommunikationsbereichen übernahm man Wörter wie Wirtschaftsausdrücke, Benennungen für Berufe und für Kulturpflanzen oder auch Ausdrücke im Bereich des Kulinarischen wie z. B. *šipa* (Scheibe), *rajati* (Reigen), *pek* (Bäcker), *škiliti* (schielen), *ura* (Uhr), *vreden* (Wert), *peteršilj* (Petersilie), *zelena* (Sellerie), *krompir* (Kartoffel), *riž* (Reis) usw (ibid.).

In diesen Lehnprozessen fungierte das Deutsch einmal als Geber-, einmal als Vermittlersprache. Das Wortgut, das bis zum Ende des 15. Jh. aus dem Deutschen entlehnt wurde, wird von SlowenischsprecherInnen heutzutage keineswegs als entlehnt empfunden. Diese Wörter sind Teil der Literatursprache bzw. der Standardlexik, haben keine lexikalischen Synonyme und sind stilistisch neutral (ibid.:f.).

In der folgenden Tabelle werden Beispiele aus der slowenischen Standardsprache dargestellt.

Weitere Beispiele befinden sich im Anhang I.

Slowenisch	Deutsch
anorak	Anorak
bager	Bagger
bakla	Fackel
bluza	Bluse
cof	Zopf
encijan	Enzian
endivija	Endivie
estrih	Estrich
fen	Fön
frak	Frack
frizer	Frisör
gamaša	Gamasche
gams	Gams
gaza	Gaze
grob	Grab
hala	Halle
hidrant	Hydrant
hijacinta	Hyazinthe
inficirati	infizieren
inšpicient	Inspizient
intendant	Intendant
interes	Interesse
inventar	Inventar
jakna	Jacke
kabina	Kabine
kadaver	Kadaver
kajzerica	Kaisersemmel
kamin	Kamin
kanal	Kanal
kapuca	Kapuze
konzerva	Konserve
kopija	Kopie
krof	Krapfen
krompir	Grundbirn/Kartoffel
krona	Krone
kulisa	Kulisse
lak	Lack
lupa	Lupe
malica	Mahlzeit
parket	Parkett
pasta	Paste
ribati	reiben
rozina	Rosine
rožmarin	Rosmarin
škarje	Schere
škatla	Schachtel

šola	Schule
tapeta	Tapete
timijan	Thymian
tuš	Dusche
žajbelj	Salbei
žamet	Samt
žemlja	Semmel

Tabelle 48: Deutsche Entlehnungen in der gegenwärtigen slowenischen Standardsprache (Pirman 1997:19ff., Šekli 2016:148ff., persönlicher Wortschatz der Autorin)

3.1. Deutsche Entlehnungen in der Umgangssprache der slowenischen Stadt Maribor

Die Stadt Maribor (auch Marburg an der Drau genannt) befindet sich im Nordosten Sloweniens unweit der Grenze zu Österreich in der Region Untersteiermark. Maribor wurde Jahrhunderte lang von der deutschen Sprache und Kultur beeinflusst, was noch heutzutage stark bemerkbar ist. Unter anderem werden in der Umgangssprache von Maribor noch bis heute zahlreiche deutsche Entlehnungen benutzt. In diesem Kapitel werden diejenigen Entlehnungen dargestellt, die nicht zur Standardsprache gehören und ganz klar als deutsch verstanden werden. Wie bereits erwähnt, kommen die meisten Lehnwörter, die Teil des Substandards (Dialekte, Umgangssprache) sind, aus dem Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen.

Zorko (1995:350ff.) erläutert, dass zahlreiche deutsche Entlehnungen vor allem in folgenden semantischen Feldern zu finden sind:

- Handwerker (*malar, šoštár*)
- Küche und Geschirr (*beštekl*)
- Kleidung (*gurtl, ibercug*)

Weniger Entlehnungen werden zur Benennung der folgenden Bereiche verwendet:

- Tiere (*fuks, hazerl, špacl*)
- Pflanzen (*murka, flanca, šnitloh*)
- Landbau (*štihati, šafila*)

Zorko (ibid.) stellt ebenso Beispiele aus weiteren semantischen Feldern dar, und zwar:

- Handwerk, Haus und Umgebung (*štil, štenge, lojtra, podn, štala*)
- Körper (*ksiht, lamp, pukl*)
- Krankheit (*špital, arcnija, šnuf*)
- Essen (*župa, knedl, štrudl*)
- Eigenschaften (*špurav, faulast, hantlmaher*)
- Berufe (*glažar, šmit, žnidar, tišler*)

- Natur, Brauche und Sitten, Zeit (*cajt, britof, hica, ajnkauf*)

Aus dem Deutschen stammen auch viele Kalken (Begriffserklärung im Unterkapitel 1.6), die für die Umgangssprache in Maribor typisch sind. Im Standardslowenischen ist es richtig *vstati* (aufstehen) zu sagen, während umgangssprachlich *gor vstati* gebraucht wird. Zusammen mit verschiedenen Verben werden nach dem deutschen Vorbild auch Adverbien verwendet. Oft wird gesagt:

- *dol leči* statt *leči* (runter liegen)
- *dol pasti* statt *pasti* (runterfallen)
- *gor postaviti* statt *postaviti* (aufstellen)
- *ven (vun) pomagati* statt *pomagati* (aushelfen) usw (ibid.)

Im Folgenden werden die am häufigsten verwendeten Beispiele dargestellt. Weitere Beispiele befinden sich in der Tabelle im Anhang. II. Viele Wörter wurden aus dem Österreichischen oder aus einem der österreichischen Dialekte entlehnt. Manche Beispiele werden im Deutschen nicht mehr verwendet, leben aber in der slowenischen Umgangssprache weiter. Die in der unten stehenden Tabelle gesammelten Wörter werden in Maribor alltäglich verwendet. SprecherInnen kennen die standardslowenischen Äquivalente häufig nicht, es kommt oft vor, dass sie im Wörterbuch nachschauen, um die slowenische Bedeutung von z. B. *faracajg* oder *šraufnciger* in Erfahrung zu bringen. *Vžigalnik* oder *izvijač* klingen für viele unnatürlich und werden mündlich nicht oder fast nie benutzt.

Slowenisch	Deutsch
bremza	Bremse
cajt	Zeit
cajtngi, cajtungi	Zeitung
cigl	Ziegel
cuker	Zucker
cvirn	Zwirn
erbat	erben
faracajg	Feuerzeug
farba	Farbe
fertik	fertig
flajšter	Pflaster
flaša	Flasche
freh	frech
fuzbal	Fußball
gas	Gas
glaž	Glas
graba, graben	Graben
grunt	Grund
hajzl	Häusl (bedeutet: Toilette)
kahla	Kachel (bedeutet: Nachttopf)

kangla	Kandel (bedeutet: Gießkanne)
kanta	Kante (bedeutet: Kanister oder Mülltonne)
karfijola	Karfiol (Blumenkohl)
kelnar, kelnarca	Kellner, Kellnerin
ketna	Kette
kišta	Kiste
knof	Knopf
kufer	Koffer
kuferam	Kofferraum
laufati	laufen
lojtra	Leiter
paradajz	Paradajz (Tomaten)
peglažl	Bügeleisen
peglati	bügeln
pelc	Pelz
pir	Bier
podn	Boden
pormašina	Bohrmaschine
pucati	putzen
rukzak	Rucksack
šafła	Schaufel
šajba	Scheibe
šiht	Schicht
šparati	sparen
špegl	Spiegel
špilati	spielen
šrauf	Schraube
šraufenciger	Schraubenzieher
štempl	Stempel
štenge	Stiege
štumf	Strumpfhose
šuh	Schuh

Tabelle 49: Deutsche Entlehnungen in der Umgangssprache der slowenischen Stadt Maribor (Pirman 1997:11ff., Lipovec 2004:1ff., persönlicher Wortschatz der Autorin)

Die dargestellten Wörter werden sowohl im Zentrum Maribors als auch in zahlreichen Orten und Dörfern in der slowenischen Steiermark vor allem mündlich verwendet. Am Land werden sie noch häufiger benutzt, obwohl sie schon in der Stadt frequent gebraucht werden. Am Arbeitsplatz oder in der Schule wird versucht, die umgangssprachlichen deutschen Entlehnungen zu vermeiden und sie mit slowenischen Äquivalenten zu ersetzen (z. B. *stopnice* statt *štenge*, *prtijažnik* statt *kuferam*). Die älteren Generationen kennen noch viele deutsche Entlehnungen, die heute als veraltet gelten und werden von den jüngeren Generationen nicht mehr verstanden (z. B. *farmošter*, *krispam* usw.). Wörter wie *burklja* oder *gajžlja* sind auch aus dem Grund nicht mehr aktuell, weil die hinter den Begriffen stehenden Geräte wie *Ofengabel* und *Geißel* nicht mehr alltäglich verwendet werden.

Krevs Birk (2014:450) erläutert, dass sowohl im slowenischen Standard als auch im Substandard (in Dialekten bzw. in der Umgangssprache) sich das Kontaktgeschehen zwischen beiden Sprachen stark widerspiegelt. Als evidenter Reflex des mehr als ein Jahrtausend lang währenden Sprachkontaktes, der als fester Teil des slowenischen Substandards nach wie vor existiert, verstehen sich zunächst syntaktische und lexikalische Germanismen. Da seit der Auflösung Karantaniens diverse christlich-katholische Missionszentren und Herrscher im deutschsprachigen Raum ihren Sitz hatten, ist der Einfluss der deutschen Sprache seit mehr als dreizehn Jahrhunderten bis zum Ende des Ersten Weltkrieges (mit unterschiedlicher Intensität und Resistenzleistung) auf die slowenische Sprache sicherlich dominant.

4 Germanismen im gegenwärtigen Russischen – Beispiele

Die ältesten noch feststellbaren germanischen Lehnwörter im Russischen sind die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen, deren älteste Schicht auf urgermanische (vorgotische) Quellen zurückgeht. Im heutigen Russischen sind neben vorgotischen auch gotische, westgermanische und balkangermanische Entlehnungen zu finden, die auch in das Gemeinslavische bzw. Urslavische entlehnt wurden, sowie auch Lehnwörter, die über polnische Vermittlung übernommen wurden, und direkte Entlehnungen aus hochdeutschen und niederdeutschen Dialekten.

Wie bereits erwähnt, kamen die ersten fremden Wörter (insbesondere niederdeutsche Lexik) im 13. Jh. ins Russische, und zwar mit der Ausbreitung der Hanse nach Russland. Eingebürgert haben sich nur wenige Begriffe, wie *bot* und *jachta*. Im 17. Jh. wurden Bergbauspezialisten aus Österreich zum Erzabbau nach Russland geholt, die neben ihrer Erfahrung auch ihr Werkzeug und ihre Fachterminologie (z. B. *šachta*, *kajlo*) mitbrachten. Weitere Begriffe, wie (z. B. *markschejder*, *tigel'*, *mergel'*) sind zwar in den zeitgenössischen Definitionswörterbüchern aufgeführt, den fachfremden RussInnen sind sie aber häufig nicht bekannt. Dasselbe gilt auch für viele Fachwörter wie *nagel'* oder *krejcmesjel*, die aus anderen Handwerken stammen und seit der Zeit Peter des Großen im Russischen zahlreich zu finden sind, erläutert Höcherl (2014:1).

Viele deutsche Entlehnungen wurden in der petrinische Periode übernommen und beziehen sich vor allem auf die Bereiche, die Peter der Große europäisierte. Einige Wörter existieren heute in der russischen Sprache nicht mehr, viele blieben jedoch und wurden an die Sprache angepasst, so dass Russisch SprecherInnen sie häufig nicht mit der deutschen Sprache verbinden. Außerdem sind im heutigen Russischen laut Höcherl (ibid.) auch einige Wörter aus dem kulinarischen Bereich zu finden (*šnicel'*, *trjufel'*, *špinat*). Reichhaltig ist auch die Auswahl bei Hunderassen. Neben dem altbekannten Dackel (*taksa*) sind auch *langchaar*, *kurcchaar*, *dratchaar*, *pudel'*, *špic*, *doberman*, *rotvejler*, und der *rizenšnaucer* verbreitet.

Schließlich gibt es auch Wörter, die aus dem russischen Alltag kaum noch wegzudenken sind: *birža* (Börse), *spekulirovat'*, *spekuljant*, *gešeft* (eine nicht ganz hasenreine Transaktion) sowie *cejtnot*, *pleksiglas*, *dizel'*. Und als neueste Errungenschaften: *vunderkind*, *gastarbajter* und *stagfljacija* (Stagflation), schreibt Höcherl (ibid.).

Wie bereits erwähnt, ergeben sich gewisse Probleme bei der Zuordnung von russischen Entlehnungen, die im Deutschen selbst Fremdwörter darstellen, wie beispielsweise bei *stellaž* (Stellage, Gestell, Regal), *publika* oder *portal*. In russischen Wörterbüchern wird hier meist eine deutsche Her-

kunft angegeben, obwohl eine Übernahme aus einer anderen, oft lateinischen (oder französischen), Sprache wahrscheinlicher ist (ibid.).

In der folgenden Tabelle werden einige der bekanntesten Germanismen gesammelt, die im heutigen Russischen oft verwendet werden. Weitere Beispiele befinden sich im Anhang III.

Russisch	Deutsch
bjustgal'ter	Büstenhalter
buchgalter	Buchhalter
buterbrod	Butterbrot (bedeutet: belegtes Brötchen)
eger'	Jäger
fakel	Fackel
fartuk	Vortuch
fejerverk	Feuerwerk
fljažka	Feldflasche
galstuk	Halstuch (bedeutet: Krawatte)
kartofel'	Kartoffel
knopka	Knopf
krachmal	Kraftmehl (bedeutet: Stärker)
kurort	Kurort, Badeort
lejtmotiv	Leitmotiv, Grundgedanke
lobzik	Laubsäge
maršrut	Marschroute
masštab	Maßstab
parikmacher	Perückenmacher (bedeutet: Friseur)
perlamutr	Perlmutter
plackartnyj bilet	Platzkarte
plackartnyj vagon	Platzkartenwaggon
rejs	Reise (bedeutet: Route, Linie)
šlagbaum	Schlagbaum (bedeutet: Schranke)
šlang	Schlange (bedeutet: Schlauch)
šnur	Schnur (bedeutet: kabel)
špaklevat'	spachteln, zuschmieren
špinat	Spinat
špric	Spritze
sprincevanie	Spülung
šprot	Sprotte
šrift	Schrift (bedeutet: Schriftart)
štamp	Stampfe (bedeutet: Stempel)
štraf	Strafe
tuflija, tufli	Tuffel, Pantoffel
vunderkind	Wunderkind
zal	Saal

Tabelle 50: Deutsche Entlehnungen im heutigen Russischen (Bruns 2007:214f., persönlicher Wortschatz der Autorin)

Im Russischen sind auch etliche Kalken zu finden, die nach dem deutschen Muster gebildet sind. Im Folgenden werden einige Beispiele dargestellt, die nach Kiparsky (1975:349) vgl. Sorokin (1965:168f.) im 19. Jh. entstanden sind:

Russisch	Deutsch
klinopis'	Keilschrift
krovoizlijanie	Bluterguß
mirosozercanie	Weltanschauung
narodovedenie	Volkskunde
ravnopravnyj	gleichberechtigt
samodejatel'nyj	selbsttätig
samoobrazovanie	Selbstbildung
snegopad	Schneefall
svetobojazn'	Lichtscheu
svobodoljubivyj	freiheitsliebend
vodorazdel	Wasserscheide
vsestoronnij	allseitig
vzaim(n)odejstvie	Wechselwirkung
vzaim(n)ootnošenie	Wechselbeziehung
zakonomernyj	gesetzmäßig
zdravoochranenie	Gesundheitsschutz
zemletrjasenie	Erdbeben
zemlevedenie	Erdkunde
žiznedejatel'nyj	lebenstätig
žizneradostnyj	lebensfroh
žiznesposobnyj	lebensfähig

Tabelle 51: Komposita, die. Nach dem deutschen Muster entstanden sind (Kiparsky 1975:349, Sorokin 1965:168f.)

5 Russisch und Slowenisch: Germanismen im Vergleich – Beispiele

Einige deutsche Entlehnungen kommen sowohl im Slowenischen als auch im Russischen vor und können in beiden Slavinen ähnliche oder gleiche Formen haben. Bei der Übernahme ins Slowenische bzw. ins Russische wurden sie an die jeweilige Sprache angepasst. Oft kommen lautliche Änderungen vor, Wörter werden anders geschrieben und ausgesprochen als im Deutschen.

Zum Beispiel das deutsche Wort *Luft* kommt im slowenischen als *luft* und im Russischen als *ljuft* vor. Im Slowenischen ist das Wort *luft* Teil des Substandards und wird umgangssprachlich regelmäßig verwendet. Im Russischen ist *ljuft* ein spezifischer Begriff, der im Bereich der Mechanik verwendet wird. Deutsches **ü** wird dabei im Russischen durch **ju** und im Slowenischen durch **u** ersetzt. Im Slowenischen kann **ü** auch durch **i** (mehr dazu im Unterkapitel 2.2.3) ersetzt werden und im Russischen auch als **u** oder **i** (siehe Unterkapitel 2.4.2).

Ein weiteres Beispiel, dass in beide slavische Sprachen aus dem Deutschen übernommen wurde, ist das Wort *Rucksack*. In beiden Sprachen wurde **ck** durch **k** und **s** durch **z** ersetzt. **U** blieb im Slowenischen gleich und im Russischen wird es durch **ju** vertreten. Das slowenische *rukzak* ist Teil des Substandards, das russische *rjukzak* ist Teil der Standardsprache. In beiden Sprachen wird das Wort regelmäßig verwendet.

Das Wort *Herzog* wird ins slowenische als *hercog* und ins Russische als *gercog* übernommen. **Z** wird in beiden slavischen Sprachen oft durch **c** ersetzt. Deut. **h** kommt im Russischen häufig als **g** vor, während es im Slowenischen gleich wie im Deutschen bleibt. Das Wort *hercog* wird im Slowenischen heute nicht mehr oder selten verwendet, es kommt aber oft als Nachname vor. Im Russischen gehört *gercog* zur Standardsprache.

Deut. **tsch** im Wort *Kitsch* wurde im Slowenischen durch **č** ersetzt und im Russischen durch **tč**. So entstanden das slowenische Wort *kič* und das russische Wort *kitč*. Beide sind Teil der Standardsprache und haben leicht abwertende Bedeutung.

Deut. **st** und **sp** werden im Slowenischen und im Russischen durch **št** bzw. **šp** vertreten. Das zeigen auch weitere Beispiele, wie das slowenische umgangssprachliche Wörter *štempel* und *šprica* und die russischen *štempel'* und *špric*, die beide Teil der Standardsprache sind. Die slowenische *Spritze* (*šprica*) erhielt die weibliche Form (die Endung *-a*), während sie im Russischen männlich ist. **Tz** wird in beiden slavischen Sprachen durch **c** vertreten.

Einige weitere lautliche Änderungen, die in beiden Slavinen ebenso häufig vorkommen, sind folgende:

- deut. **sch** wird normalerweise durch **š** ersetzt (*šablona, šablon*)
- deut **v** wird oft durch **f** vertreten (*furtuh/furtuk, fartuk*)
- deut. **ch** kann durch **h** oder **k** ersetzt werden (*furtuh/furtuk, fartuk; -maher*)
- deut. **d** kann **t** ersetzt werden (*grunt*)

In der folgenden Tabelle werden deutsche Entlehnungen dargestellt, die im Slowenischen sowie im Russischen zu finden sind und eine gleiche oder ähnliche Form haben. Obwohl die Form ähnlich ist, können sich einige Bedeutungen unterscheiden. Germanismen im Russischen sind Teil der Standardsprache, während relativ viele slowenische Germanismen Teil des Substandards sind. Die meisten umgangssprachlichen Germanismen im Slowenischen wurden aus dem Mittel- und dem Neuhochdeutschen entlehnt, die meisten Germanismen im Russischen stammen aus der petrinischen und nachpetrinischen Zeit. In der Tabelle sind ebenso die Entlehnungen, die aus dem Gotischen, Westgermanischen oder Althochdeutschen in die Urslavische Sprache übernommen wurden und noch bis heute sowie im Slowenischen als auch im Russischen verwendet werden. Sie sind im Slowenischen wie auch im Russischen Teil der Standardsprache.

Slowenisch	Russisch	Bedeutung und Kommentar
arest ➤ umgangssprachlich	arest	Arrest
bakla	fakel	Fackel
bana ➤ umgangssprachlich	vanna	Badewanne
bokal	bokal	übernommen von „Pokal“, bedeutet (Wein)glas, Becher
bukev	buk	Buche ➤ aus dem Westgermanischen
bukva	bukva	slowenische Bedeutung: Buch (bezieht sich oft auf ein altes, dickes Buch) russische Bedeutung: Buchstabe ➤ aus dem Gotischen
canga ➤ umgangssprachlich	canga	Zange ➤ in beiden Sprachen selten verwendet
ceh	ceh	übernommen von „Zeche“ slowenische Bedeutung: Zunft russische Bedeutung: Abteilung in der Fabrik, Werkhalle, Zunft
cerkev	cerkov'	Kirche ➤ aus dem Westgermanischen
cesar, car	car'	Zar, Monarch ➤ aus dem Gotischen

Slowenisch	Russisch	Bedeutung und Kommentar
cifra ➤ umgangssprachlich	cifra	Zifer
Dunaj	Dunaj	slowenische Bedeutung: Wien russische Bedeutung: Donau ➤ aus dem Gotischen
fabrika	fabrika	Fabrik
familija ➤ umgangssprachlich	familija	slowenische Bedeutung: Familie russische Bedeutung: Nachname
fasada	fasad	Fassade
faza	faza	Phase
ferpant ➤ umgangssprachlich	bint	Binde, Verband
flaša ➤ umgangssprachlich	fljažka	slowenische Bedeutung: Flasche russische Bedeutung: Feldflasche
flavta	flejta	Flöte
frak	frak	Frack
furtuh ➤ umgangssprachlich	fartuk	übernommen von „Vortuch“, bedeutet Schürze
gas ➤ umgangssprachlich	gaz	Gas
gastarbajter ➤ umgangssprachlich	gastarbajter	Gastarbeiter
glazura	glazur'	Glasuren
granata	granata	Granate
grof	graf	Graf
grunt ➤ umgangssprachlich	grunt	slowenische Bedeutung: großer (Bauern)hof, Landgut russische Bedeutung: Erdboden
hercog ➤ umgangssprachlich	gercog	Herzog
hleb	chleb	slowenische Bedeutung: Brotlaib russische Bedeutung: Brot ➤ aus dem Gotischen
hlev	chlev	Stall ➤ aus dem Gotischen
jager, jeger ➤ umgangssprachlich	eger'	Jäger
javor	javor	Bergahorn ➤ aus dem Altbairischen
kahla ➤ umgangssprachlich	kafel'	übernommen von „Kachel“ slowenische Bedeutung: Nachtopf russische Bedeutung: Kachel
kancler	kancler	Kanzler
kaput ➤ umgangssprachlich	kaput	kaputt
kič	kitč	Kitsch
knez	knjaz'	Fürst ➤ aus dem Westgermanischen
knof ➤ umgangssprachlich	knopka	Knopf

Slowenisch	Russisch	Bedeutung und Kommentar
kotel	kotěl	Kessel ➤ aus dem Gotischen
kralj	korol'	König ➤ aus dem Althochdeutschen
krap	karp	Karpfen ➤ aus dem Althochdeutschen
kupiti	kupit'	kaufen ➤ aus dem Gotischen
luft ➤ umgangssprachlich	ljuft	slowenische Bedeutung: Luft russische Bedeutung: toter Gang
luster ➤ umgangssprachlich	ljustra	slowenische Bedeutung: Leuchter russische Bedeutung: Kronleuchter
majster, mojster ➤ umgangssprachlich	-mejster	Meister
maša	messa	Messe ➤ aus dem Althochdeutschen
mat	matovyj	Matt
menih	monach	Mönch ➤ aus dem Althochdeutschen
mops	mops	Mops
muzika ➤ umgangssprachlich	muzyka	Musik
oltar	altar'	Altar ➤ aus dem Althochdeutschen
osel	osěl	Esel ➤ aus dem Gotischen
paket	paket	slowenische Bedeutung: Paket russische Bedeutung: Tüte
pila	pila, pilka	slowenische Bedeutung: Feile russische Bedeutung: Säge, Handsäge, Feile ➤ aus dem Westgermanischen
plug	plug	Pflug ➤ aus dem Westgermanischen
policist	policejskij	Polizist
polk	polk	Regiment
poltergajst	poltergejst	Poltergeist
post	post	Fasten ➤ aus dem Althochdeutschen
pošta	počtamt, počta	Postamt, Post
puč	putč	Putsch
pudelj	pudel'	Pudel
rotovž	ratuša	Rathaus
rukzak ➤ umgangssprachlich	rjukzak	Rucksack
steklo	steklo	Glas ➤ aus dem Gotischen
šablona	šablon	Schablone
šajba ➤ umgangssprachlich	šajba	slowenische Bedeutung: Scheibe russische Bedeutung: Puck

Slowenisch	Russisch	Bedeutung und Kommentar
šina ➤ umgangssprachlich	šina	Schiene
šlager	šljager	Schlager
šlem	šlem	Helm ➤ aus dem Gotischen
šnavcer	šnaucer	Schnauzer
šnicelj ➤ umgangssprachlich	šnicel'	Schnitzel
šnorhel ➤ umgangssprachlich	šnorkel'	Schnorchel
šola	škola	Schule
špijon	špion	Spion
špinača	špinat	Spinat
šprica ➤ umgangssprachlich	špric	Spritze
štab	štab	Stab
štanga ➤ umgangssprachlich	štanga	slowenische Bedeutung: Stange russische Bedeutung: Metallstange, Hantel, Pfosten
štempel ➤ umgangssprachlich	štempel'	Stempel
štil ➤ umgangssprachlich	štil' (Stille)	slowenische Bedeutung: Stiel russische Bedeutung: Windstille, Flaute
štrih ➤ umgangssprachlich	štrih	Strich
talar, taler ➤ umgangssprachlich	tarelka	Teller
trompeta ➤ umgangssprachlich	truba	slowenische Bedeutung: Trompete russische Bedeutung: Trompete, Rohr ➤ aus dem Althochdeutschen
tuš	duš	Dusche
vafelj	vaflja	Waffel
vaga ➤ umgangssprachlich	vaga	slowenische Bedeutung: Waage russische Bedeutung: Schwerlastwaage, Hebel ➤ aus dem Westgermanischen
velblod	verbljud	Kamel ➤ aus dem Gotischen
vinograd	vinograd	slowenische Bedeutung: Weinberg russische Bedeutung: Weintrauben, Weinrebe ➤ aus dem Balkangermanischen
vunderkind ➤ umgangssprachlich	vunderkind	Wunderkind
žnura ➤ umgangssprachlich	šnur	slowenische Bedeutung: Schnur russische Bedeutung: Kabel

Tabelle 52: Deutsche Entlehnungen im Slowenischen und im Russischen (Bruns 2007:214f., Kiparsky 1934:192ff., Šekli 2016:149ff., persönlicher Wortschatz der Autorin)

Schlussfolgerung

Mit der vorliegenden Masterarbeit wurde der Einfluss der deutschen Sprache auf zwei slavische Sprachen – die slowenische und die russische dargestellt. Der Schwerpunkt lag in erster Linie auf den deutschen Entlehnungen im Slowenischen und im Russischen. Neben den Beispielen aus verschiedenen Zeitperioden wurde auch der historische Hintergrund der deutsch-slowenischen und der deutsch-russischen Kontakte vorgestellt. Das erste Kapitel wurde der Kontaktlinguistik gewidmet, die für die Masterarbeit wichtigen Begriffe wurden dargestellt und erklärt. Das Kapitel 2 widmete sich dem historischen Hintergrund der Entlehnungen in zwei erwähnten Slavinen. Es wurde beschrieben, wie und wann es zu Kontakten kam und in welcher Zeitperiode welche Lexik übernommen wurde. Da der Sprachkontakt schon bei den Vorfahren der heutigen SlowenInnen, RusInnen und Deutschen präsent war, wurde im Kapitel 2.1 der Sprachkontakt zwischen dem Urslavischen und dem Gotischen, Westgermanischen und dem Althochdeutschen beschrieben. Diesbezüglich zielte die vorliegende Masterarbeit auf die Beantwortung folgender Forschungsfragen:

- Welche urslavischen Wörter, die aus dem Gotischen und Westgermanischen bzw. Althochdeutschen entlehnt wurden, werden noch heute im Slowenischen bzw. im Russischen verwendet?
- Welche semantischen Felder des Gotischen und des Westgermanischen bzw. des Althochdeutschen wurden in das Urslavische übernommen?

Es lässt sich feststellen, dass die urslavischen Wörter, die in der vorliegenden Masterarbeit dargestellt wurden, und die aus dem Gotischen und dem Westgermanischen bzw. dem Althochdeutschen entlehnt wurden und noch heute sowohl im Slowenischen als auch im Russischen verwendet werden, folgende sind: *šlem, car* bzw. *car'*, *osel* bzw. *osël, kupiti; kupovati* bzw. *kupit'*; *pokupat'*, *steklo, kotel* bzw. *kotël, hlev* bzw. *chlev, Dunaj, velblod* bzw. *verbljud, kralj* bzw., *korol', knez* bzw. *knjaz', pila* bzw. *pilka, plug, vaga, oltar* bzw. *altar', post, cerkev* bzw. *cerkov', maša* bzw. *messa, menih* bzw. *monah, pop, bukev* bzw. *buk, krap* bzw. *karp, trompeta* bzw. *truba* und Wörter, die von *lek* abgeleitet sind: *lekarna, lečit'*.

Die gemeinlavische bzw. die urlavische Lexik, die aus dem Gotischen entlehnt wurde, gehört zu folgenden semantischen Felder: *Herrschaft und Armee, Handel und Geld, Vorratsbehältnisse, Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum, Sonstiges*. Aus dem Westgermanischen und dem Althochdeutschen wurden Wörter aus folgenden semantischen Feldern übernommen: *Herrschaft und Armee; Handel und Geld; Vorratsbehältnisse; Siedlungsteile; Gebäude und Eigentum; Sonstiges*. Diese semantischen Felder sind entsprechend den Entlehnungen aus dem Gotischen. Im Unterschied dazu

wurde aus dem Westgermanischen und dem Althochdeutschen darüber hinaus noch *technische* und *christliche Terminologie* entlehnt.

Im Unterkapitel 2.2 wurde der Sprachkontakt zwischen dem Deutschen und dem Slowenischen beschrieben. Der deutsche Einfluss auf die slowenische Kultur und Sprache begann in der Zeit nach dem politisch-administrativen Anschluss der alpenlavischen (altslowenischen) Fürstentümer Karantainen und Carniola an Bayern bzw. den fränkischen Staat in der zweiten Hälfte des 8. Jh. Ein Rückgang dieses Einflusses ist im zentralslowenischen Raum (nicht aber in Südkärnten und am südlichen Rand der Steiermark, die in Österreich blieben) ab 1918 erkennbar, als der Großteil des slowenischen Sprachgebiets unter die politische Administration Jugoslawiens kam. Die slowenische Kultur war und ist seit mehr als tausend Jahren in engem Kontakt mit der deutschsprachigen Kultur und bis heute wird die slowenische Sprache intensiv durch die deutsche beeinflusst. Historisch betrachtet wurde stets Wortschatz aus den deutschen Dialekten (und zwar aus den südbairischen hochdeutschen Dialekten bzw. deren zeitlichen Varietäten, das sind südbairisches Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch) in die slowenischen Dialekte übernommen, und zwar in der Moderne, vorwiegend im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jh. – aber auch aus der deutschen in die slowenische Schriftsprache. In der zweiten Hälfte des 20. und im 21. Jh. nahm der Einfluss der deutschsprachigen Kultur und der deutschen Sprache im (zentral)slowenischen Raum ab und lässt sich nun mit dem der anderen europäischen Sprachen und Kulturen (mit Ausnahme der anglo-amerikanischen Kultur und deren Globalsprache Englischen) vergleichen, so Šekli (2016:162).

Bezüglich des slowenisch-deutschen Sprachkontaktes wurde versucht die folgenden Fragen zu beantworten:

- Aus welchen semantischen Feldern wurde Wortschatz aus dem Deutschen ins Slowenische entlehnt?
- Welche deutschen Entlehnungen gehören zur slowenischen Standardsprache und welche zum Substandard? Welche wurden durch Purismus ersetzt?

In der Masterarbeit wurde festgestellt, dass die althochdeutsche Lexik, die ins Frühslowenische entlehnt wurde, zu folgenden semantischen Felder gehört: *Kirchenleben und Glauben; Vorratsbehältnisse; Bau, Einrichtung, Werkzeuge; Haushalt (Kleider, Geschirr, Essen, Hausmedizin); Sonstiges*. Die christlichen Termini sind besonders zwischen 800 und 1050 aus dem Althochdeutschen ins Frühslowenische slowenisiert worden, aber auch viele andere alltagssprachliche Lexeme aus den Kommunikationsbereichen Leben auf dem Lande, technische Fortschritte und Küche. Die meisten Lehnwörter aus dieser Zeitperiode sind von den puristischen Tendenzen im 19. Jh. unberührt geblieben und in der slowenischen Standardsprache beibehalten worden. Da die übernommenen Lexeme

ihre Formative bis zur Normetablierung im 19. Jh. stark geändert haben, werden sie heutzutage keinesfalls mit den deutschen Ursprungswörtern oder deutscher Sprache assoziiert bzw. in Verbindung gebracht, so dass die SlowenischsprecherInnen sie nicht mehr als Entlehnung erkennen.

Die Lehnwörter aus dem (bairischen) Mittelhochdeutschen und dem Neuhochdeutschen, die heute hauptsächlich in der Umgangssprache und Dialekten verwendet werden, können im Slowenischen in allen semantischen Feldern dokumentiert werden. Dabei handelt es sich nicht nur um Kulturwörter, sondern auch um Wortschatz, der die zielsprachige Lexik verdrängt. In der vorliegenden Masterarbeit wurden sie in folgende Domänen verteilt: *Kirchenleben und Religion; Leben auf dem Land und in der Stadt; Berufsbezeichnungen und Aktivitäten; Haus; Werkzeuge; Kleidung; Geschirr; Essen; Kultur-, Speise- und Zierpflanzen; Körper, Körperhygiene, Gesundheit; Familie; wirtschaftsausdrücke, Tiere, Sonstiges.*

Es wurde festgestellt, dass die meisten Lehnwörter aus dem Althochdeutschen Teil des Standards und die meisten Lehnwörter aus dem Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen Teil des Substandards (Umgangssprache, Dialekten usw.) sind. Durch Purismus im 19. Jh. wurden vor allem deutsche Entlehnungen aus dem Mittel- und dem Neuhochdeutschen durch „weniger deutsche“ Lexik ersetzt. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. wurden zahlreiche bis heute gebräuchliche schriftsprachliche neuhochdeutsche Fremdwörter ins Schriftslowenische übernommen und von da weiter in die slowenischen Dialekte. Die meisten dieser Wörter sind Europäismen bzw. Internationalismen, die aus verschiedenen Sprachen stammen können und in Slowenische aus dem Deutschen entlehnt wurden. Viele Internationalismen sind heute Teil der slowenischen Standardsprache.

Danach wurde im Unterkapitel 2.3 der deutsch-russische Sprachkontakt dargestellt. Es wurde versucht die Antworten auf die folgenden Fragen zu finden:

- Welche Periode ist hinsichtlich der Entlehnungen aus dem Deutschen ins Russische besonders bedeutend und warum?
- Aus welchen semantischen Feldern wurde Lexik aus dem Deutschen ins Russische entlehnt?

Während SlowenInnen keine andere Wahl hatten, außer unter dem deutschen Einfluss zu stehen, luden russische HerrscherInnen (Peter der Große, Katharina II. u. a.) Deutsche selbst nach Russland ein. Eine lange Zeit genossen sie Privilegien und Respekt in Russland. Die ersten fremden Wörter (insbesondere niederdeutsche Lexik) kam im 13. Jh. ins Russische, und zwar mit der Ausbreitung der Hanse nach Russland. Im 17. Jh. wurden Bergbauspezialisten aus Österreich zum Erzabbau nach Russland geholt, die neben ihrer Erfahrung auch ihr Werkzeug und ihre Fachterminologie mitbrachten.

Eine große Rolle beim Entleihen aus dem Deutschen spielte dabei Peter der Große mit seiner westlich orientierten Politik. Seit des Machtantrittes Peters des Großen wurde der Kontakt zu Europa und somit auch zu Deutschland und deutsche Sprache hergestellt. Durch den Kontakt Peters mit den Europäern wurde der Kontakt beibehalten und noch verstärkt, wodurch es zum Einfluss der europäischen Kulturen und Sprachen auf die russische kam. In dieser Periode wurden zahlreiche Wörter aus dem Deutschen ins Russische entlehnt; diese gehören sie zu den Bereichen, die durch Peter den Großen europäisiert wurden. Sie lassen sich in folgende semantische Felder einteilen: *Militär; Wissenschaft, Bildung und Kunst; Politik, Diplomatie, Administration und Amtssprache im Allgemeinen; Kommunikation, Geld und Handel; Gericht und Polizei; Positionen am Hof und Diener; Marineterminologie; Kleidung, persönliche Pflege; abstrakte Termini; Adel und Adelstitel; Essen und Trinken; allgemeine Termini; Namen der Städte*. Im heutigen Russischen sind auch einige Wörter aus dem kulinarischen Bereich zu finden. Reichhaltig ist auch die Auswahl bei Hunderassen. Außerdem gibt es auch Wörter, die aus dem russischen Alltag stammen.

Es kann festgestellt werden, dass die urslavische Lexik, die aus dem Gotischen, Westgermanischen und Althochdeutschen entlehnt wurde und noch bis heute sowohl im Russischen als auch im Slowenischen präsent ist, in beiden Slavinen sehr ähnlich ist und hauptsächlich zu den gleichen semantischen Feldern gehört. Wortschatz, der zu einem späteren Zeitpunkt entlehnt und in der Masterarbeit als *jüngere Germanismen* bezeichnet wurde, ist im Slowenischen viel umfangreicher als im Russischen, außerdem werden im Slowenischen Germanismen alltäglich und umfangreich (vor allem umgangssprachlich) verwendet, während im Russischen viele Wörter der Allgemeinheit nicht bekannt sind und oft zu einem bestimmten technischen Fach gehören. Allerdings verzeichnet das Russische auch einige Germanismen, ohne dass hierfür russische Synonyme bekannt sind (wie z. B. *galstuk* oder *parikmacher*), wohingegen jüngere Germanismen im Slowenischen oft ein slavisches Äquivalent vorweisen können. In beiden Slavinen sind auch viele Internationalismen zu finden, die häufig aus dem Latein, aus dem Französischen oder aus einer anderen Sprache stammen und wurden ins Russische bzw. ins Slowenische aus dem Deutschen entlehnt.

Die urslavische Lexik, die aus dem Gotischen, Westgermanischen und Althochdeutschen entlehnt wurde wird in beiden Sprachen nicht mehr als „deutsch“ empfunden, während *jüngere Germanismen* im Slowenischen deutig mit dem Deutschen assoziiert werden. RussInnen assoziieren deutsche Lehnwörter im Russischen oft nicht mit der deutschen Sprache, was u. a. auch auf mangelnde Sprachkenntnisse zurückgeführt werden kann. SlowenInnen hingegen haben (vor allem in bestimmten Regionen wie z. B. in der Steiermark oder Kärnten) auch heute noch ständigen Kontakt zu Österreich und damit zur deutschen Sprache. Auch wenn sie keine Deutsch-Kenntnisse besitzen, ist den meisten SlowenInnen höchstwahrscheinlich der Klang der deutschen Sprache vertraut.

Literaturverzeichnis

- Aleemi, J. (1991): Identitätsproblematik bei Bilingualen/Bikulturellen. Zur sprachlichen Identität. In: Mattheier, K.J. (Hg.): *Ein Europa – Viele Sprachen. Kongreßbeiträge zur 21. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V. Forum angewandte Linguistik*. Band 22. Peter Lang. Frankfurt am Main. 168–169.
- Anders, K. (1993): *Einflüsse der russischen Sprache bei deutschsprachigen Aussiedlern. Untersuchungen zum Sprachkontakt Deutsch-Russisch*. Mit Transkriptionen aus fünf Gesprächen. Arbeiten zur Mehrsprachigkeit 44/1993. Universität Hamburg.
- Bond, A. (1974): *German Loanwords in the Russian Language 98ft he Petrine Period*. European University Papers. Reihe XVI. Slavonic Languages and Literatures. Band 5. Herbert Lang. Bern. Peter Lang Frankfurt am Main.
- Bruns, T. (2007): *Einführung in die russische Sprachwissenschaft*. Gunter Narr Verlag. Tübingen.
- Bußmann, H. (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. (4. Aktualisierte und erweiterte Auflage). Alfred Kröner Verlag. Stuttgart.
- Clyne, M.G. (1991): *Community Languages: The Australian Experience*. Cambridge University Press. Cambridge.
- Clyne, M. (1996): Sprache, Sprachbenutzer und Sprachbereich. In: Goebel, H., Nelde, P.H., Stary, Z. (Hrsg.): *Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Band 12.1. De Gruyter. Berlin. 12–22.
- Földes, C. (2010): Was ist Kontaktlinguistik? Notizen zu Standort, Inhalten und Methoden einer Wissenschaftskultur im Aufbruch. In: Bergmann, H., Glauninger, M.M., Wandl-Vogt, E., Winterstein, S. (Hrsg.): *Fokus Dialekt. Analysieren – Dokumentieren – Kommunizieren. Festschrift für Ingeborg Geyer zum 60. Geburtstag. (Germanistische Linguistik; 199–201/2010)*. Olms Hildesheim. Zürich. New York. 133–156.
- Gardiner, S.C. (1965): *German Loanwords in Russian: 1550–1690*. Publications of the Philological Society XXI. Blackwell. Oxford.
- Gregor, E. (2008): Überlegungen zur Identität der russischsprachigen Minderheiten den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. In: Nagórko, A., Heyl, S., Graf, E. (Hrsg.): *Sprache und Gesellschaft. Festschrift für Wolfgang Gladrow*. Peter Lang. Frankfurt am Main. 443–453.
- Haarmann, H. (1984): Zu den historischen und rezenten Sprachkontakten des Russischen. In: Jachnow, H. (Hg.): *Handbuch des Russisten. Sprachwissenschaft und angrenzende Disziplinen*. Harrassowitz. Wiesbaden.
- Heinz, C., Kuße, H. (2015): *Slawischer Sprachvergleich für die Praxis. Lern- und Erschließungsstrategien, Floskeln für den Alltag, Grammatik, Wörterverzeichnis, Hörmaterialien*. Biblion Media. München; Berlin; Leipzig; Washington.
- Hammel, R. (2014): Grammatikschreibung bei den Slowenen. In: Kempgen, S., Kosta, P., Berger, T., Gutschmidt, K. (Hrsg.) *Die slawischen Sprachen*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK). Band 32.2. De Gruyter. Berlin. 1828–1855.
- Hillert, S. (1991): Interkulturelle Kommunikation und Landeskunde. In: Mattheier, K.J. (Hg.): *Ein Europa – Viele Sprachen. Kongreßbeiträge zur 21. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte*

Linguistik GAL e.V. Forum angewandte Linguistik. Band 22. Peter Lang. Frankfurt am Main. 191–192.

- Höcherl, A. (2014): Die russische Sprache ist deutscher als man denkt. In: *Russia Beyond*. <https://de.rbth.com/lifestyle/2014/08/13/die-russische-sprache-ist-deutscher-als-man-denkt-30699>.
- Janssen, S. (1997): *Vom Zarenreich in den amerikanischen Westen: Deutsche in Rußland und Rußlanddeutsche in den USA 1871–1928. Die politische, sozio-ökonomische und kulturelle Adaption einer ethnischen Gruppe in Kontext zweier Staaten. Studien zu Geschichte, Politik und Gesellschaft Nordamerikas*. Band 3. Lit Verlag. Münster.
- Jazbec, H. (2007): *Nemške izposojenke pri Trubarju. Na primeru besedila Ena dolga predugovor*. *Linguistica et philologica* 17. Založba ZRC, ZRC SAZU. Ljubljana.
- Kiparsky, V. (1934): *Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen*. Druckerei der finnischen Literaturgesellschaft. Helsinki.
- Kiparsky, V. (1975): *Russische historische Grammatik. Band 3. Entwicklung des Wortschatzes*. Carl Winter Universitätsverlag. Heidelberg.
- Krevs Birk, U. (2014): Zu einigen aktuellen Reflexen des deutsch-slowenischen Sprachkontaktes. In: In: Mauerer, C. (Hg.): *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost-, und Südosteuropa. Gewachsene historische Vielfalt oder belastendes Erbe der Vergangenheit. Beiträge zur 1. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost-, und Südosteuropa*, Regensburg 2.–4. Oktober 2014. Band 4. Verlag Friedrich Pustet. Regensburg. 449–460.
- Krevs Birk, U. (2017): Zum aktuellen Status der Germanismen in Slowenischen Substandard. Purismus und Gebrauchstendenzen. In: Philipp, H., Ströbel, A. (Hrsg.): *Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Geschichtliche Grundlagen und aktuelle Einbettung. Beiträge zur 2. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Budapest, 1.–3. Oktober 2015*. Band 5. Verlag Friedrich Pustet. Regensburg. 85–99.
- Laitin, D.D. (1998): *Identity in Formation. The Russian-Speaking Population in the Near Abroad*. Cornell University Press. Ithaca, New York.
- Lipovec, I., Primožič, M. (2004): *Germanizmi med kovorskimi rokodelci*. Skriti zaklad. Tržiški muzej. Tržič.
- Nagórko, A. (2009): Struktur des Lexikons. In: Kempgen, S., Kosta, P., Berger, T., Gutschmidt, K. (Hrsg.) *Die slavischen Sprachen. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK)*. Band 32.1. De Gruyter. Berlin. 739–758.
- Nübling, D., Dammel, A., Duke, J., Szczepaniak, R. (2007): *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen: Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. 2. Auflage. Narr Francke Attempto Verlag. Tübingen.
- Pinkus, B., Fleischhauer, I. (1987): *Die Deutschen in der Sowjetunion. Geschichte einer nationalen Minderheit im 20. Jahrhundert*. Osteuropa und der internationale Kommunismus. Band 17. Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden.
- Pirman, A. (1997): *Arcticae horulae. Slovar nemških izposojenk v slovenskem jeziku*. Inštitut za domače raziskave. Ljubljana.
- Pohl, H. (2014): Das Fortleben deutschen Sprachgutes (insbes. Ortsnamen) in der heutigen Republik Slowenien. In: Mauerer, C. (Hg.): *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost-, und Südosteuropa*. Ge-

- wachsene historische Vielfalt oder belastendes Erbe der Vergangenheit. Beiträge zur 1. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost-, und Südosteuropa*, Regensburg 2.–4. Oktober 2014. Band 4. Verlag Friedrich Pustet. Regensburg. 461–470.
- Riehl, C.M. (2001): *Schreiben, Text und Mehrsprachigkeit. Zur Textproduktion in mehrsprachigen Gesellschaften am Beispiel der deutschsprachigen Minderheiten in Südtirol und Ostbelgien*. Band 4. Stauffenburg Verlag. Tübingen.
- Riehl, C.M. (2014a): *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.
- Riehl, C.M. (2014b): *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. 3. Auflage. Narr Francke Attempto Verlag. Tübingen.
- Riehl, C.M. (2018): *Sprachkontaktforschung*. Narr Verlag. Tübingen.
- Riehl, C.M. (2019): Code-Switching. In: *Sprache im Fach*. München; Eichstätt. https://epub.ub.uni-muenchen.de/61752/1/Riehl_Code-Switching.pdf.
- Rosenberg, P. (1991): Sprachbewahrung, Sprachverlust und ethnische Identität bei den Deutschen in der Sowjetunion. In: Mattheier, K.J. (Hg.): *Ein Europa – Viele Sprachen. Kongreßbeiträge zur 21. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V. Forum angewandte Linguistik*. Band 22. Peter Lang. Frankfurt am Main. 177–180.
- Sarter, H. (2013): *Mehrsprachigkeit und Schule. Eine Einführung*. Darmstadt: WBG.
- Savčenko, V. (2003): Phraseologische Einheiten mit Pflanzenbezeichnungen. Ein Vergleich Deutsch-Russisch. In: Zibatov, L.N. (Hrsg.): *Europa der Sprachen: Sprachkompetenz – Mehrsprachigkeit – Translation. Akten des 35. Linguistischen Kolloquiums in Innsbruck 2000. Teil 1: Sprache und Gesellschaft. Band 11*. Peter Lang. Frankfurt am Main. 207–212.
- Schaller, H. (2003) Das Slowenische und seine Bedeutung für die vergleichende Betrachtung der slawischen Sprachen. In: *Zeitschrift für Slawistik*. Band 48(3). 357–364.
- Sorokin, J. (1965): *Razvitie slovarnogo sostava ruskogo literaturnogo jazyka: 30–90e gody XIX veka*. Nauka. Moskva.
- Striedter-Temps, H. (1963): *Deutsche Lehnwörter im Slowenischen*. Otto Harrassowitz. Wiesbaden.
- Stumpp, K. (1964): *Die Rußlanddeutschen. Zweihundert Jahre unterwegs*. Pannonia-Verlag. Freilassing.
- Šekli, M. (2016): Semantische Felder der deutschen Lehnwörter im Slowenischen. In: Javornik, M., Murašov, J., Podlesnik, B., Verč, I. (Hrsg.): *Slavica Tergestina. European Slavic Studies Journal*. Band 16 (2014–2015). Università degli Studi di Trieste. Universität Konstanz. Univerza v Ljubljani. 144–168.
- Thomason, S.G. (2001): *Language Contact. An Introduction*. Georgetown University Press. Washington.
- Thomason, S.G., Kaufman, T. (1988): *Language Contact, Creolization and Genetic Linguistics*. University of California Press. Berkeley.
- Toporišič, J. (1981): Slovenisch-deutsche Sprachkontakte. In: Ureland, P.S. (Hg.): *Kulturelle und sprachliche Minderheiten in Europa. Aspekte der europäischen Ethnolinguistik und Ethnopolitik. Akten des 4. Symposiums über Sprachkontakt in Europa, Mannheim 1980*. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 69–79.

Toporišič, J. (1984): Theorie und Praxis der slowenischen Literatursprache in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Kosta, P., Kuše, H., Prunitsch, C., Smola, K. (Hrsg.). *Zeitschrift für Slawistik*. Band 29, Heft 4–6. 883–891.

Udolph, J. (2014): Ethnogenese und Urheimat der Slaven. In: Kempgen, S., Kosta, P., Berger, T., Gutschmidt, K. (Hrsg.) *Die slavischen Sprachen. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK)*. Band 32.2. De Gruyter. Berlin. 1131–1144.

Weinreich, U. (1964): *Languages in Contact. Findings and Problems*. 3. Auflage. Mouton & Co. The Hague. London. Paris.

Werner, G. (1935): *Sprache und Volkstum in der Untersteiermark*. Verlag von J. Engelshorns. Stuttgart.

Wildgen, W. (1988): Darstellung einiger wichtiger Methoden der Kontaktlinguistik. In: Wagner, K.H., Wildgen, W. (Hrsg.): *Studien zum Sprachkontakt*. Band 1. Milde Multiprint. Bremen. 3–23.

Zorko, Z. (1995): *Narečna podoba Dravske doline*. Kulturni forum. Maribor.

Weitere verwendete Quellen:

Étimologičeskie onlajn-slovari ruskogo jazyka: <https://lexicography.online/etymology/>.

PONS Wörterbuch: <https://sl.pons.com/prevod>.

Slovari i énciklopedii na Akademike: <https://dic.academic.ru/>.

Slovarji Inštituta za slovenski jezik Frana Ramovša ZRC SAZU: <http://fran.si/>.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entlehnungsskala (übernommen aus Thomason, Kaufman 1988:74ff. vgl. Riehl 2001:63)	15
Tabelle 2: Gotische Entlehnungen im Urslavischen - Herrschaft und Armee (Šekli 2016:149, Haarman 1984:491)	25
Tabelle 3: Gotische Entlehnungen im Urslavischen – Handel und Geld (Šekli 2016:149, Haarman 1984:491)....	26
Tabelle 4: Gotische Entlehnungen im Urslavischen – Vorratsbehältnisse (Šekli 2016:149)	26
Tabelle 5: Gotische Entlehnungen im Urslavischen – Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum (Šekli 2016:149) .	27
Tabelle 6: Gotische Entlehnungen im Urslavischen – Sonstiges (Šekli 2016:149f., Haarmann 1984:491, Kiparsky 1934:192ff.).....	27
Tabelle 7: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Herrschaft und Armee (Šekli 2016:151, Haarmann 1984:492)	29
Tabelle 8: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Handel und Geld (Šekli 2016:151).....	29
Tabelle 9: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Vorratsbehältnisse (Šekli 2016:151).....	30
Tabelle 10: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Siedlungsteile, Gebäude und Eigentum (Šekli 2016:151)	30
Tabelle 11: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – technische Terminologie (Šekli 2016:151).....	31
Tabelle 12: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – christliche Terminologie (Šekli 2016:151, Haarmann 1984:492).....	31
Tabelle 13: Westgermanische und althochdeutsche Entlehnungen im Urslavischen – Sonstiges (Šekli 2016:151f.).....	32
Tabelle 14: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Kirchenleben und Glauben (Šekli 2016:154)	35
Tabelle 15: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Vorratsbehältnisse (Šekli 2016:154)	35
Tabelle 16: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Bau, Einrichtung, Werkzeuge (Šekli 2016:154)	35
Tabelle 17: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Haushalt (Kleider, Geschirr, Essen, Hausmedizin) (Šekli 2016:154).....	36
Tabelle 18: Althochdeutsche Entlehnungen im Frühslowenischen – Sonstiges (Šekli 2016:154)	36
Tabelle 19: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Kirchenleben und Religion (Šekli 2016:156f.)	38
Tabelle 20: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Leben auf dem Land und in der Stadt (Šekli 2016:157)	39
Tabelle 21: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Berufsbezeichnungen und Aktivitäten (Šekli 2016:157)	40

Tabelle 22: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Haus (Šekli 2016:157)	41
Tabelle 23: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Werkzeuge (Šekli 2016:158)	42
Tabelle 24: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Kleidung (Šekli 2016:158).....	42
Tabelle 25: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Geschirr (Šekli 2016:158).....	43
Tabelle 26: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Essen (Šekli 2016:158)	44
Tabelle 27: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Kultur-, Speise- und Zierpflanzen (Šekli 2016:158)	45
Tabelle 28: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Körper, Körperhygiene, Gesundheit (Šekli 2016:158f.).....	45
Tabelle 29: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Familie (Šekli 2016:159)	46
Tabelle 30: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Verben (Šekli 2016:159).....	46
Tabelle 31: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Adjektive, Modaladverbien (Šekli 2016:159)	47
Tabelle 32: Mittelhochdeutsche Entlehnungen im Slowenischen – Sonstiges (Šekli 2016:159)	47
Tabelle 33: Urgermanische Entlehnungen im Russischen (Kiparsky 1975:55, Haarmann 1984:491, Šekli 2016:149)	66
Tabelle 34: Gotische Entlehnungen im Russischen (Kiparsky 1975:56)	67
Tabelle 35: Balkangermanische Entlehnungen im Russischen (Kiparsky 1975:56f.).....	68
Tabelle 36: Westgermanische Entlehnungen im Russischen (Kiparsky 1975:57f., Šekli 2016:151).....	69
Tabelle 37: Entlehnungen, die über polnische Vermittlung aus dem Deutschen oder Lateinischen ins Russische übernommen wurden (Kiparsky 1975:100ff., Gardiner 1965:49ff.)	70
Tabelle 38: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Handwerk und Technik (Haarmann 1984:501)	73
Tabelle 39: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Militärwesen (Haarmann 1984:502, Bond 1974:33ff.)	74
Tabelle 40: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Wissenschaft, Bildungswesen, Kunst (Haarmann 1984:502, Bond 1974:68ff.)	74
Tabelle 41: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: gesellschaftliches und kulturelles (Haarmann 1984:502)	75
Tabelle 42: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Politik, Administration und Diplomatie (Bond 1974:95ff.)	75
Tabelle 43: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Kommunikation, Geld und Handel (Bond 1974:108ff.)	76
Tabelle 44: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Gericht und Polizei (Bond 1974:115f.)	76
Tabelle 45: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Marineterminologie (Bond 1974:125f.)	76

Tabelle 46: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: Kleidung und persönliche Pflege (Bond 1974:129f.).....	77
Tabelle 47: Deutsche Entlehnungen der petrinischen Zeit im Russischen: allgemeine Termini (Bond 1974:141f.)	77
Tabelle 48: Deutsche Entlehnungen in der gegenwärtigen slowenischen Standardsprache (Pirman 1997:19ff., Šekli 2016:148ff., persönlicher Wortschatz der Autorin).....	82
Tabelle 49: Deutsche Entlehnungen in der Umgangssprache der slowenischen Stadt Maribor (Pirman 1997:11ff., Lipovec 2004:1ff., persönlicher Wortschatz der Autorin)	84
Tabelle 50: Deutsche Entlehnungen im heutigen Russischen (Bruns 2007:214f., persönlicher Wortschatz der Autorin)	87
Tabelle 51: Komposita, die. Nach dem deutschen Muster entstanden sind (Kiparsky 1975:349, Sorokin 1965:168f.).....	88
Tabelle 52: Deutsche Entlehnungen im Slowenischen und im Russischen (Bruns 2007:214f., Kiparsky 1934:192ff., Šekli 2016:149ff., persönlicher Wortschatz der Autorin)	93

ANHANG I – Deutsche Entlehnungen in der gegenwärtigen slowenischen Standardsprache

Slowenisch	Deutsch	Kommentar
abonent	Abonment	-
abstenenca	Abstinenz	-
ajda	Buchweizen	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
akumulator	Akkumulator	-
ampula	Ampulle	-
anorak	Anorak	-
apetit	Appetit	-
aplavdirati	applaudieren	-
armatura	Armatur	-
artikel	Artikel	-
astra	Aster	-
avrikelj	Aurikel	-
bager	Bagger	-
bakla	Fackel	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
bala	Balle	-
baldrijan	Baldrian	-
baraka	Baracke	-
baterija	Batterie	-
beton	Beton	-
birma	Firmelung	-
biskvit	Biskuit	-
blamaža	Blamage	-
blok	Block	-
blokada	Blockade	-
bluza	Bluse	-
bukev	Buche	➤ aus dem Westgermanischen
bunker	Bunker	-
car	Herrscher, Zar	➤ aus dem Gotischen
cedra	Zeder	-
centrifuga	Zentrifuge	-
cerkev	Kirche	➤ aus dem Westgermanischen
cesar	Kaiser	➤ aus dem Gotischen
cikcak	Zickzack	-
ciklama	Zyklamen	-
cikorija	Zichorie	-
cilinder	Zylinder	-
cilj	Ziel	-
cink	Zink	-
cisterna	Zisterne	-
citre	Zitter	-
cof	Zopf	-
datirati	datieren	-
defekt	Defekt	-
deklamirati	deklamieren	-
dekoracija	Dekoration	-
dinamo	Dynamo	-

Donava	Donau	➤ aus dem Gotischen
doza	Dose	-
ducat	Dutzend	-
eksistenca	Existenz	-
eksponat	Exponat	-
encijan	Enzian	-
endivija	Endivie	-
estrih	Estrich	-
fara	Pfarrre	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
fasada	Fassade	-
fascikel	Faszikel	-
faza	Phase	-
fen	Fön	-
figa	Feige	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
fiksir	Fixativ	-
filc	Filz	-
fin	fein	-
flavta	Flaute	-
flota	Flotte	-
frak	Frack	-
frizer	Frisör	-
frizura	Frisur	-
fuga	Fuge	-
fuksija	Fuchsie	-
furnir	Furnier	-
galop	Galopp	-
galopirati	galoppieren	-
gamaša	Gamasche	-
gams	Gams	-
gaza	Gaze	-
glicinija	Glyzinie	-
gratulacija	Gratulation	-
gratulirati	gratulieren	-
grob	Grab	-
hala	Halle	-
hidrant	Hydrant	-
hijacinta	Hyazinthe	-
hiša	Haus	➤ aus dem Gotischen oder Althochdeutschen
hleb	Brotlaib	➤ aus dem Gotischen
hlev	Stall	➤ aus dem Gotischen
inficirati	infizieren	-
inšpicient	Inspizient	-
inšpicirati	inspizieren	-
intendant	Intendant	-
interes	Interesse	-
interesirati	interessieren	-
inventar	Inventar	-
inventura	Inventur	-
izolator	Isolator	-

izolirati	isolieren	-
jakna	Jacke	-
jopa	Joppe	bedeutet: Strickjacke
jud	Jude	-
jurist	Jurist	-
kabina	Kabine	-
kadaver	Kadaver	-
kajzerica	Kaisersemmel	-
kamin	Kamin	-
kanal	Kanal	-
kancler	Kanzler	-
kapa	Kappe	bedeutet: Mütze
kapaciteta	Kapazität	-
kapela	Kapelle	-
kapitulacija	Kapitulation	-
kaplan	Kaplan	-
kapuca	Kapuze	-
karamelizirati	karamellisieren	-
karbid	Karbid	-
karbidovka	Karbidlampe	-
karikirati	karikieren	-
karta	Karte	-
karton	Karton	-
kartoteka	Kartothek	-
kaseta	Kassette	-
kašča	Getreidezimmer	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
kateder	Kathedr	-
kič	Kitsch	-
klaviatura	Klaviatur	-
klavir	Klavier	-
knez	Fürst	➤ aus dem Westgermanischen
kombi	Kombi	bedeutet: Kleinbus, Kombiwagen
komplikacija	Komplikation	-
kondenzator	Kondensator	-
kontrolor	Kontroller	-
konzerva	Konserve	-
kopija	Kopie	-
kopirati	kopieren	-
korzet	Korsett	-
kostim	Kostüm	-
kotel	Kessel	➤ aus dem Gotischen
kralj	König	➤ aus dem Althochdeutschen
krap	Karpfen	➤ aus dem Althochdeutschen
krempelj	Krampe, Krempel	bedeutet: Krallen-
kriticizem	Kritizismus	-
krof	Krapfen	-
krompir	Grundbirn	bedeutet: Kartoffel
krona	Krone	-
kulisa	Kulisse	-
kupiti	kaufen	➤ aus dem Gotischen

kurir	Kurier	-
-kusiti	kosten, probieren	➤ aus dem Gotischen
lajna	Leier	-
lak	lack	-
lakirati	lackieren	-
lekarna (aus <i>lek</i>)	Apotheke	➤ aus dem Gotischen
lupa	Lupe	-
malica	Mahlzeit	-
mandelj	Mandel	-
mapa	Mappe	-
markirati	markieren	-
marmorirati	marmorieren	-
maša	Messe	➤ aus dem Althochdeutschen
mat	matt	-
menih	Mönch	➤ aus dem Althochdeutschen
nagelj	Nelke	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
narcisa	Narzisse	-
nešplja	Mispel	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
nikelj	Nickel	-
nuna	Nonne	-
oltar	Altar	➤ aus dem Althochdeutschen
opat	Abt	-
original	Original	-
osel	Esel	➤ aus dem Gotischen
paket	Paket	-
pakirati	packen	-
par	Paar	-
parket	Parkett	-
pasta	Paste	-
pašteta	Pastete	-
pavka	pauke	-
pek	Bäcker	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
perla	Perle	-
pila	Feile	➤ aus dem Westgermanischen
plakat	Plakat	-
plakatirati	plakatieren	-
plan	Plan	-
pliš	Plüsch	-
plug	Pflug	➤ aus dem Westgermanischen
plundra	Plunder	bedeutet: Schneematsch
policist	Polizist	-
post	Fasten	➤ aus dem Althochdeutschen
pridiga	Predigt	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
pridigar	Prediger	-
pudelj	Pudel	-
puška	Flinte	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
pušpan	Buchsbaum	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
radirati	radieren	-
rajati	Reigen	-
raketa	Rakete	-

referenca	Referenz	-
regal	Regal	-
rekrutirati	rekrutieren	-
rentgen	Röntgen	-
ribati	reiben	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
ribež	Reibeisen	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
riž	Reis	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
ropati	rauben	➤ aus dem Westgermanischen
rotovž	Rathaus	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
rozina	Rosine	-
rožmarin	Rosmarin	-
rubiti	pfänden	➤ aus dem Althochdeutschen
secirati	sezieren	-
semiš	Sämischleder	-
skrinja	Schrein	➤ aus dem Althochdeutschen
sortirati	sortieren	-
steklo	glas	➤ aus dem Gotischen
šablona	Schablone	-
šal	Schal	-
šatulja	Schatulle	-
šipa	Scheibe	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
škaf	Bottich, Schaff	➤ aus dem Althochdeutschen
škarje	Schere	➤ aus dem Althochdeutschen
škatla	Schachtel	-
škiliti	schielen	-
škof	Bischof	➤ aus dem Althochdeutschen
škrat	Zwerg, Gnom	➤ aus dem Althochdeutschen
šlem	Helm	➤ aus dem Gotischen
šola	Schule	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
špargelj	Spargel	-
špic	Spitz	-
štoparica	Stoppuhr	-
študija	Studie	-
taca	Tatze(Pfote)	-
tapeta	Tapete	-
tendenca	Tendenz	-
timijan	Thymian	-
tram	Tram	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
tunel	Tunnel	-
turban	Turban	-
turkiz	Türkis	-
turnir	Turnier	-
tuš	Dusche	-
tuširati	duschen	-
ubogati	gehörchen	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
ura	Uhr	-
vafelj	Waffel	-
vagon	Waggon	-
vata	Watte	-
vaza	Vase	-

velblod	Altweltkamele	➤ aus dem Gotischen
ventil	Ventil	-
vizir	Visier	-
vreden	wert	-
vulkan	Vulkan	-
zelena	Sellerie	-
zofa	Sofa	-
žafra	Safran	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
žaga	Säge	➤ aus dem Westgermanischen
žajbelj	Salbei	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
žamet	Samt	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
žemlja	Semmel	-
žolca	Sulze	➤ aus dem Mittelhochdeutschen
žveplo	Schwefel	➤ aus dem Althochdeutschen

Tabelle 53: Deutsche Entlehnungen in der gegenwärtigen slowenischen Standardsprache (Pirman 1997:19ff., Šekli 2016:148ff., Krevs Birk 2014:450f., persönlicher Wortschatz der Autorin)

ANHANG II – Deutsche Entlehnungen in der Umgangssprache der slowenischen Stadt Maribor

Slowenisch	Deutsch	Kommentar
ahtati	achten	-
ajmer, ajmar	Eimer	-
ajnkauf	Einkauf	-
ajnmohc, ajmoht	Eingemachte	Eine Art Suppe.
ašnjeher	Aschenbecher	-
auspuf, auspuh	Auspuff	-
bešteek	Besteck	-
blendati, poblendati	blenden	Kontext: Autofahren Jemanden mit dem Blendelicht warnen.
blinker, blinkati	Blinker, blinken	-
bremza, bremzati	Bremse, bremsen	-
britof	Friedhof	-
cajger	Zeiger	bedeutet: Uhrzeiger
cajt	Zeit	-
cajt(u)nge, cajt(u)ngi, cajteng	Zeitung	-
cartati (se)	zarten	-
cekar, ceker	Zegger	bedeutet: Korb
centralhajcunga, centralna hajcunga	Zentralheizung	Oft nur <i>centralna</i> genannt.
cigel, cigl	Ziegel	-
cimer, cimra	Zimmer	bedeutet: MitbewohnerIn
cota	Zotte	bedeutet: Geschirrtuch bzw. Lappen
cug	Zug	-
cuker	Zucker	-
cvirn	Zwirn	-
defekt, defektno	defekt	-
deka	Decke	-
dekl	Deckel	-
diht, dihtati, zadihtati	dicht, dichten	-
dile	Diele	bedeutet: Dachboden
doza	Dose	bedeutet: Dosierung oder Dosis
durh, kuj durh	durch	bedeutet: ständig, die ganze Zeit
ek	Eck, Ecke	-
erbati, poerbati	erben	-
Ezl ek	Eselecke	<i>Ezl ek</i> wird ein Ort im Zentrum Maribors genannt. Das ist ein bekannter Treffpunkt von vielen einheimischen Leuten.
fabrika	Fabrik	-
fajn	fein	Oft verwendet um gute Laune auszudrücken (<i>Imam se fajn.</i> - Ich habe Spaß.) oder um zu zeigen, dass etwas gut, schön, positiv ist.
faliti	fehlen	bedeutet: fehlen, verfehlen oder danebentreffen, danebenschießen
familija	Familie	-

faracajg	Feuerzeug	-
farba	Farbe	-
fasati	fassen	bedeutet: bekommen, oft im folgenden Kontext: <i>eno fasati</i> (eine Ohrfeige bekommen) <i>fasati slabo oceno</i> (eine schlechte Note bekommen)
fauš, fovš	falsch	bedeutet: falsch singen oder neidisch
favlencati	faulenzten	-
fehtati	fechten	bedeutet: Betteln
felna, feltna, felga	Felge	-
ferdamano, frdamano	verdammt	-
ferderbati	verderben	-
ferpant	Verband (Binde)	-
feršlus	Verschluss	bedeutet: Reißverschluss
feršterker	Verstärker	-
fertik	fertig	bedeutet: müde oder fertig
firtuh, furtuh	Vortuch	bedeutet: Schürze
flajšter	Heftpflaster	-
flanca	Pflanze	-
flaša	Flasche	<i>ofnati flašo</i> (Flasche öffnen)
flek	Fleck	-
fojtrati, futrati	füttern	-
folgati	folgen	➤ zeitlich
folk	Folk	-
fopati	foppen	-
foter	Vater	-
fraj	frei	-
frajer	Freier	bedeutet: ein cooler Junge/Typ
frajla	Fräulein	-
frajtonarica, frajtonarca	Freiton	bedeutet: diatonische Ziehharmonika
freh	frech	-
frišno	frisch	-
froc	Fratz	➤ abwertend
fuč	futsch	-
fura	Fuhre, Fahrt	-
furati	fahren	-
fušati	pfuschen	bedeutet: schwarzarbeiten oder falsch singen
fusbal, fuzbal	Fußball	<i>špilati fusbal</i> (Fußbal spielen)
gas	Gas	-
gasmaska	Gasmasken	-
gastarbajter	Gastarbeiter	-
genau	genau	-
gips	Gips	-
glanc, zglancati	Glanz, glänzen	-
glaž	Glas	-
glih, lih	gleich	bedeutet: gerade jetzt, bald
gmajna	Gemeinde	bedeutet: Gemeindegut, Allmende
graben, graba	Graben	-

grunt	Grunt	bedeutet: großer (Bauern)hof
gruntar	Bezieht sich auf „Grunt“.	bedeutet: Hofbesitzer
grupa	Gruppe	-
gumidefekt	Gummidefekt	-
gurtl	Gürtel	-
gvant	Gewand	-
gvišno	gewiss	-
hajcati	heizen	-
hajzl	Hausl	bedeutet: Toilette
hauba, havba	Haube	-
hausarest	Hausarrest	-
hecati (se)	hetzen	bedeutet: scherzen, albern, Spaß machen
hilati	sich beeilen	-
hin, biti hin	hin	bedeutet: müde, kaputt oder tot <i>Kak sem hin.</i> (Ich bin echt müde.)
hinrihtati	hinrichten	-
hobel	Hobel	-
hof	Hof	-
hozentreger	Hosenträger	-
hupa	Hupe	-
ibercug	Überzug	bedeutet: Arbeitsanzug
jagati, vjagati	jagen	-
jamrati	jammern	-
jeger, jager	Jäger	-
kahla	Kachel	bedeutet: Nachttopf
kajla	Keil	-
kajlati, zakajlati	keilen	bedeutet: einklemmen
kajzerica	Kaisersemmel	-
kampl, kempelj	Kamm	-
kangla	Kandel	bedeutet: Gießkanne
kanta	Kante	bedeutet: Mülltonne oder Kanister
kapirati	kapieren	-
kaput	kaputt	-
karfijola	Karfiol (Blumenkohl)	-
kaselc, brifkaselc	Kasten	bedeutet: Briefkasten
kelnar	Kellner	auch: kelnariti (kellnern)
ketna	Kette	-
kič	Kitsch	-
kikla, kijklja	Kittel	bedeutet: Damenrock
kiks	Kicks	auch: kiksнити, kiksati
kinderpet	Kinderbett	-
kišta	Kiste	-
knof	Knopf	-
komot	kommod	bedeutet: bequem oder ohne Problem <i>To komot zrihtamo.</i> (Das erledigen wir ohne Problem.)
korpa, korba	Korb	-

koštati	kosten	-
kovter	Kolter	bedeutet: Bettdecke
krama	Kram	-
krampus	Krampus	-
kraval	Krawall	-
kravžljati	kräuseln	-
kremšnita	Kremschnitte	-
krigel	Krug	-
ksiht	Gesicht	➤ abwertend
kufer	Koffer	-
kuferam	Kofferraum	-
kugla	Kugel	-
kunšt	Kunst	bedeutet: Fähigkeit. Damit wird ausgedrückt, dass etwas nicht einfach ist. <i>To ni neki kunšt. (Das ist doch nicht so schwer, kompliziert.)</i>
kuplunga	Kupplung	-
kurblati	kurbeln	-
kurcšlus	Kurzschluss	-
kušniti, kuševati	küssen	-
lajbič	Leibchen	bedeutet: Weste
lajstna, lajšta	Leiste	-
lajtunga, lajtenga	Leitung	Häufig im folgenden Kontext verwendet: <i>Kak maš dugo lajtungo.</i> (Wortwörtlich: Deine Leitung ist lang. Damit wird gemeint, dass jemand lange braucht, bis er bzw. sie etwas versteht.)
lampa	Lampe	-
lata	Latte	-
laufati	laufen	-
laufer	Läufer	-
leder	leder	-
lifrati	liefern	-
limati	leimen	-
lojtra	Leiter	-
losati se	loswerden	-
luft	Luft	-
luster	Luster	-
lušt, luštati se	Lust	Bezieht sich oft auf das Essen oder Trinken. <i>Lušta se mi paradajz.</i> (Ich habe Lust auf Tomaten.)
luštno	lustig	bedeutet: schön, angenehm, gefällig
maher	Macher	bedeutet: jemand, der sich sehr gut auskennt oder etwas sehr gut beherrscht
majster	Meister	-
marela	Amrel, Ambrell	bedeutet: Regen- oder Sonnenschirm
malar	Maler	auch: malati (malen)
mašna, mašelj	Masche	bedeutet: Schleife

matrati (se)	martern	-
mošt	Most	bedeutet: Traubenmost
muja	Mühe	Hauptsächlich als Sprichwort verwendet: <i>Brez muje se še čevelj ne obuje.</i> (Alles kostet seine Mühe; ohne Fleiß kein Preis)
mus	muss	Häufig verwendet, um auszudrücken, dass etwas nicht selbstverständlich oder tatsächlich ist. <i>Ni mus, da je blo tak.</i> (Es ist nicht 100 % sicher, dass es so war.)
muskelfiber	Muskelfieber	bedeutet: Muskelkater
našpanati, našponati	einspannen	-
naštelati	einstellen	-
nobel	nobel	-
nucati	nutzen	bedeutet: nutzen oder brauchen
oberliht	Oberlicht	bedeutet: Fenster kippen-
ofnat	öffnen	<i>ofnati flašo</i> (Flasche öffnen)
ohcet	Hochzeit	-
pakunga, ferpakunga	Packung, Verpackung	-
paradajz	Paradeis (Tomaten)	-
parkplac	Parkplatz	-
pedal	pedal	-
peglajzl, peglezen	Bügeleisen	-
peglati	bügeln	-
pelc	Pelz	-
penzl	Pinsel	-
piksna	Blechbuchse	-
pir	Bier	-
plac	Platz	-
plahta	Plache	bedeutet: Plane
platfus	Plattfuß	-
pleh	Blech	-
plehmuzika	Blechmusik	-
plozati	blasen	bedeutet: hupen
podn	Boden	-
pormašina	Bohrmaschine	-
poušter	Polster (Kissen)	-
preša	(Wein)presse	-
proba	Probe	-
probati	probieren	-
pucati	putzen	-
rampa	Rampe (Schranke)	-
raufank	Rauchfang (Schornstein)	-
regelc	Regel	-
rihtati (se)	richten	bedeutet: regeln, ordnen oder sich zurecht machen
rikverc	rückwärts	<i>rikverc parkirati</i> (rückwärts einparken)
ringelšpil	Ringelspiel	-

ror	Rohr	-
rorcange	Rohrzange	-
rostfraj	rostfrei	-
rozenkranc	Rosenkranz	-
ruker	Rücker	-
rukzak, ruzak	Rucksack	-
šafla	Schaufel	-
šajba	Scheibe	-
šajbnrišer	Scheibenwischer	-
šajnati	scheinen	-
šajtrga	Scheibtruhe (Schubkarren)	-
šalca	Schale	bedeutet: Tasse
šaltati	schalten	-
šalter	Schalter	-
šalthebel	Schalthebel	-
šank	Schank (Theke)	-
šarf	scharf	-
šefla	Schöpflöffel	-
šibati	schieben	bedeutet: eilen, schnell gehen Es wird auch allgemein verwendet, um jemanden zu fragen, wo er bzw. sie hin geht: <i>Kam šibaš?</i> (Wo geht du hin?)
šif	schief	-
šiht	Schicht	-
šimfati	schimpfen	-
šlafrok	Schlafrock (Bademantel, Schlafmantel)	-
šlampasto	schlampig	-
šlank	schlank	-
šlic	Schlitz	bedeutet: Reißverschlusschlitz
šluk	Schluck	-
šmid	Schmied	-
šminka	Schminke	bedeutet: Lippenstift
šmirglpapir	Schmirgelpapier	-
šmorn	(Kaiser)schmarren	-
šmuglati	schmuggeln	-
šnicl, šnicelj	Schnitzel	-
šnitloh, šnitlah	Schnittlauch	-
šnops	Schnaps	-
šnorhl, šnorkelj	Schnorchel	-
špaga	Spagat	bedeutet: Spagat oder Schnur
špajza	Speisekammer	-
španga	Spange	-
šparati	sparen	-
špegel	Spiegel	-
špegli	Spiegel	bedeutet: Brille
špeh	Speck	-
špilati	spielen	<i>špilati fuzbal</i> (Fußball spielen)

šporherd	Sparherd	-
šprica	Spritze	-
špukati	spucken	-
šrauf	Schraube	-
šraufati	schrauben	-
šraufenciger	Schraubenzieher	-
štala	Stahl	-
štanga	Stange	-
štarter	Starter	-
štaubcuker	Staubzucker	-
štekdoha	Steckdose	-
štempl	Stempel	-
štender	Ständer	-
štenge	Stiege	-
štihati	stechen	-
štil	Stiel	-
štima	Stimme	-
štirati	stimmen	-
štok	Stock	-
štrebar	Streber	-
štreka	Strecke	-
štrih	Strich	-
štrom	Strom	-
štumpf, štumfi	Strumpf(hose)	-
šuh	Schuh	-
šuštar	Schuster	Nicht mehr verwendet, es kommt aber oft als Nachname vor.
švasaparat	Schweißapparat	-
švasati	schweißen	-
švic	Schweiß	-
švoh	schwach	-
talar	Teller	-
tankati	tanken	-
taška	Tasche	-
tegl	Tiegel	-
tepih	Teppich	-
tišlar	Tischler	-
trajbati	treiben	-
trinkgeld	Trinkgeld	-
trompeta	Trompete	-
trotel	Trottel	-
trotelziher	Trottelsicher	-
truga	Truhe	bedeutet:Sarg
turn	Turm	-
vaga	Waage	-
vagati	wiegen	-
vandrati	wandern	-
vaserdiht	wasserdicht	-
vaservaga	Wasserwaage	-
vic	Witz	-

vikler	Wickler	-
zagiftati	vergiften	-
zajla	Seil	-
zaroštati	verrosten	-
zazihrati	versichern	-
zenf	Senf	-
zglihati	begleichen	-
zic	Sitz	-
zicleder	Sitzleder	Beharrlichkeit beim Lernen
ziher, žiher	sicher	-
zoc	Satz	bedeutet: Kaffeesatz
zofa	Sofa	-
zokn	Socke	-
zos	Soße	-
žajfa	Seife	-
žemlja, žemla	Semmel	-
žlah, šlah	Schlauch	-
žleht	schlecht	bedeutet: böse oder schlecht erzogen
žmah	Geschmack	-
žnable	Schnabel	bedeutet: Mund ➤ abwertend
žnidar	Schneider	Nicht mehr verwendet, es kommt aber oft als Nachname vor.
žnura	Schnur	-
župa	Supe	-
žvajziti	schmeißen	bedeutet: schlagen

Tabelle 54: Deutsche Entlehnungen in der Umgangssprache der slowenischen Stadt Maribor (Pirman 1997:11ff.), Lipovec (2004:1ff.), persönlicher Wortschatz der Autorin

ANHANG III – Deutsche Entlehnungen in der gegenwärtigen russischen Standardsprache

Russisch	Deutsch	Kommentar
abonent	Abonnet	-
absolutnyj	absolut	-
abstraktnyj	abstrakt	-
abzac	Absatz	-
advokat	Advokat	-
ajntopf	Eintopf	-
aktivnyj	aktiv	-
al'manach	Almanach	
anis	Anis	
anšlag	Anschlag	bedeutet: ausverkauft (z. B. ausverkaufte Vorstellung)-
anšljuss	Anschluss	-
architekt	Architekt	-
archiv	Archiv	-
arest	Arrest	-
aristokratija	Aristokratie	-
asbest	Asbest	-
astronom	Astronom	-
atlas	Atlas	-
aukcion	Auktion	-
avtoritet	Autorität	-
bakterija	Bakterie	-
baletmejster	Ballettmeister	-
bant	Band	bedeutet: Schleife, Haarschleife
barka	Barke	
baron	Baron	-
baumkuchen	Baumkuchen	-
belletristika	Belletristik	-
bint	Binde	-
bjurger	Bürger	Bezieht sich auf deutsche BürgerInnen
bjustgal'ter	Büstenhalter	-
blickrig	Blitzkrieg	-
bokal	Pokal	bedeutet: (Wein)glas
bombardir	Bombardier	-
bot	Boot	
brandmauër	Brandmauer	bedeutet: Firewall
bruderšaft	Bruderschaft	-
buchgalter	Buchhalter	-
buchgalterija	Buchhaltung	-
buk	Buche	➤ aus dem Westgermanischen
bukva	Buchstabe	➤ aus dem Gotischen
bundesver	Bundeswehr	
buterbrod	Butterbrot	bedeutet: belegtes Brötchen
cajtgajst	Zeitgeist	-
canga	Zange	-
car'	Zar, Monarch	➤ aus dem Gotischen

ceh	Zeche	bedeutet: Werkhalle, Abteilung in der Fabrik
cejtnot	Zeitnot	-
cement	Zement	-
cerkov'	Kirche	➤ aus dem Westgermanischen
chinterland	Hinterland	-
chižina	Hütte	➤ aus dem Vorgotischen
chleb	Brot	➤ aus dem Gotischen
chlev	Stall	➤ aus dem Gotischen
cholm	Hügel	➤ aus dem Gotischen
chormejster	Chormeister, Chorleiter	-
chudožnik	Künstler	➤ aus dem Gotischen
cifra	Ziffer	-
cink	Zink	-
cirkon	Zirkon	-
cirkuljar	Zirkular	bedeutet: Rundschreiben
dekret	Dekret	bedeutet: Schwangerschaftsurlaub, Anordnung
direktor	Direktor	-
djubel'	Dübel	-
dokument	Dokument	-
doppel'ganger	Doppelgänger	-
dratchaar	Drahthaar	-
duma	Gedanke, Ratsversammlung	➤ aus dem Vorgotischen
Dunaj	Donau	➤ aus dem Gotischen
duršlag	Durchschlag	bedeutet: Seiher
duš	Dusche	-
édel'vejs	Edelweiß	-
eger'	Jäger	-
él'f	Elf	-
éndšpil'	Endspiel	-
fakel	Fackel	-
fakt	Fakt	-
fakul'tet	Fakultät	-
fal's'	falsch	bedeutet: Falschheit, Heuchelei
fal'sivij	gefälscht	-
familija	Familie	bedeutet: Nachname
fant	Pfand	
fartuk	Vortuch	bedeutet: Schürze
faza	Fase	-
fejerverk	Feuerwerk	-
fel'dfebel'	Feldwebel	-
fel'dmaršal	Feldmarschall	-
filister	Philister	-
fioletovij	violett	-
flejta	Flöte	-
fljažka	Feldflasche	-
forel'	Forelle	-

foršlag	Vorschlag	Kontext: Musikwissenschaft
frak	Frack	-
front	Front	-
galstuk	Halstuch	bedeutet: Krawatte
garšnep	Haarschnepfe	bedeutet: Zwergschnepfe (Vogelart)
gastarbajter	Gastarbeiter	-
gastrol'	Gastrolle	bedeutet: Tournee
gaubica	Haubitze	-
gaz	Gas	-
geolog	Geologe	-
gercog	Herzog	-
gimnastika	Gymnastik	-
ginekologičeskij	gynekologisch	-
glaz	Auge	➤ aus dem Vorgotischen
glazur'	Glasur	-
gljanec	Glanz	-
gofmejster	Hofmeister	-
graben	Graben	bedeutet: ein geologischer Graben
graf	Graf	-
granata	Granat	-
grunt	Grund	bedeutet: Erdboden
gruppa	Gruppe	-
gumanist	Humanist	-
incucht	Inzucht	-
jachta	Jacht	-
jagdtaš	Jagdtasche	-
jarmarka	Jahrmarkt	bedeutet: Messe
javor	Bergahorn	➤ aus dem Altbairischen
jubilej	Jubiläum	-
jumoreska	Humoreske	-
junker	Junker	-
jurist	Jurist	-
kabinet	Kabinett	-
kafel'	Kachel, Fliese	-
kajuta	Kajüte	-
kancler	Kanzler	-
kapa	Kappe	bedeutet: Mundschutz (Sport)
kapel'mejster	Kapellmeister	-
kaput	kaputt	-
karp	Karpfen	➤ aus dem Althochdeutschen
karta	Karte	-
kartofel'	Kartoffel	-
kassir	Kassierer	-
kategoričeskij	kategorisch	-
kegel'ban	Kegelbahn	-
kiršvasser	Kirschwasser	bedeutet: alkoholisches Getränk mit Kir- schen
kista	Zyste	-
kitč	Kitsch	-
kitel'	Kittel	bedeutet: Uniformjacke

klëcki	Klößchen	-
klejster	Kleister	-
kljaksa	Klecks	-
kljuft	Kluft	-
knjaz'	Fürst	➤ aus dem Westgermanischen
knopka	Knopf	-
kolba	(Glas)kolben	
kompas	Kompass	-
korol'	König	➤ aus dem Althochdeutschen
kotël	Kessel	➤ aus dem Gotischen
krach	Krach	bedeutet: Zusammenbruch, Bankrott
krachmal	Kraftmehl	bedeutet: Stärke
kredit	Kredit	-
krest	Kreuz	➤ aus dem Gotischen
kuł'tura	Kultur	-
kunstkamera	Kunstammer	-
kupit'	kaufen	➤ aus dem Gotischen
kurort	Kurort, Badeort	-
kvartira	Quartier	bedeutet: Wohnung
lakej	Lakai	-
landšaft	Landschaft	-
landtag	Landtag	-
lečit'	heilen	➤ aus dem Gotischen
lejtmotiv	Leitmotiv, Grundgedanke	-
lest'	Schmeichelei	➤ aus dem Gotischen
lichva	Zins	<i>S lichvoj</i> bedeutet „viel“. ➤ aus dem Gotischen
ljuft	Luft	bedeutet: toter Gang (Mechanik)
ljustra	Kronleuchter	-
lobzik	Laubsäge	-
maršrut	Marschroute	bedeutet: Route, Strecke
masštab	Maßstab	bedeutet: Ausmaß, Dimension
matovj	Matt	-
matros	Matrose	-
mejsterzinger	Meistersinger	-
messa	Messe	➤ aus dem Althochdeutschen
mittel'spil'	Mittelspiel	Kontext: Schachspiel
mjusli	Müsli	-
mol'bert	Malbrett	bedeutet: Staffelei
moment	Moment	-
monach	Mönch	➤ aus dem Althochdeutschen
monarch	Monarch	-
mops	Mops	-
mundštuk	Mundstück	bedeutet: Zigarettenspitze
muzyka	Musik	-
ober-oficer	Oberoffizier	-
osël	Esel	➤ aus dem Gotischen
ostarbajter	Ostarbeiter	-
paket	Paket	bedeutet: Tüte-
papka	Pappe	bedeutet: Mappe, Ordner

parik	Perücke	-
parikmacher	Perückenmacher	bedeutet: Friseur
parikmacherskaja	Perückenmacher	bedeutet: Friseursalon
paštet	Pastete	-
patent	Patent	-
pavian	Pavian	-
perlamutr	Perlmutter	-
perlamutrovj	perlmuttern	-
petlja	Schlinge, Masche	➤ aus dem Althochdeutschen
pila, pilka	Säge, Handsäge, Feile	➤ aus dem Westgermanischen
pirat	Pirat	-
plackart	Platzkarte	plackartnyj bilet (Platzkarte) plackartnyj vagon (Platzkartenwaggon)
plomba	Plombe	-
plug	Pflug	➤ aus dem Westgermanischen
počtamt	Postamt	-
policejskij	Polizist	-
policija	Polizei	-
politika	Politik	-
polk	Regiment	➤ aus dem Gotischen
poltergejst	Poltergeist	-
post	Fasten	➤ aus dem Althochdeutschen
prezident	Präsident	-
princip	Prinzip	-
proba	Probe	-
procent	Prozent	-
pudel'	Pudel	-
pul't	Pult	bedeutet: Fernbedienung
punkt	Punkt	bedeutet: Punkt, nur übertragen, kein Satzzeichen-(Stelle, Platz ...)
putč	Putsch	-
rama	Rahmen	-
ratuša	Rathaus	-
rauchtopaz	Rauchtopas, Rauchquarz	-
rejs	Reise	bedeutet: Route, Linie
rejtuzy	Reithose	bedeutet: Reithose oder gestrickte (Strumpf)hose
remen'	Riemen	➤ aus dem Althochdeutschen
rjukzak	Rucksack	-
rynok	Markt	abgeleitet von „ring“ ➤ polnische Vermittlung
sistema	System	-
skot	Vieh	➤ aus dem Gotischen
slesar'	Schlosser	-
slesarnyj	Schlosser-	-
sprincevanie	Spülung	-
sprincevat'	spülen	-
steklo	Glas	➤ aus dem Gotischen
straus	Strauß	-
šablon	Schablone	-

šachta	Schacht (Bergwerk)	
šachtër	Bergarbeiter	
šajba	Scheibe	bedeutet: Puck
šarf	Scharfe	bedeutet: Schal
šifer	Schiefer	bedeutet: Art Material
šina	Schiene	bedeutet: Reifen, Schiene
škaf	mhd. schaff	bedeutet: Schrank
šlagbaum	Schlagbaum	bedeutet: Schranke
šlang	Schlange	bedeutet: Schlauch
šlejf	Schleife, Schleppe	-
šlem	Helm	➤ aus dem Gotischen
šljager	Schlager	-
šljapa	Schlapphut	-
šljuz	Schleuse	-
šnaucer	Schnautzer	-
šnicel'	Schnitzel	-
šnorkel'	Schnorchel	-
šnur	Schnur	bedeutet: Kabel auch: šnurki (Schnürsenkel)
špaklevat'	spachteln, zuschmieren	-
špic	Spitz (Hund)	-
špinat	Spinat	-
špion	Spion	-
špric	Spritze	-
šprot	Sprotte	-
šrift	Schrift	bedeutet: Font, Schriftart
štamp	Stampfe	bedeutet: Stempel
štanga	Stange	bedeutet: Metallstange, Hantel, Pfosten
štempel'	Stempel	-
štepsel'	Stecker, Stöpsel	-
štil'	Stille	bedeutet: Windstille, Flaute
štoss	Stoss	bedeutet: eine Art Kartenspiel
štraf	Geldstrafe	-
štrejkbrecher	Streikbrecher	-
štrich	Strich	-
študirovat'	studieren	bedeutet: lernen, auswendig lernen, durcharbeiten-
štuka	Stück	bedeutet: Stück, Ding, Sache
taksa	Taxe	bedeutet: Dackel, Taxe, Tarif
tal'veg	Talweg	-
tanec	Tanz	-
tarelka	Teller	-
tema	Thema	-
traur	Trauer	-
truba	Trompete	➤ aus dem Althochdeutschen
truppa	Truppe	-
tuflja, tufli	Tuffel, Pantoffel	bedeutet: Schuh, Schuhe
universitet	Universität	-
vaflja	Waffel	-
vaga	Waage	➤ aus dem Westgermanischen

val'dšnep	Waldschnepfe (Vogelart)	-
valtona	Waldhorn	bedeutet: Horn (Blasinstrument)
vanna	Bade(wanne)	-
vaza	Vase	-
veksel', veksolja	Wechsel	bedeutet: Schuldwechsel, Besitzwechsel
ventil'	Ventil	-
verbljud	Kamel	➤ aus dem Gotischen
verf'	Werft	-
vinograd	Weintrauben	➤ aus dem Balkangermanischen
vunderkind	Wunderkind	-
zal	Saal	-
zandr	Sander (Schotterebene)	-
zarin	Sarin	-

Tabelle 55: Deutsche Entlehnungen in der gegenwärtigen russischen Standardsprache (Bond 1974:33ff., Bruns 2007:214f., Kiparsky 1975:128ff., Haarman 1984:501f., Sorokin 1965:163ff., persönlicher Wortschatz der Autorin)